Nr. 162. Mittwoch den 13. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

△ Reform des Strafvollzugs.

Die Abfassung eines neuen Strafgesetzbuchs ist in Aussicht genommen. Wie lange es dauern wird, bis dem Reichstage ein Entwurf vorgelegt wird und dann bis der vorgelegte Entwurf als Gesetz verabschiedet wird, ist noch nicht zu übersehen. Es kann leicht geschehen, daß die Abfassung eines neuen Strafgesetzbuchs sich lange verzögert. Die Kraft zu großen gesetzgeberischen Taten ist allmählich erloschen. Das Bürgerliche Gesetzbuch mit allen ergänzenden Gesetzen ist nur mit Mühe zustande gebracht worden. Bei der Strafgesetzgebung kommt hinzu, daß in den letzten Jahren eine Reihe von schwerwiegenden theoretischen Fragen aufgeworfen ist, deren Klärung nicht so bald zu erwarten ist.

Wir sind nun der Ansicht, daß eine Umarbeitung des gesamten Strafgesetzbuchs eine Aufgabe ist, deren Erledigung allerdings wünschenswert, aber nicht dringlich ist. Dagegen gibt es einen Teil dieser Aufgabe, der als höchst dringlich bezeichnet werden muß, und das ist die Regelung des Strafvollzugs. Der Reichstag hat den Erlaß eines Strafvollzugsgesetzes wiederholt verlangt. Die Regierungen haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Strafvollzug nur in Zusammenhang mit der Umgestaltung der Strafbestimmungen geregelt werden könne, weil man zurzeit nicht wisse, welche Strafarten das neue Strafgesetzbuch beibehalten werde. Vielleicht ist dieser Grund nicht der eigentlich bestimmende; vielleicht fürchten die Regierungen die Kosten, die mit der Umgestaltung der Strafvollzugsanstalten verbunden sein würden. Für neue Bataillone und neue Panzerschiffe, für koloniale Zwecke und Prachtbauten findet sich das Geld immer leichter als für Ausgaben, die in das Gebiet der Justizverwaltung fallen. Aber gewisse Maßregln sind hier doch dringend geboten, mit denen man vielleicht schrittweise vorgehen kann.

Am dringendsten erforderlich ist die Errichtung besonderer Anstalten für jugendliche Verbrecher. Daß Knaben und unerwachsene Mädchen, die sich eines Verstoßes gegen das Strafgesetzbuch schuldig gemacht haben, jetzt in den Gefängnissen häufig völlig verdorben werden, ist eine allgemein bekannte Tatsache. Es gab eine Zeit, wo die Krankenhäuser eine wahre Brutstätte von Infektionskrankheiten waren; die Fortschritte der Gesundheitspflege haben hierin Wandel geschaffen. In gleicher Weise muß dafür gesorgt werden, daß die Gefängnisse keine Brutstätte des Verbrechens werden.

Bei den Gefängnissen sind zwei Anstalten scharf von einander zu unterscheiden. Es gibt Personen, die durch ihr Verhalten die Entziehung der Freiheit verwirkt haben, ohne daß ihre Ehre Schaden erlitten hat. Die Entziehung der Freiheit der Bewegung ist auch ohne jede schärfende Zutat ein hartes Strafübel, und für eine Anzahl von strafbaren Handlungen hinreichend hart. Diesen Personen darf die Freiheit der geistigen Beschäftigung nicht entzogen werden; es muß ihnen die Freiheit zu lesen und zu schreiben gewährt werden; sie dürfen zu keiner Arbeit, die ihren Lebensgewohnheiten widerspricht, wider ihren Willen herangezogen werden. Sie müssen das Recht der Selbstbeköstigung haben. Es darf keine Rede davon sein, ihnen eine Anstaltskleidung aufzuzwingen. Dagegen sind solche Verbrecher, die durch die Art ihres Vergehens den Anspruch auf Achtung verwirkt haben, der Hausordnung unterworfen.

Werden diese beiden Arten der Freiheitsstrafe scharf auseinandergehalten, so fällt das Bedürfnis fort, daneben die Festungshaft als eine besondere Strafart festzuhalten, soweit es sich um Personen des Bürgerstandes handelt; von ihrer Anwendung auf Offiziere sprechen wir nicht. Wer eine Privatperson beleidigt, muß, wenn nicht auf bloße Geldstrafe erkannt wird, in das Gefängnis wandern. Nur dem Majestätsbeleidiger winkt die Aussicht, mit Festungsstrafe davonzukommen. Sonst wird, da die übrigen Missetaten, die mit Festungshaft bedroht sind, kaum praktisch vorkommen, nur der Duellant dadurch ausgezeichnet, daß er mit Festungshaft belegt wird. Jetzt steht die Sache so, daß manche Personen in Anbetracht dessen, was sie verschuldet haben, es im Gefängnis viel zu gut und andere viel zu schlecht haben. Und dieser Uebelstand wird noch dadurch verschärft, daß die Handhabung der Gefängnisordnung in verschiedenen Anstalten eine sehr verschiedene ist.

Wir sprechen daher den Wunsch aus, daß bald ein Strafvollzuggesetz erlassen wird; wenn wir das haben, wollen wir den weiteren Verhandlungen über die Revision des Strafgesetzbuchs mit Ruhe entgegensehen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Depesche des deutschen Kaisers.

Auf die Depesche des russischen Regiments Wyborg an seinen Chef, den deutschen Kaiser, worin es letzterem mitteilt, daß das Regiment zum Kriegsschauplatz abgehe, hat Kaiser Wilhelm eine Antwort-Depesche gesandt, worin er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß das Regiment den Sieg an seine Fahne heften werde. Es war vorauszusehen, daß die Depesche zu manchen Erörterungen Anlaß geben würde, und tatsächlich wird auch der Depesche eine ihr nicht zukommende übergroße Bedeutung beigelegt. In Petersburg gibt man sich der optimistischen Auffassung hin, daß Deutschland nun aus seiner Neutralität heraustreten und natürlich für Rußland Partei ergreifen werde. Demgegenüber sei festgestellt, daß es sich nur um eine persönliche Kundgebung des Kaisers als Soldat, nicht um eine politische Kundgebung handelt. Es soll nicht verkannt werden, daß solche persönliche Stellungnahme des Kaisers, z. B. bei dem Telegramm an den Präsidenten Krüger, unserer auswärtigen Politik schon öfter unbequem geworden ist, aber anderseits hat die Erfahrung gelehrt, daß solche persönlichen Ennunziationen niemals als Marschordre für unsere auswärtige Politik gelten können. An der seitens Deutschlands betonten unverbrüchlichen Neutralität wird festgehalten werden und die nach den geltenden höfischen Regeln erforderliche Depesche des Kaisers an das genannte Regiment ändert daran nichts. Dies wird umso einleuchtender, wenn jetzt bekannt wird, daß der Kaiser gelegentlich der diesjährigen Frühjahrsparade im Potsdam dem japanischen Militärattaché „seine Bewunderung über die Bravour der japanischen Truppen" ausgedrückt habe, die damals gerade die ersten Proben militärischen Könnens abgelegt hatten. Was sollte Deutschland auch für Rußland tun können. Letzteres verfügt über eine aktive Armee, die es in seiner ganzen Stärke auf dem jetzigen Kriegsschauplatz gar nicht verwenden kann, wozu soll also evtl. die deutsche Armee dienen und an einen Beistand der deutschen Flotte werden wohl selbst die hoffnungsfreudigsten Russen nicht glauben. Während also die deutsche Hilfe Rußland nichts nützen könnte, würde anderseits ein Bruch der Neutralität seitens Deutschlands einen Weltkrieg zur Folge haben; diese Erwägungen sind auch in unserer auswärtigen Politik maßgebend, und wir sind überzeugt, daß auch nicht die Knochen eines einzigen pommerschen Grenadiers den Bestrebungen Rußlands in der Mandschurei geopfert werden. Auch die „Süddeutsche Reichskorrespondenz" verwahrt in einem offiziösen Briefe aus Berlin Deutschland und die Reichsregierung gegen die Rolle des aufdringlichen Weltfriedenstifters. Die offiziöse Korrespondenz versichert, daß bei der Monarchenzusammenkunft in Kiel irgend welche Interventions- oder Mediationsabsichten keinen Gegenstand politisch verbindlicher Besprechungen gebildet haben. Gegenüber der Befürchtung eines Berliner Blattes, Deutschland könnte sich an einem Versuch beteiligen, Rußland gegen seinen ausgesprochenen Willen eine Friedensvermittlung aufzuzwingen, hebt die offiziöse Korrespondenz hervor: In Wirklichkeit sei an unsere Diplomatie eine solche Anregung in keiner Weise herangetreten, auch nicht in Kiel, und niemand denke bei uns daran, sich in den Krieg einzumischen. Rußland fühlt sich von Deutschland her durchaus sicher und hat daher kein Bedürfnis nach Kombinationen, bei denen an Stelle des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Mächten ein „dauerndes Zerwürfnis" in Ansatz zu bringen wäre.

Ein Schlachtbericht des Generals Oku.

* **London,** 12. Juli. „Daily Telegraph" meldet aus Tokio vom 10. Juli: General Oku berichtet folgendes: Am 5. Juli morgens 9 Uhr schlug ein Teil der zweiten Armee 1700 Russen, die einen Hügel drei Meilen nordöstlich von Shidchai besetzt hielten. Der Feind floh nach Norden. Die japanische Hauptmacht rückte darauf, wie früher geplant, vor, und trieb die russische Kavallerie zurück und erreichte Jiachow. Die Japaner verloren 2 Tote und 10 Verwundete. Die Russen ließen 20 Tote auf dem Platze. Am 7. Juli nahmen die Japaner die Hügel zwischen Tatsugao und dem Tabohai-Gebirge, nachdem sie den Feind bei Shakawtai geschlagen hatten. Die russische Infanterie, Kavallerie und Artillerie zog sich nach Norden zurück, wobei sie nur geringen Widerstand leisteten. Nach Meldungen Eingeborener haben die Russen 20000 Mann in der Nähe von Kaiping. 2000 Mann stehen mit Geschützen auf den Hügeln bei Seitai. Starke russische Abteilungen befinden sich ferner bei Taschitschiao und Verstärkungen treffen noch ein. Die Verluste der Japaner seit dem 5. Juli betrugen 2 Offiziere und 4 Mann getötet, 16 verwundet. Am 8. Juli nahmen die Russen eine Stellung zwischen Heihantai und Kaiping ein, sowie auf einer Anhöhe nördlich von Seitai. Am 9. Juli begannen die Japaner bald nach 5 Uhr morgens den Feind um Kaiping zu beschießen, schlugen die Russen zurück und besetzten die erhöhte Stellung bei Tapintun und Thaikiatun um 8 Uhr morgens. Obgleich der Feind seine Stellung bei Kaiping verloren hatte, hielt er noch ein zweites Mal stand, aber gegen Mittag schlugen ihn die Japaner in die Flucht und besetzten die Anhöhen bei Seitai. Die russische Artillerie beschoß die den Feind verfolgenden Truppen von Kokicho bis Joroschi; um 3 Uhr nachmittags jedoch wurden ihre Batterien zum Schweigen gebracht. Generalmajor Koizumi wurde während des Gefechts am Schenkel verwundet.

Die Eroberung von Kaitschou.

* **Petersburg,** 12. Juli. Der Korrespondent der Birshewija Wjedomosti telegraphiert aus Taschitschiao vom 9. Juli: Am 8. Juli kamen Japaner in großer Zahl, aber ohne Artillerie, näher bis dicht an Kaitschou heran. Die russische Artillerie, die einen Hügel besetzt hielt, der die Stadt beherrscht, eröffneten ein wohlgezieltes heftiges Feuer, das zwei Stunden anhielt. Die Japaner zogen sich darauf auf der ganzen Linie zurück. Zu derselben Zeit wurden am westlichen Horizont 6 Eskadrons japanischer Kavallerie bemerkt, die ebenfalls zurückgingen. Gegen Abend besetzte General Samsonow Kaitschou. Die Japaner, die am Tage vorher unter großen Verlusten von Kaitschou zurückgedrängt waren, erneuerten am 9. Juli morgens 4 Uhr ihren Angriff. 35 Kompagnien Infanterie und 15 Eskadrons Kavallerie überschritten den Kaitschou-ho in einer Furt. Der Feind versuchte, die rechte Flanke der Russen bei der Station Kaitschou zu umgehen, wurde aber durch das wohlgezielte Feuer einer Kosakenbatterie empfangen. Leichen der Japaner wurden in großer Zahl von dem reißenden Flusse hinweggeführt. Die feindliche Kavallerie setzte jedoch die Umgehungsbewegung gegen den russischen rechten Flügel fort. Die Abteilung des Generals Samsonow, die den Japanern beträchtliche Verluste beigebracht hatte, räumte daher ihre Stellung, zog sich ohne Verluste zurück und nahm eine neue Stellung hinter den Bergen, die Kaitschou umgeben, ein. Die russische Artillerie eröffnete von neuem das Feuer gegen den Feind, der sich in einer Terrainfalte zu decken suchte, sich aber hinter die Berge zurückzog, als die Granaten über seinem Standort explodierten. Die Japaner demaskierten dadurch ihre Artillerie, die ein konzentrisches Feuer eröffnete. Die Kanonade dauerte bis gegen Abend.

Der Gesundheitszustand der russischen Armee.

* **Petersburg,** 12. Juli. In einer Drahtmeldung des Regierungsboten aus Taschitschiao werden folgende Mitteilungen über den Gesundheitszustand der russischen Armee gemacht: Bis zum 26. Juni betrug die Zahl der Kranken in den Hospitälern an Offizieren 7,136 Prozent, an Soldaten 3,934 Prozent des Effektivbestandes, einschließlich der evakuierten verwundeten Offiziere und Soldaten 10,24 bezw. 6,51 Prozent. Nach Beginn der Regenzeit (9. Juli) stieg die Zahl der in die Hospitäler aufgenommenen Offiziere und Soldaten auf 8,384 bezw. 4,646 Prozent, die Zahl der Infektionskranken von 2,19 auf 8,52 Prozent, darunter an Dysenterie erkrankte 1,99 Prozent.

Kaiser Nikolaus und der Krieg.

* **Petersburg,** 12. Juli. Kaiser Nikolaus erwiderte auf dem Bahnhof in Penja auf eine Ansprache des Adelsmarschalls, er weile jetzt hier, um die in den Krieg ziehenden Truppen zu segnen, damit der Krieg zu einem günstigen und Rußlands würdigen Ergebnisse führe. Später nahm der Kaiser auf dem Exerzierplatze eine Parade über die Truppen ab. Danach trat er vor die Front der Soldaten, wünschte ihnen glückliche Fahrt und segnete sie mit Heiligenbildern, indem er den Mannschaften wünschte, sie möchten gesund und wohlbehalten zu ihren Heimstätten zurückkehren.

Vor Port Arthur.

* **Tokio,** 12. Juli. Admiral Togo berichtet: Am Montag näherten sich um Mitternacht japanische Torpedoboote der Einfahrt von Port Arthur und feuerten auf ein Wachtschiff von der Diana-Klasse Torpedos ab. Das Resultat ist nicht bekannt, die japanischen Boote haben keinen Schaden erlitten.

Der Vormarsch auf Port Arthur.

* **London,** 12. Juli. Der „Times" wird aus Tokio gemeldet: Vor Port Arthur rücken die Japaner anscheinend in zwei Kolonnen vor, eine von Dalny östlich, eine andere auf der zentralen Straße von Kinoom. (?) Die erstere Kolonne soll, vom Geschwader unterstützt, am 4. Juli das Miaotsui-Fort genommen und dort acht Kanonen aufgestellt haben, mit denen die östlichen Verteidigungswerke gut zu bombardieren sind. Die zweite Kolonne konzentriert sich gegen Shuishsing, das ein bedeutsames Fort vier englische Meilen nördlich von Port Arthur ist. Dort wird wahrscheinlich ein heftiger Kampf stattfinden.

Kriegsberichterstatter nach der Front!

* **New-York,** 12. Juli. (L. A.) Der amerikanische Gesandte in Tokio meldet, daß die der 2. japanischen Armee zugeteilten Korrespondenten am 20. d. M. ins Feld gehen sollten. Man erblickt hierin, nach einer Heraldmeldung, ein Vorzeichen, daß ein wichtiger Abschnitt des Krieges bevorsteht.

Ein italienisch-japanischer Konflikt.

* **London,** 12. Juli. Dem Laffan-Vertreter in Rom ist die Absendung folgender Depesche, über deren Wahrheit er genügend informiert zu sein behauptet, am 8. Juli seitens des römischen Telegraphenamts zurückgehalten worden. Die betreffende Meldung lautet: Die japanische Regierung protestiert gegen die Versetzung des italienischen Gesandten Melegari in Tokio nach Petersburg, da sie erfahren habe, daß der Wechsel des Gesandten eintreten solle, um Rußland gefällig zu sein. Die russische Regierung betrachte den Gesandten als zu sehr japanfreundlich. Japan kündet an, daß es die Freunde seiner Feinde als seine eigenen Feinde betrachten müsse. Es wird angedeutet, daß die Handlungsweise Italiens die Abberufung des japanischen Gesandten in Rom zur Folge haben könnte.

Abberufene Attachés.

Laut einer halbamtlichen Meldung aus Bern hat der Bundesrat die schweizerische Militärmission bei der russischen Armee in Ostasien, bestehend aus Oberst Audeoud und Hauptmann Barbet, abberufen. Man schreibt diese Abberufung verschiedenen Zwischenfällen zu, die durch die Ungeduld der beiden Offiziere, die in Liaujang in völliger Untätigkeit zurückgehalten wurden, veranlaßt sein sollen. Nach anderer Meldung soll die Rückberufung auf Wunsch des Generals Kuropatkin wegen der vorlauten kritischen Aeußerungen der beiden Offiziere erfolgt sein.

Frau Fama.

Roman von E. v. Borgstede.

52)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Vater, lieber Vater, verzeih' mir!" An Fürstin Lestow vorüber eilt Haßberg auf den Greis zu, der ihm die Arme entgegenbreitet und ihn an die Brust drückt.

„Mein Kind, mein Jüngster! Ich wußte es ja, Gott würde mich nicht verlassen!"

Wie haben dann des Vaters Augen gestrahlt bei der Erzählung von Brunos Triumphen, wie eingehend und teilnehmend hat er sich nach allem erkundigt.

„Wie wird Nathanael sich freuen! Leider ist er seit einigen Tagen abwesend. Du bleibst doch, mein Sohn, bis Du den Bruder gesehen hast?"

„Ich hoffe, Vater; die Gastfreundschaft in Marienberg scheint unbegrenzt zu sein."

Am anderen Tage wandelt Haßberg an der Fürstin Seite hinauf in den Bergwald, um dem seinen Dank auszusprechen, der sein Geschick zum Guten gelenkt hat und auch Eltbronn Erlösung brachte. Pater Benediktus kommt ihnen auf der Bergstraße entgegen. Auf den höchsten schon beschneiten Bergspitzen schimmert und gleißt die Sonne, wie ein goldiger Schleier liegt es über den Alpenwiesen. Die Schönheit der Natur spricht mächtig zu des Künstlers Herzen, die Gestalt des Priesters ergreift ihn zauberhaft. Er will ihm nahen, will ihm sagen, wieviel er ihm zu danken hat und dankt, aber kein Wort kommt von seinen sonst so redegewandten Lippen. Diese schlanke, aufrechte Gestalt, diese tiefblauen Augen muß er kennen! Da streckt sich ihm die Hand des Priesters entgegen, und gütig klingt es aus seinem Munde:

„Habe ich mich so verändert, daß Bruno Haßberg mich nicht mehr erkennt?"

„Hendrik, Hendrik Holm!" Bruno stürzt an des Priesters Brust. — „Hendrik, wie habe ich Dich gesucht! Und hier muß ich Dich finden!"

„Hendrik Holm mit all' seinen Wünschen und irdischen Begehren ist tot!" sagt der Mönch sanft — „nur Bruder Benediktus lebt und hat die Welt überwunden."

„Heiliger Gott," jetzt kommt Leben in die Fürstin — „Sie sind Hendrik Holm, den die Großeltern mit tausend Schmerzen suchen, und das erfahre ich jetzt erst!"

„Hatte ich nun recht, wenn ich Ihnen sagte, Hendrik würde mich nicht verurteilen?" fragt Haßberg, der Fürstin Hand ergreifend — „o, wenn ich Dir danken könnte, mein Freund, mein Retter!"

„Das kannst Du, Bruno! Der fremde Priester hat Dich zurückgerufen zum Herzen des Vaters, der ehemalige Freund bittet Dich, Deiner Kindespflicht treu zu bleiben. Versprich mir, daß Du von jetzt an ein guter Sohn sein willst, damit ich nicht doch noch das Geschenk bereue, das ich Dir einst gemacht habe. Was kann Dir die kalte, tote Welt geben? Dein Herz bleibt leer, Deine Seele einsam."

„Ich will," sagte der Mann einfach, der Priester aber fühlte, daß es mehr bedeutete als ein Schwur —

Als Richard Brandt seiner Schwester den festen Entschluß mitteilte, das Land, in dem er so elend gewesen, zu verlassen und nach Amerika oder den Kolonien zu gehen, ist Gertrud ihm weinend um den Hals gefallen.

„Nimm mich mit, Richard! Du hast einst selbst gesagt, daß wir zusammengehören. Wenn Du mich verläßt, habe ich niemand auf der ganzen Welt."

„Kleine, gute Trude! Nein, Du mußt hier bleiben, hier im Tal sogar, Du wirst noch sehr glücklich werden, und daß Du oft und im Guten an mich denken wirst, ist mir ein großer Trost."

Das Mädchen weint krampfhaft und wiederholt immer wieder: „Nimm mich mit, Richard!"

Da ruft der Förster den Wegwartbauern zu Hilfe, welcher seinen Entschluß kennt und billigt. Und Nathanael gelingt es, Gertrud von ihrem Vorhaben abzubringen.

Nun hat Nathanael Richard Brandt in eine Hafenstadt begleitet, treu und sorgend wie ein Bruder, und bleibt bis zur Abfahrt des Schiffes bei ihm. Jetzt reichen sich die beiden Männer noch einmal, zum letzten Mal, die Hand und sehen sich lange ins Auge.

„Grüßen Sie Gertrud," sagt Brandt endlich leise und weich, „und ich danke ihr nochmals und segne sie, und — verlassen Sie das arme, kleine Ding nicht!"

„Nie," entgegnet Nathanael mit seinem ernsten, milden Lächeln; „Sie dürfen ganz ruhig sein."

„Ich habe viel Schweres in der alten Heimat erfahren," Brandts Augen stehen voll Tränen, „aber auch zuletzt viel Gutes. Möchte es allen denen, die so an mir gehandelt haben, vergolten werden. Pater Benediktus wird immer wissen, wo ich bin, und hat versprochen, mir Nachricht zu geben. Gott lohn's Ihnen, was Sie an einem armen gehetzten Menschen getan haben!"

Der Anker wird emporgewunden, dann ein Rollen und Stampfen des Schiffes, das langsam den Hafen verläßt und sich einer fernen Küste zuwendet. Vor den verschleierten Augen des weltmüden Mannes breitet sie sich aus, die wogende, wallende, silberschimmernde See, von einem blauen, wolkenlosen Himmel überspannt. In der alten Heimat hat er Glück begehrt und danach gerungen, auf fremder Erde sucht er Frieden!

Im weißen Hause am Fjord ist man in großer Aufregung. Der schmerzlich gesuchte Hendrik Holm ist wiedergefunden und dennoch für die Seinen verloren. Die strengen, alten Protestanten sind schmerzlich erschüttert, daß sich der Erbe ihres Namens in den Schoß der katholischen Kirche geflüchtet und würden so wie so keine Vereinigung mit dem Mönch wünschen. Nun haben sie nur einzig und allein ihr Hendrinchen. Fürstin Lestow schreibt zwar, daß Hendrik wie ein Heiliger verehrt wird, die Großeltern beachten das kaum. Sie erlauben nur widerwillig, daß Hendrina ihren Besuch bei Tante Arete zusagt. Allein die heißen Bitten des holden Mädchens bewegen sie zum Nachgeben. Aber bis zum Frühling muß Hendrina noch warten, so schwer ihr das auch fällt, also noch viele Monate.

* * *

Schnee und Eis haben den Wald in einen Zaubermantel gehüllt. An dem spitzen roten Dache der Oberförsterei hängen glitzernde Eiszacken, die Fenster sind fest gefroren. Baron Kreudingen braut im Eßzimmer eine Bowle. Er feiert bei seiner Alix das Weihnachtsfest. Sein ganzes Gesicht strahlt, seine Laune ist die allerbeste. Selbst „Hexe" und „Waldine", welche sich zankend zwischen seine Füße rollen und ihn fast zu Fall bringen, vermögen ihn nicht zu ärgern. Von allen Seiten sind Depeschen eingelaufen, als habe man sich nicht erst vor wenig Wochen beim Hochzeitsfest gesehen. Von Tante Arete, Otti und aus Marienberg. Der Baron läßt den silbernen Löffel sinken und schaut sinnend in die perlende, duftende Flut vor sich. Eigentlich müßte er neidisch sein. Wie eine Rose ist Alix aufgeblüht an ihres Mannes Seite, ja, ja, so sind die Kinder! Eben wirft sie noch einen letzten Blick auf die Bescherung für die Leute. Der Baron öffnet leise die Tür zum Nebenzimmer.

„Alixchen, Buschmann, darf ich mal reinkommen?" Mit einem kleinen Schrei wirft die junge Frau eine Decke über die Geschenke und ruft lachend und abwehrend:

„Böses, neugieriges Väterchen Du! Bewahre, wie kannst Du jetzt noch herein wollen. Es ist alles fertig, nur Max fehlt noch!"

Da wird dort drüben die Tür aufgerissen, und mit bereiftem Haar und Bart stürmt Eltbronn wie ein übermütiger Knabe über die Schwelle.

„Alix, mein süßes Weib!" Er hebt die schlanke Gestalt vom Boden auf in jubelnder Lust und trägt sie ins Nebenzimmer. „Schnell komm' und sieh', welche Gäste ich mitgebracht habe!"

Alix hat eben Zeit, einen schnellen Kuß auf seine Stirn zu drücken, da steht sie schon vor zwei Damen in tiefer Trauer, die ihr weinend die Hände entgegenstrecken.

„Tante Helberg, liebe Elli, herzlich willkommen!" Sie umfaßt die alte, vergrämte Frau so liebreich und spricht so schwesterlich mit der jüngeren, daß es über die beiden wie Feststimmung kommt.

„Hab' ich das gut gemacht, Liebchen?" Eltbronn sieht seinem Weibe tief in die Augen. — „Tante, Alix wußte nämlich nichts von meiner Einladung. Aber Du mußt doch sehen, ob Du den Winter in Schöndorf ertragen wirst."

„Du weißt doch, Max, wie dankbar ich Dir bin! Hast Du mir denn auch wirklich alles, alles vergeben?"

„Hätte ich Dich sonst gebeten, an diesem Tage mein Gast zu sein, Tantchen! Gewiß, Du hast mir viel Leid zugefügt, aber es war Dein Sohn und Dein Schmerz begreiflich."

„Mein Schmerz, ja, aber nicht meine Verblendung."

„Wenn Du Dich etwas erholt hast, kann die Bescherung beginnen. Die Leute werden sonst ungeduldig."

Baron Kreudingen ist zu seiner Bowle zurückgekehrt, aber er steht, ohne eine Hand zu rühren, davor. Dummes Zeug, was ihm nur auf einmal einfällt! Wahrhaftig, er wird ein altes Weib! Da legen sich zwei weiche Arme um seinen Nacken, die reinen Lippen seiner Tochter suchen die seinen in langem, innigem Kuß, und lautlos, tief im Herzen dasselbe fühlend, halten sich der Baron und sein Kind umfangen.

Weihnachten! Ein Meer von Licht strahlt auf in den hohen Tannen und erhellt die Gemächer der Oberförsterei, die bei allem Reichtum so behaglich und traulich sind. Eltbronns Meisterhand entlockt dem Flügel wundervolle, feierliche Klänge. Stille Nacht, heilige Nacht! singt und klingt es in ergreifenden Variationen, und dazwischen steigt es immer wieder empor, ein Gebet, ein Lobgesang: „Ich laß Dich nicht, Herr, bis Du mich gesegnet hast!"

Brandts Beichte hat Frau von Helberg fast vernichtet. Pater Benediktus hat die Worte seines Beichtkindes, wie dieses es ihm aufgetragen, bei Gericht ausgesagt. Eltbronn steht makellos und rein vor aller Welt. Ihr verzweiflungsvolles Flehen um Vergebung hat eine ungeahnte Antwort erhalten. Eltbronn bietet der alten gedemütigten Frau aus der Fülle seiner Glückseligkeit heraus Schönborn für Lebenszeit zum Wohnort und eine auskömmliche Rente an, die Frau von Helberg nicht zurückweist. Auch die Stille des Landaufenthalts dünkt ihr nach all' den schweren Erfahrungen, die sie machen mußte, eine Wohltat. Nach Geselligkeit und sogenannten Freunden fragte sie und Elli nichts mehr. Im Kreise der drei guten und glücklichen Menschen, welche wie jubelnde Kinder Weihnachten feiern, fällt so mancher Groll wieder vom Herzen der alten Frau, und sie kann in das herzliche Lachen um sie her einstimmen. Eng umschlungen stehen Alix und ihr Mann an einem der hohen Fenster und schauen hinein in die Winternacht, die mit einem Sternenheer hereingebrochen ist. All' die bereiften Zweige und Zweiglein glitzern und schimmern, ein magisches Licht liegt über dem schweigenden Forst. Aus silberfarbenen, flatternden Wölkchen bricht der Mond hervor, kein Laut stört den Frieden als fernes Glockengeläut.

Stille Nacht! heilige Nacht!

* * *

Zwei Jahre sind vergangen.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Die Herero über die Möglichkeit des Friedensschlusses.

Wie die Herero über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit eines Friedensschlusses denken, läßt nachstehender vom „Reichsb." veröffentlichter Brief erkennen:

Karibib, 6. Juli. Bekanntlich wird in manchen Zeitungen in bezug auf das Ende des Hererokrieges geltend gemacht, daß mit den Herero nicht eher Friedensverhandlungen angeknüpft werden dürften, bis sie selbst kommen und sich bedingungslos ergeben würden. Da dieser Zeitpunkt aber noch in weiter Ferne zu liegen scheint, so dürfte es von Interesse sein, was sie selbst über den Abschluß des Krieges denken. Ich will darum kurz wiedergeben, was ich in dieser Beziehung in den Kriegslagern hörte, und stelle dies zur Verwendung in Ihrem geschätzten Blatte zu Ihrer Verfügung.

Eines Tages fragte ich einige Herero, ob sie denn nie wieder mit den Deutschen Frieden machen wollten. Sie antworteten mir: Muhonge, Lehrer, wie ist das denn möglich? Gibt es denn da einen Weg, auf welchem Frieden gemacht werden kann? Wir kennen keinen. Wenn Gott selbst nicht durch seinen Geist den ovahona, Herren, Verstand gibt und ihnen einen Weg des Friedens zeigt, so wissen wir nicht, wie dieser Krieg beendigt werden kann." Ich sagte zu ihnen: „Wollt Ihr denn immer im Kampfe bleiben?" Sie antworteten: „Muhonge, wir sehen keine Möglichkeit zum Frieden. Wieviel heißes Blut haben wir vergossen! Und dann bedenke doch den Schaden, den wir in diesem Kriege angerichtet haben auf den Besitzungen der Weißen. Welch ein großer Schaden ist allein an den Regierungsgütern und an der Eisenbahn entstanden. Dieser Schaden, wer wird ihn bezahlen? Wir wissen wirklich nicht, wie dieser Krieg enden soll, einen Frieden gibt es da nicht."

Man ersieht daraus, daß den Herero jeglicher Glaube an einen für sie annehmbaren Frieden fehlt und so werden sie aus sich wohl kaum jemals um Frieden bei unserer Regierung nachsuchen. Wird ihnen darum nicht in irgend einer Form gesagt, daß sie um Frieden einkommen dürfen, so werden sie so lange den Kampf fortführen, wie es ihnen eben möglich ist. A. Kuhlmann, Rhein. Missionar.

Deutsches Reich.

⊙ **Berlin,** 12. Juli. Wenn eine Mitteilung aus Chemnitz zutrifft, so werden die dortigen Anhänger der Feuerbestattung vielleicht einen sehr bemerkenswerten Prozeß im Verwaltungsstreitverfahren anhängig machen, einen Prozeß, der aus verschiedenen Gründen weitgehende Beachtung würde beanspruchen dürfen. Das Organ zur Förderung der Feuerbestattung, „die Flamme", berichtet nämlich, die Chemnitzer Gesinnungsgenossen wollen die Entscheidung der Gerichte anrufen, falls die Behörde die Benutzung des Krematoriums versagen sollte, dessen Bau gegenwärtig vorbereitet wird, und zu dem der Rat der Stadt als Beihilfe zum Grundstückserwerb 15 bis 18 000 Mark hergeben will. Wie in der „Flamme" auseinandergesetzt wird, findet sich weder im Bürgerlichen Gesetzbuch, noch im Strafgesetzbuch, noch in den sogenannten „strafrechtlichen Nebengesetzen des deutschen Reichs" irgend ein Paragraph, der die Feuerbestattung verbietet oder die Bestattung zur Erde zur zwingenden Norm macht. Daraus wird denn also gefolgert, daß die Versagung der Feuerbestattung zu Unrecht geschieht, und die Anhänger dieser Bestattungsart haben demgemäß neuerdings erwogen, ob es sich nicht würde durchsetzen lassen, auf dem ordentlichen Wege des gerichtlichen Verfahrens hier neues Recht zu schaffen. Die Chemnitzer möchten es, wie gesagt, versuchen. Ob es dahinkommt, können wir natürlich nicht wissen; von großem Interesse jedenfalls wäre der Versuch. Was die „Flamme" ausführt, läßt sich nämlich hören. Gewiß spricht vieles gegen die dort vertretene Auffassung, und in Preußen mag hier das berühmte „Mädchen für alles" platzgreifen, jener Paragraph des Landrechts, wonach die Behörden im Interesse der öffentlichen Ordnung ungefähr alles verbieten können, was ihnen beliebt. Indessen hat das Oberverwaltungsgericht grade in den Jahren eine große Reihe von Polizeivorschriften, die sich auf diese Landrechtsbestimmung stützten, für ungültig erklärt, sodaß es ja denkbar wäre, daß auch die Feuerbestattungsfrage, wofern sie bei uns bis an den höchsten Verwaltungsgerichtshof gebracht würde, zu ungunsten der widerstrebenden Behörden entschieden werden könnte. Zunächst aber würde die Sache in Sachsen zur Entscheidung kommen, falls die Chemnitzer sich nicht doch noch besinnen.

* **Berlin,** 12. Juli. Heute vormittag erledigte der Kaiser, wie aus Bergen gemeldet wird, Regierungsgeschäfte und nahm die Vorträge des Vertreters des Auswärtigen Amts, Gesandten v. Tschirschky aus Dresden-dorff, sowie der Chefs des Militär- und des Marinekabinetts entgegen.

— Ein Besuch des Kaisers in England soll bevorstehen. Gestern abend lief in London die Meldung ein, der deutsche Kaiser würde den König wahrscheinlich Ende Oktober besuchen und gleichzeitig Lord Lonsdale einen Privatbesuch in Lowther Castle abstatten. In Portsmouth verlaute, nach Beendigung der englischen Flottenmanöver würden die Flotten nach Spithead zurückkehren, um den deutschen Kaiser zu empfangen, der dort einen Besuch abstatten würde.

— Warum die südwestafrikanische Deputation nicht vom Kaiser empfangen worden ist, glaubt die „Preuß. Korr." berichten zu können. Zu Beginn der Unruhen sei der Kaiser höchst unwillig über die Art gewesen, in der unsere Kolonialbehörden sich von dem Aufstand hätten überraschen lassen. Damals soll er gesagt haben: „Ich bitte mir dringend aus, daß von Südwestafrika zu mir und in meiner Gegenwart nicht mehr gesprochen wird, bis der erste Sieg da ist!" Dies Wort sei als Befehl aufgefaßt worden, und Graf Bülow warte nun auf einen Sieg, um dann im Herbst — so lange blieben die Herren ja doch hier — sie dem Kaiser vorzustellen. — Klingt äußerst unwahrscheinlich!

— Zur Methode Mirbachs wird der „Frankf. Ztg." ein Beitrag aus Homburg geliefert. Dort wohnte eine Frau Michon (die vor etwa Jahresfrist gestorben ist). Sie war seinerzeit aus dem Elsaß gekommen, hatte einen französischen Koch geheiratet und mit diesem eine kleine Speisewirtschaft etabliert. Später erwarben sie ein Hotel, in welchem zu den Spielzeiten die ganze französische Spielergesellschaft abstieg. Madame Michon wurde sehr vermögend. Als sie ihr Hotel verkaufte, behielt sie ein Nebenhaus, in dem sie bis zu ihrem Tode Zimmer an Fremde vermietete. Sie spendete als Katholikin manch' Scherflein für die katholische Gemeinde. Auch Herr von Mirbach erhielt 5000 Mark für den Bau der evangelischen Kirche. Kurz darauf erschien er bei ihr und überreichte ihr — den Luisenorden am weißen Bande. Ganz Homburg war starr.

Der fromme „Reichsbote" jammert über diese Berichte: „Der Orden der edlen Königin Luise auf solcher Brust — das wäre allerdings, wenn es wahr wäre, sehr schmerzlich; aber noch darf man eine Richtigstellung erwarten."

Zur Entlastung des Oberhofmeisters Frhrn. von Mirbach verbreitet eine Korrespondenz eine Darstellung, wonach angeblich die Oberpräsidenten und die Landräte, die sich in den Dienst der Mirbachschen Sammlungen gestellt haben, dies nicht in ihrer amtlichen Eigenschaft, sondern als Mitglieder des Kirchenbauvereins getan hätten. Weiter teilt die Korrespondenz mit, daß zu der Summe von 3½ Millionen Mark, welche die Charlottenburger Prunkkirche bisher gekostet hat, 55 000 Mark von Katholiken und 19 000 Mk. von Juden beigesteuert worden seien.

— In Preußen ist der Simplicissimus seit Jahren durch ein Dekret des Eisenbahnministers von dem Verkauf auf den Bahnhöfen ausgeschlossen; ein Verbot, das allerdings nur die eine Wirkung gehabt hat, daß der Straßenverkauf des Münchener Witzblattes um so stärker zugenommen hat. In Bayern hat das Zentrum den Verkehrsminister zu der gleichen Maßregel gegen das verhaßte Witzblatt scharf zu machen gesucht; es hat sich jedoch dabei eine empfindliche Zurechtweisung geholt. Die Motivierung, mit der der bayerische Verkehrsminister das Ansinnen des Zentrums ablehnte, dürfte allerdings bei seinem preußischen Kollegen Herrn v. Budde, sehr gemischte Empfindungen, hervorrufen. Der bayerische Minister erklärte nämlich, daß auch ihm der „Simplicissimus" nicht gefalle, daß aber die Verkehrs-Verwaltung nicht den Zensor spielen könne; die Prüfung der in den Bahnhöfen zum Verkauf gelangenden Literatur sei Sache der Polizeibehörde, und diese habe den „Simplicissimus" nicht verboten. — In Preußen erachtet sich die Verwaltung des Herrn v. Budde allerdings für berufen, „den Zensor zu spielen"; ein Beweis, wie sehr die ganze preußische Verwaltung, im Gegensatz zu den freiheitlicheren Anschauungen im Süden, von dem preußischen Polizeigeist infiziert ist.

— Von einem verwunderlichen Vergehen wird der „Tägl. Rundsch." aus Flensburg berichtet: Ein achtungswidriger Blick bei der Frühjahrs-Kontrollversammlung gegenüber dem Major Lacroix vom Bezirkskommando ist dem Maurer Ernst Heesch aus Wattenbeck teuer zu stehen gekommen. Am 13. April erschien Heesch mit etwa hundert Reservisten in Bordesholm zur Kontrollversammlung und trat als einziger zur Landwehr zweiten Aufgebots über. Major Lacroix rief ihn aus der Front und machte ihn auf die Pflichten seines neuen Militärverhältnisses aufmerksam. Während der Instruktion starrte Heesch den Major unentwegt an, so daß der Major, wie er dem Kriegsgericht erklärte, fast den Faden seines Vortrags verlor und in seiner Belehrung gestört wurde. Da Heesch außerdem am Schlusse überlaut gerufen hatte: „Zu Befehl, Herr Major!" und in übertrieben militärischer Weise Kehrt machte, geriet der Major in Harnisch und drohte dem Heesch, ihn vom Platz weg verhaften zu lassen. Das Kriegsgericht der 18. Division sprach den Heesch der Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft schuldig und erkannte auf drei Wochen strengen Arrest.

— Mit dem Kontraktbruchsgesetz, das dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden ist, hat sich die Konferenz der Verbände der preußischen Landwirtschaftskammern nicht einverstanden erklärt. Die Konferenz hat beschlossen, daß der dem Abgeordnetenhause vorliegende Gesetzentwurf über die Erschwerung des Kontraktbruches landwirtschaftlicher Arbeiter unannehmbar sei, da er den Kontraktbruch der Arbeitgeber straflos lasse. Die „Deutsche Tageszeitung" gibt ihrem Bedauern über diesen Beschluß Ausdruck, weil der Gesetzentwurf doch ohne Frage einen Schritt zum Bessern bedeute, das sei auch bei der Beratung im Abgeordnetenhause von freikonservativer und konservativer Seite unumwunden anerkannt worden. Die Vertreter beider Parteien haben den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß der Entwurf möglichst bald Gesetz werde.

— Die Kommission zur Reform des Strafprozesses hat ihr ganzes Programm durchberaten und wird ihre Stellungnahme in den einzelnen Fragen des ihr vorgelegten Programms in der zweiten Lesung, welche voraussichtlich im Laufe des Winters abgehalten werden wird, einer erneuten Prüfung unterziehen, sowie endgültig darüber Beschluß fassen. Nachdem dies geschehen ist und die Kommission ihre Aufgabe damit erledigt hat, soll der Inhalt der Beratungen zur Veröffentlichung gelangen.

— Mit den Vorarbeiten für die nächstjährige Volkszählung ist im Kaiserlich Statistischen Amt begonnen worden. Es werden die Entwürfe für die Zählungslisten aufgestellt, die dieselben Beantwortungsrubriken enthalten, wie die Listen der vorigen Zählung. Es wird auch gleichzeitig ein Organisationsplan entworfen, durch welchen die Tätigkeit der Zähler erleichtert werden wird. Nach Fertigstellung der Listen und des Organisationsplanes werden die Akten den einzelnen Gemeindebehörden übermittelt, die dann ihrerseits die Detailorganisation für die Zählung zu bewirken haben. Die Volkszählung findet für ganz Deutschland am 1. Dezember 1905 statt.

* **Norderney,** 12. Juli. Der Präsident des russischen Ministerkomitees Herr v. Witte ist heute morgen in Norddeich eingetroffen, wo er im Auftrage des Reichskanzlers von dem Gesandten von Below begrüßt und an Bord des Lloyddampfers Forelle nach Norderney geleitet wurde. Mittags gegen 12 Uhr stattete er dem Reichskanzler in dessen Villa einen längeren Besuch ab. Nachmittags sollen die Besprechungen der beiden Staatsmänner fortgesetzt werden.

Ausland.

Frankreich. * Paris, 12. Juli. Die Kammer verhandelt über die Ergebnisse des von Colin erstatteten Berichts in der Karthäuser-Angelegenheit. Martin, Jaurès und Sarrien beantragen eine Tagesordnung, die besagt, die Untersuchung habe ergeben, daß die Ehre des Ministerpräsidenten Combes und seines Sohnes über jeden Verdacht erhaben sei. Simonnet bemängelt die Namen der Minderheit der Untersuchungskommission, die Arbeiten der Kommission und lobt das Verhalten Combes, der fälschlich beschuldigt sei, weil er seit zwei Jahren gegen den Klerikalismus kämpfe. (Beifall links.) Colin rechtfertigt seinen Bericht und zollt dem Ministerpräsidenten als Privatmann ebenfalls seine Anerkennung. Flandin führt aus, die Annahme der von Martin und Jaurès vorgeschlagenen Tagesordnung würde zu Mißdeutungen Anlaß geben. (Lärm links.) Redner geht dann auf die Aufgabe der Kommission ein und wirft dem Ministerpräsidenten vor, von der Tribüne der Kammer herab unbewiesene Anschuldigungen erhoben zu haben. Flandin fordert darauf den Justizminister auf, die Personen zu verfolgen, deren Treiben durch die Untersuchung festgestellt sei, und beantragt, die Kammer möge Schritte tun, um die Gerichte gegen Versuchungen seitens der Regierung zu schützen. (Beifall im Zentrum.) Cochin und Fabre tadeln die Karthäuser, daß sie ihr Zeugnis verweigert hätten. Darauf wird die Debatte geschlossen.

* Paris, 12. Juli. Der offiziöse Matin will wissen, daß der Vatikan acht Tage nach der Abberufung des französischen Botschafters beim Vatikan Nisard zu einer Vergeltungsmaßregel gegriffen habe, indem er mehreren französischen Bischöfen den Auftrag erteilte, sofort ihre Entlassung einzureichen. Diese Bischöfe hätten hiervon den Ministerpräsidenten und den Kultusminister verständigt, die ihnen erklärt hätten, daß der päpstliche Nuntius in Paris keinerlei Klage gegen sie eingereicht habe, und daß sie als Beamte der französischen Republik ohne deren Zustimmung über ihre Stellung nicht verfügen könnten. Der Ministerpräsident habe den Vatikan in einer energischen Note daran erinnert, daß die gemeinsam von Staat und Kirche ernannten Bischöfe wieder nur durch gemeinschaftlichen Beschluß abgesetzt werden könnten. Ohne diese Note zu beachten, habe der Kardinalstaatssekretär Merry del Val die erwähnten Bischöfe aufgefordert, binnen 14 Tagen nach Rom zu kommen und ihre Entlassung einzureichen, widrigenfalls sie ihrer gesamten bischöflichen Befugnisse entkleidet werden würden. Der Ministerpräsident habe unter abermaliger Berufung auf das Konkordat die Herausforderung des Vatikans damit erwidert, daß er den Bischöfen verboten habe, ihre Diözese zu verlassen. Die Kirchenfürsten, die zuerst von der Kurie die Aufforderung erhalten hätten, ihre Entlassung einzureichen, seien die republikanischen Bischöfe von Lavale und Dijon, drei hervorragende Erzbischöfe und zwei Bischöfe, die sich nicht unter das Joch der Kongregationen beugen und diesen zu Liebe gegen die Gesetze des Staates auflehnen wollten.

Italien. * Rom, 12. Juli. Die Irredentisten und sonstigen Gegner des Dreibundes waren bereits eifrig am Werke, auch aus dem vom Hauptmann Ercolessi verübten Verrat militärischer Geheimnisse Kapital für ihre Agitation zu schlagen, indem sie auf gut Glück die Unterstellung wagten, der Verräter habe im Solde Oesterreichs gestanden. Nun verdirbt ihnen die italienische Regierung mit folgender Veröffentlichung das Konzept: „Die „Agenzia Stefani" macht folgende Mitteilung: Auf Ersuchen der österreichisch-ungarischen Regierung und zur Dementierung von Meldungen gewisser Blätter teilt die italienische Regierung uns mit, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Kapitän Ercolessi keinerlei Verbindung bestanden hat." Nun werden die Irredentisten und Franzosenfreunde sich nicht länger der beschämenden Erkenntnis verschließen können, daß Frankreich just in den Tagen der glühendsten Italienerliebe die energischsten Anstrengungen machte, durch käufliche Offiziere und Beamte in den Besitz der wichtigsten militärischen Geheimnisse Italiens zu gelangen.

* Rom, 11. Juli. Auf gerichtliche Anordnung ist heute der frühere Verfasserin-Hauptmann Mancinelli unter dem Verdachte, ein Mitschuldiger des wegen Spionage verhafteten Kapitäns Ercolessi zu sein, festgenommen worden.

Großbritannien. * Plymouth, 12. Juli. Bei dem heute vom Bürgermeister der Stadt zu Ehren des Admirals v. Köster und der deutschen Offiziere gegebenen Frühstück wurde nach den Toasten auf den König von England und den Deutschen Kaiser auf das Wohl des Befehlshabers der deutschen Flotte und seiner Offiziere unter großer Begeisterung getrunken. Nach dem Frühstück begaben sich die deutschen Offiziere zu einem ihnen zu Ehren veranstalteten Gartenfest beim Kommandanten des westlichen Militärbezirks Sir William Buller.

* London, 12. Juli. Die „Times" spricht sich in einem sehr lobenden Artikel über die deutsche Flotte aus. Es müsse anerkannt werden, daß die deutschen Schiffskonstrukteure und Baumeister stolz sein können auf das, was sie fertiggebracht haben. England solle sich nicht verleiten lassen, den deutschen Seemann zu unterschätzen, weil die Kritiker ihn als Soldaten zur See bezeichnet haben. Was die Offiziere betreffe, so sagen Urteilsfähige, daß sie an Eifer, Genauigkeit und Lust und Liebe für ihr Fach hinter niemand zurückstehen. Ihre Schneidigkeit und die musterhafte Ordnung ihrer Schiffe hätten die Bewunderung aller derer hervorgerufen, die sie in Kiel und in Plymouth gesehen haben.

Amerika. * Mexiko, 12. Juli. Diaz ist zum Präsidenten wiederum auf 6 Jahre gewählt worden, Corral auf die gleiche Dauer als Vizepräsident.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 13. Juli. [Die Kastanienbäume an der Breite Straße,] die sich so schön belaubten, gewähren augenblicklich einen so traurigen Anblick, daß man sich in Mitte Herbst versetzt glauben könnte. Das Laub ist zum großen Teil schon abgefallen und das andere wird gelb und welk. Wahrscheinlich fehlte den Bäumen das nötige Wasser und darum war man denn gestern damit beschäftigt, mittels aufgeworfener Rinnen die Wasserzufuhr zu ermöglichen. Hoffentlich verhindert dieses Tränken, daß die Bäume nicht vollends kahl werden; das sähe doch mitten im Sommer gar zu traurig aus.

○ **Hagen,** 13. Juli. [Wolkenbrüche.] Die Mitte des Sommers, wo die größte Hitze herrscht, ist gewöhnlich die Jahreszeit, wo man Wolkenbrüche fürchtet. Die Wolken gehen dabei sehr tief, sehen sehr schwarz aus und sind dick, und alle Welt freut sich, wenn ein heftiger Wind entsteht, sie hebt und einen Wolkenbruch verhütet. Was ist nun ein Wolkenbruch? Die ganze Atmosphäre ist überall mit Feuchtigkeiten mehr oder weniger angefüllt, und diese zersetzen sich oft sehr schnell und fallen als Regen zugleich mit dem Regen aus einer Wolke darüber herab. Die Bildung des Regens beschränkt sich dabei nicht bloß auf die Wolke, sondern füllt die ganze Luftmasse zwischen ihr und dem Erdboden aus; der Wasserdampf wird also in den untern Luftschichten auf die nämliche Art, wie in der Wolke, zersetzt und niedergeschlagen. Mit dem Regen aus der Wolke verbindet sich daher noch der Regen hier unten; die Masse von Wasser, die herabströmt, ist viel größer als gewöhnlich und sieht aus, als ob eine Regenwolke unmittelbar auf der Erde ruhe. Dies nennt man einen Wolkenbruch, der also kein Riß in der Wolke ist, wie man sich gewöhnlich vorstellt, sondern in der Luft zwischen der Wolke und der Erde hat sich der Wasserdampf zersetzt und fällt der Regen in Strömen herab. Diese Zersetzung erfolgt sehr schnell und Wolkenbrüche erstrecken sich bloß auf den Ort des Luftkreises, wo diese geschieht, und nehmen nur einen kleinen Raum ein. Was ist nun die Ursache von Wolkenbrüchen? Ihre Entstehung rührt von örtlichen Ursachen her, und da sie gewöhnlich von Donnerwettern begleitet werden, so scheint die Elektrizität Anteil daran zu haben, welche auch bei dem gewöhnlichen Regen mehr oder weniger wirksam ist. Sie sind ein Beweis, was für eine große Wassermenge selbst in einem kleinen Raume des Luftkreises vorhanden ist. Sie richten große Verheerungen an; die Wassermasse reißt alles mit sich fort und zerstört alles. Wo ein Wolkenbruch niedergegangen ist, da flutet das Wasser in ungeheuern Strömen fort, zerreißt die Felder, stürzt Mauern und Häuser um, wälzt große Steinmassen mit fort und überschwemmt ganze Landstrecken. Zum Glück sind Wolkenbrüche selten und dauern nur kurze Zeit; denn da das Wasser bei ihnen nicht in Tropfen, sondern gleichsam stromweise oder in zusammenhängenden Massen herabstürzt, so würde der Schade, den sie anrichten, wenn sie öfters vorkämen, eine große Landplage sein.

△ **Herdecke,** 12. Juli. [Aus dem Stadtrat.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten brachte Herr H. Herminghaus zunächst die berechtigten Klagen der Bürgerschaft über den in den letzten 10 Tagen herrschenden Wassermangel zur Sprache, der nicht nur geschäftlich den Fabriken schweren Schaden getan, sondern auch gesundheitlich den Bürgern und im Falle eines Brandes der Stadt hätte verhängnisvoll werden müssen. Solche Zustände müßten für die Zukunft unmöglich gemacht werden. Herr Bürgermeister Dr. Göcke erklärte, es handelte sich um die Beseitigung des alten Wehrs, zu welcher Dr. Höfch schon vor drei Jahren von der Regierung aufgefordert worden ist. Um nun endlich diese Bedingung erfüllen und zugleich eine Reinigung der Turbinen vornehmen zu können, mußte er den Betrieb einstellen. Er war nun nach dem Vertrage verpflichtet, täglich mindestens ein Wasserquantum von 150 Kubikmetern zu liefern. Das ist nach den Messungen nicht geschehen. Es hat sich ergeben, daß in der Zeit vom 4. bis 5. Juli nur 80, vom 5. bis 6. Juli 77, vom 6. bis 7. Juli 84, vom 7. bis 8. Juli 58 und vom 8. bis 9. Juli nur 68 Kubikmeter geliefert worden sind. Mit diesem Quantum habe man selbstverständlich nicht auskommen können; es sei Dr. Höfch mitgeteilt worden, daß er für allen Schaden würde haftbar gemacht werden. Dr. Höfch glaubt, daß die verminderte Wasserabgabe auf undichte Rohrleitung oder Schäden am Hochbehälter zurückzuführen sei, man möge deshalb den Wassermesser an der Pumpe direkt einbauen. Bedauerlich sei, daß Dr. Höfch keine Mittel versucht habe, um den Uebelstand zu vermeiden. Solche Mißstände dürften nicht mehr vorkommen; es sei deshalb nötig, den bis 1917 laufenden Vertrag mit Dr. Höfch abzuändern oder zu ergänzen. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Gantzsch führte aus, daß auch er bei Dr. Höfch vorstellig geworden sei. Er habe diesem erklärt, daß die Maschine nicht mehr ausreiche. Die 12pferdige Maschine, die jetzt im Betrieb ist, war zu lange außer Tätigkeit und vermöge die nötige Tourenzahl nicht mehr zu leisten. Dr. Höfch entgegnete, daß er das Wasser garnicht aus dem städtischen Brunnen, sondern aus dem Hochbrunnen schöpfte, der oft bis auf den Grund ausgepumpt wird. Infolgedessen wird das Wasser unklar und es ist tatsächlich vorgekommen, daß aus den Leitungen Würmer geflossen sind. Die Wasserwerks-Kommission werde sich mit der Sache sehr ernsthaft befassen. Bürgermeister Dr. Göcke erklärt sodann, um haltlosen Gerüchten entgegenzutreten, daß ihm amtlich bisher ein Typhusfall nicht bekannt geworden sei, der Gesundheitszustand in der Stadt sei vorzüglich. In Erledigung der Tagesordnung wurden sodann 300 M. für die Umpflasterung der Kampstraße bewilligt, die Instandsetzung des Altenberger Weges wurde vorläufig abgelehnt. In das Sparkassen-Statut wurde eine Bestimmung aufgenommen, daß in Zukunft die Sparkassenbücher vom Rendanten und dem Gegenbuchführer unterzeichnet werden sollen.

○ **Herdecke,** 13. Juli. [Personalie.] Die an der Technischen Hochschule Aachen neu errichtete Stelle eines Dozenten für Metallographie ist Herrn Dr. Anton Schüller aus Herdecke übertragen worden.

* **Iserlohn,** 12. Juli. [Selbstmord aus Liebeskummer.] Heute nachmittag erschoß sich auf seinem Zimmer im Varietee „Germania" hierselbst der 21 Jahre alte Schauspieler und Komiker Rudolf Schich genannt Alfonso aus Wien. Die Tat ist auf Liebesgram zurückzuführen, da sich der Jüngling von seiner etwa doppelt so alten Angebeteten, einer Sängerin, in letzter Zeit zurückgesetzt wähnte. Seine Barmittel, bestehend in 6 Talerstücken, hat er in einem Briefumschlag mit der Adresse der Sängerin dieser übermacht. Der Schwerverletzte, der sich zwei 7 Millimeter-Revolverkugeln in den Kopf gejagt hatte, fand im Elisabeth-Hospital Aufnahme, woselbst er im Laufe des Abends verstarb.

μ **Altena,** 12. Juli. [Stadtrat.] In der außerordentlichen Stadtverordnetensitzung wurden als Schiedsmänner Fabrikant H. Nehmer und Bankier Cl. Kersten gewählt. Der Beitritt zum Obstbauverband für Westfalen und Lippe wurde beschlossen und ein jährlicher Beitrag von 5 Mk. bewilligt. Der Einbürgerungsantrag des Kaufmanns Waldemar Selve wurde angenommen und die Abtretung einer Parzelle bei der Müllersrolle in der Nette beschlossen. Desgleichen wurde dem Abkommen wegen Ueberbauung der Lennegasse beim Dahlmannschen Pause zugestimmt. Die Vorlage des Magistrats betreffend Errichtung einer Turnhalle im Rathausgarten wurde vertagt. Kollegium beschloß, gegen die Böschungsanlage am neuen lutherischen Friedhofe nichts einzuwenden, die neuen Satzungen für die hiesige städtische Sparkasse und das Ortsstatut betreffend die Verpflichtung zur Straßenreinigung anzunehmen. Dem Antrage der städtischen Schuldeputation, im Stadtteil Mühlendorf eine Parallel-Oberklasse zu errichten und eine weitere Lehrerstelle zu gründen, wurde zugestimmt. In geheimer Sitzung wurde über Erlaß von Gemeindeabgaben und über die Nettetalbahn verhandelt.

* **Altena,** 12. Juli. [Komischer Vorfall.] Ein hiesiger Bürger, der die leidige Angewohnheit hat, immer noch Zeit genug zu haben, beabsichtigte mit der Schmalspurbahn nach Lüdenscheid zu fahren. Da er auch diesmal keine Ausnahme machte und immer noch Zeit genug hatte, beschloß er, sich noch eben rasieren zu lassen, ging hin zum Barbier und wurde eingeseift und nachdem gerade die eine Gesichtshälfte von den Bartstoppeln befreit war — — — bimmelte auf einmal der Schmalspurzug heran! Unser immer Zeit genug habender Mitbürger hatte jetzt plötzlich keine Zeit mehr, sondern bekam auf einmal kolossale Eile, wischte sich den Seifenschaum aus der noch nicht rasierten Gesichtshälfte und lief wie besessen zum Zuge, um mit halbrasiertem Antlitz — ein erhabener Anblick — nach Lüdenscheid zu dampfen!

ζ **Plettenberg,** 12. Juli. [Kanalprojekt.] Ein Projekt, das seiner Ausführung näher zu rücken scheint und dessen Vollendung von der hiesigen Bürgerschaft mit dem größten Interesse ersehnt wird, ist die Anlage einer städtischen zeitgemäßen Kanalisation. War es doch bislang an vielen Stellen der Altstadt gar nicht möglich, bei Neubauten gute Kelleranlagen zu machen, und hatten die vorhandenen Häuser bei Sturzregen ꝛc. stets nasse Keller. Heute fand nun im Gasthof Schmidt hierselbst eine Versammlung der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung statt, wozu auch die Bürgerschaft eingeladen war. Herr Stadtingenieur Kniebühler-Dortmund, der erschienen war,

---

Welt auf stehen die Türen im Wegwarthof, Hof und Flur sind mit Grün und Blumen bestreut. Nathanael Hasberg hält zum zweiten Mal Hochzeit. Erst hat man im Tal sehr den Kopf geschüttelt, daß es gerade die Traud, die Fremde, sein muß, die er zur Bäuerin macht, sie, der man noch immer nicht recht vertraut, trotzdem Pater Benediktus freundlich gegen sie ist. Nun aber findet man sich allmählich darein. Die Zenz lobt die junge Frau mit einem Mal gewaltig, denn Traud hat es gewollt, daß der Bauer ihr und dem Tonerl den kleinen Hof jenseits der Berge in Pacht gibt.

„Sie ist die Base der Renzi, Nathanael," hat Gertrud bittend gesagt, „ich möchte nicht, daß sie sagen, ich habe sie um Recht und Heimat gebracht," und der Wegwartbauer sagt nicht nein.

In der großen Unterstube stehen die Leute und staunen. Von allen Seiten hat das junge Paar kostbare Geschenke erhalten. Die Herrschaften von Marienkura haben wundervolles Silberzeug geschenkt, Prinz Theodor noch extra ein silbernes Armband für die Braut, und der berühmte Bruder der Braut, der jetzt alljährlich mehrere Wochen in Marienthal zubringt, hat das Paar in dem malerischen Sonntagsputz der Bergbewohner gemalt und die Bilder zum Hochzeitsgeschenk bestimmt.

Das schönste Geschenk aber sieht niemand als Nathanael, denn das hat Traud auf ihrer Brust verborgen. Pater Benediktus hat es mit seinem milden Lächeln dem blonden Weibe in die Hand gelegt. Es ist ein winziges, blühendes Zweiglein, unter anderem Himmel gepflanzt, umschlungen von wenigen Zeilen: Sei gesegnet und denke freundlich eines zum Frieden Gekommenen! —

Otti hat es nun doch ertragen müssen und auch ertragen, die Herkunft ihres Mannes enthüllt zu sehen, und Bruno selbst trägt sein Haupt seitdem noch etwas höher als sonst. Fürstin Lestow hat die Neuigkeit in der Gesellschaft verbreitet, aber auch gleichzeitig dafür gesorgt, den Künstler noch populärer zu machen. Sie nennt ihn „mein lieber Meister", läßt sich häufig in seinem Atelier sehen und übermittelt ihm Grüße von seinem alten Vater; die Streitaxt zwischen ihnen ist ein für allemal begraben.

Einige Zeit vor Gertruds Hochzeit hat Tante Arete den Triumph, ihr Hendrinchen die gewünschte gute Partie machen zu sehen. Prinz Theodors jüngster Bruder, ein hübscher, lustiger Gardeleutnant, verlobt sich mit dem hübschen Mädchen, welches ihn innig liebt.

„Aber, Tante Arete, es sind ja die reinen Kinder!"

„Toto, laß nur, zur Ehe ist man nie zu jung. Wenn Du nicht so widerhaarig gewesen wärest, könnte es anders sein. Ich kann Dir nicht helfen, mein Vermögen bekommt Hendrina, vorläufig eine anständige Rente, nach meinem Tode das Kapital."

Prinz Theodor antwortet nicht. Er blickt mit jenem sinnenden, ernsten Ausdruck, der ihm jetzt immer eigen ist, in die Ferne und gedenkt der einen, die er geliebt hat heiß und zärtlich, der einen, die den Mut hatte, eine Fürstenkrone zurückzuweisen um der Liebe willen.

Todes-Anz

Heute mitta
entschlief nach
schweren, mit
duld ertragenem
lieber Mann,
Vater, Schwieger
vater, Bruder,
und Onkel

Th. Schön
im 67. Lebensjal
Um stille Teiln
Die trauernde
blieben
Hagen, Düssel
feld, Wett
scheid, Char
den 11. Jul

Die Beerdigu
Donnerstag nac
Uhr vom T
Breddestr. 5, aus
Kranzspenden a
des Verstorbene

Todes-Anz

Montag 12¼
nach längerem L
innig geliebtes T
und Schwesterche

Hedw
im Alter von 1
Monaten.
Dieses zeigen V
und Bekannten a
Die betrübten
F. Fuchs und
Wehringhausen,
Malmke bei
13. Juli 190

Todes-Anze

Dem lieben Go
gefallen, gestern
Uhr unser inni
Söhnchen und Bri

Euge
im zarten Alter vor
zu sich in den H
nehmen.
Um stille Teilnah
Fritz Wunde
nebst Frau und
Hagen, 12. Juli

Musikal
in reichster Au
vorrätig in der
Gustav Butz'sche Bu
Richard Hart

hatte einen Kanalisations-Entwurf fertiggestellt und wurde derselbe erörtert. Danach sind die Gefällsverhältnisse im allgemeinen als sehr gute zu bezeichnen. Der Hauptsammelkanal für das Schmutzwasser hat z. B. ein Gefälle von 1:200, 1:100, 1:150, 1:100 und nur in der Kaiserstraße 1:400. Derselbe hat bei der hiesigen Einwohnerzahl 6000 × 135 Liter = 810 000 Liter oder pro Sekunde 17,5 Liter Schmutzwasser abzuführen, wobei der Abfluß in 14 Stunden erfolgt.

* **Dortmund,** 12. Juli. [Etwa 1000 Lehrer des Industriebezirks] hatten sich gestern hier versammelt, um einen Vortrag des Lehrers Tewes-Berlin über das Schulkompromiß entgegenzunehmen. Der Redner beleuchtete eingehend die rechtlichen Grundlagen und die tatsächlichen Verhältnisse des Kompromisses. Die Versammlung stimmte seinen Ausführungen zu und nahm einstimmig folgende Thesen an: 1. Die Gesetzesvorlage möge sich auf die Regelung der Schulunterhaltungspflicht beschränken und die dem allgemeinen Landrecht entsprechenden, alle die innere Schulverfassung berührenden Fragen hierbei außer Betracht lassen. 2. Die in dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses in bezug auf die konfessionelle Verfassung der Volksschulen verlangte Bestimmung, daß die Schüler einer Schule in der Regel derselben Konfession angehören und von Lehrern ihrer Konfession unterrichtet werden sollen, würde die Weiterentwickelung der Volksschule zu einer einheitlichen, nationalen Bildungsanstalt unterbinden und in schultechnischer Beziehung die Errichtung vollentwickelter Volksschulsysteme hindern. 3. Die Versammlung erwartet deshalb von den schul- und bildungsfreundlichen Parteien, daß sie diese Forderung mit aller Entschiedenheit bekämpfen und dafür eintreten, daß die rechtliche Stellung der Simultanschule im Staate zur vollen Anerkennung kommt.

* **Hamm,** 12. Juli. [Warnung vor dem Genuß von Ruhrwasser.] Der Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung: „Bei dem außerordentlich niedrigen Wasserstande der Ruhr richten wir an die ganze Bürgerschaft hiermit die dringende Bitte, im Verbrauche des Wassers recht sparsam zu sein und jedenfalls das Wasser zu Genußzwecken nur verwenden zu wollen, nachdem es vorher gehörig abgekocht ist."

* **Freudenberg,** 11. Juli. [Erfreuliche Anzeichen einer Besserung der industriellen Lage] machen sich hier bemerkbar. Auf der Zeche „Freudenberg" ist der zweite Dampfkessel dieser Tage angefahren worden. Etwa 60 bis 70 Mann werden zurzeit auf der Grube beschäftigt, von der man eine reiche Ausbeute erhofft.

* **Elberfeld,** 12. Juli. [Einen Selbstmordversuch] unternahm gestern nacht gegen 12 Uhr eine Blumenbinderin aus der Südstraße. Diese, eine Witwe, unterhielt mit einem Manne ein Verhältnis, jedoch gerieten beide gestern abend in Zwist und der angehende Bräutigam verhaute die Frau arg. Diese lief nun fort und sprang in der Nähe der Alexanderbrücke in die Wupper, wo sie jedoch im Schlamm stecken blieb. Ein Wächter rettete sie wieder und brachte sie nach Hause. Dort fand man sämtliche vorhandenen Möbel, Uhr und Lampe total zertrümmert vor. Da die Frau sehr aufgeregt war, hielt man es für nötig, sie ins Krankenhaus zu schaffen. Die Sache wird gewiß noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

* **Essen,** 12. Juli. [Infolge des Ausstandes der Hafenarbeiter] in Ruhrort und Meiderich können die Kohlen nicht in die Schiffe verladen werden. Deshalb mußten bereits am Samstag und Montag alle Zechen der Umgegend vielfach Feierschichten einlegen.

* **Vom Niederrhein,** 12. Juli. [Ein praktisches Submissionsverfahren] ist seitens einer größeren Gesellschaft in Düsseldorf bei einer Vergebung von Arbeiten eingeschlagen worden. Es waren eine Anzahl von Angeboten eingegangen, von denen das niedrigste auf zirka 800 Mark, das höchste auf zirka 3000 Mk. lautete. Angesichts dieses gewaltigen Unterschiedes ließ die betreffende Gesellschaft von dem Mindestfordernden eine Probearbeit ausführen, die indes nicht befriedigte. Eine alsdann angestellte Berechnung ergab, daß sich die Ausführung der beregten Arbeit im Selbstkostenpreise auf zirka 1600 Mk. stellen werde, und ist nunmehr der Auftrag einem Anbieter, welcher zirka 2000 Mk. forderte, erteilt worden. Eine solche Art des Vorgehens dürfte manche schädlichen Auswüchse, die das Submissionswesen in seiner heutigen Gestalt mit sich bringt, verhindern.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 13. Juli. [Militär-Konzert.] Im Stadtgarten konzertiert morgen, Donnerstag abend die Kapelle des 15. Feldartillerie-Regiments aus Saarburg. Ueber ein Konzert der Kapelle schreiben Dortmunder Blätter: „Mit einem stürmischen Erfolg hat das Gastspiel der Saarburger Feldartillerie-Kapelle begonnen. Das Orchester leistet sehr Tüchtiges und der Stabstrompeter Vitz ist ein recht gewandter Dirigent. Guten Geschmack verrät das Programm, in welchem Kompositionen fast aller Herren Länder vorgesehen sind." Auf das Konzert sei hiermit aufmerksam gemacht.

○ **Hagen,** 13. Juli. [Die Hungerkünstlerin] Auguste Schenk, die einzige Hungerkünstlerin, wird Samstag, 16. Juli, abends 9½ Uhr, im Theatersaale des Weidenhof ihre letzte Mahlzeit nehmen und dann in ihrem Glashäuschen eingemauert. Die energische Frau wird 9 Tage und 9 Nächte, das sind 216 Stunden, ununterbrochen in dem Häuschen verbringen und während dieser Zeit nichts essen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 12. Juli. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 16,90, 2. Qual. M. 15,90, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 13,80 2. Qual. M. 12,80 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 13,00, 2. Qual. M. 12,00 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,— bis 2,50, Heu per 50 Kilo M. 3,00 bis 3,50, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4,00, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 14,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 16,—, Butter per Kilo M. 2,30, Eier per Schock (120 St.) M. 7,0, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,00, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19,00, Rübsen (Rübsen) 1. Qual. M. 19,00, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 46,— Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47,50, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 90,—, in kleineren Partien M 94,—, Weizen-Vorschuß 60 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 4,80.

Letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 12. Juli. Ein großer Fabrikbrand ist heute morgen auf dem Grundstück Ferdinandstraße 32 zum Ausbruch gekommen, das früher der A.-G. Ludwig Löwe gehörte und jetzt mit einer Anzahl verschiedener Betriebe besetzt ist. Der Brand erstreckte sich auf das erste Quergebäude und den linken Seitenflügel, der nahezu ausgebrannt ist. Der Brandschaden ist sehr bedeutend. Infolge des Einsetzens scharfen Qualmes sind einige Feuerwehrleute erkrankt.

* **Berlin,** 12. Juli. Eine Erkrankung an Pocken ist gestern bei einem ¼jährigen Kinde in der Gartenstraße festgestellt worden, worauf das Kind, dessen Mutter und Geschwister in der Charité untergebracht und sofort durchgreifende Schutzmaßregeln durchgeführt wurden. Jede Gefahr für ein weiteres Umsichgreifen ist beseitigt.

* **Osnabrück,** 12. Juli. Das Bad Ledde bei Tecklenburg wurde durch ein Großfeuer größtenteils zerstört.

* **Königsberg,** 12. Juli. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann heute unter großem Andrange des Publikums der Hochverrats- und Geheimbundprozeß. Die Angeklagten werden beschuldigt, durch Verbreitung russischer und lettischer Druckschriften in Rußland sich des Hochverrats gegen Rußland, der Beleidigung des russischen Kaisers und der Teilnahme an einer geheimen Verbindung schuldig gemacht zu haben. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld.

* **Dresden,** 12. Juli. In der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht über die Pirnaer Duellangelegenheit wurde nach nichtöffentlicher Sitzung das Urteil des Kriegsgerichts der 32. Division aufgehoben. Die Leutnants Korn und Gerlach, die zu einem Jahr und 3 Monaten und 2 Jahren Festungshaft verurteilt worden waren, wurden zu je acht Monaten Festungshaft verurteilt.

* **München,** 12. Juli. Die Kammer der Abgeordneten begann heute die vorläufige Beratung des Antrags Hammerschmidt (liberal) auf Einführung des direkten Landtagswahlrechtes unter Zugrundelegung des Proportionalwahlsystems, sowie eines Antrages Andreä (liberal), welcher die Staatsregierung ersucht, die endgültige Beratung des Antrages Hammerschmidt noch im Laufe der jetzigen Landtagssession zu ermöglichen.

* **Speyer,** 13. Juli. In Schweighofen ließen die Eheleute Stephan ihre 5, 4, und 2 Jahre alten Kinder allein in ihrer Wohnung zurück, um ins Feld zu gehen. Der älteste Junge begab sich dann mit seinen Geschwistern in den Schweinestall, wo Stroh lagerte, und steckte das Stroh mit einem Streichholz, das er sich vorher zu verschaffen gewußt hatte, in Brand. Durch den aufsteigenden Rauch aufmerksam gemacht, eilten Nachbarn herbei, die nur noch die verkohlten Leichen der drei Kinder auffanden.

* **Paris,** 11. Juli. Aus Briancon in den Hochalpen meldet der Temps, daß sich dort heute ein Erdbeben ereignet hat. Es war von einem dumpfen Rollen begleitet, wie wenn ein Zug über eine Brücke fährt. Der Schaden ist recht beträchtlich. Viele Häuser in Briancon und St. Katharine erhielten Risse; Kamine und Zimmerdecken stürzten ein. Die alte Kaserne in St. Katharine und mehrere Neubauten wurden ganz besonders mitgenommen.

* **Mailand,** 12. Juli. Die russische Regierung bestellte bei einer hiesigen Fabrik hunderttausend kugelfeste Panzer. System Benedetti.

* **Kasan,** 12. Juli. Das wundertätige Bild der Heiligen Mutter von Kasan, das sich im Borgorodizky-Kloster im Zentrum der Stadt befindet und in ganz Rußland große Verehrung genießt, ist heute nacht gestohlen worden. Das Bild ist wegen seiner Einfassung mit Edelsteinen sehr wertvoll. Die Diebe sind nicht aufgefunden worden. Unter der Bevölkerung herrscht große Bestürzung.

* **Saloniki,** 12. Juli. Der gestern früh von hier nach Dedeagatsch abgegangene gemischte Personenzug ist bei der Station Badoma auf Kilometer 395 entgleist, da eine Brücke von bulgarischen Aufständischen durch Dynamit zerstört und das Gleis beschädigt war. Bei dem Unfall erlitt eine Person Verletzungen.

W **Konstantinopel,** 12. Juli. Der Eisenbahnunfall bei Badoma ist darauf zurückzuführen, daß eine zwei Meter lange Eisenbahnbrücke durch Dynamit gesprengt war. Die Lokomotive, der Tender und sieben Wagen des von Dedeagatsch kommenden Zuges entgleisten infolgedessen. Ein Bremser wurde verletzt. Der Anschlag ist wahrscheinlich von Komitatschis verübt worden. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

* **New-York,** 12. Juli. Der Fleischtrust ist von einem großen Streik bedroht, da heute 40 000 Mann in Chicago, Kansas City, Omoha und anderen Städten die Arbeit in den Büchsenfleisch-Etablissements niederlegen wollen.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Recklinghausen,** 13. Juli. Heute nacht gegen 12 Uhr wurden auf Zeche „General Blumenthal" Schacht 3 und 4 bei Recklinghausen durch Schlagwetter 1 Bergmann getötet, 3 schwer, 3 leicht verletzt.

* **Oels,** 13. Juli. Ein großer Waldbrand wütet in den gräflich Kospothschen Forsten. Gegen 50 Morgen Fichtenschonung sind abgebrannt. Das Feuer sprang über die Straße auf die königlich sächsischen Forsten über, wo 20 Morgen vernichtet wurden.

* **Wien,** 13. Juli. Auf der galizischen Seite der Tatra stürzten von der Giewont-Spitze der Warschauer Advokat Sadowski und der Lubliner Zuckerfabrikdirektor Sublimowski ab. Ersterer blieb tot, letzterer wurde gerettet.

* **Mailand,** 13. Juli. In vielen Bezirken Piemonts und der Lombardei sind durch einen, nach langer Trockenheit eingetretenen Hagelschlag die Weinpflanzungen und die Maisfelder schwer beschädigt worden.

* **Tokio,** 13. Juli. Nach einem Bericht des Admirals Togo soll der russische Kreuzer „Novik", der am 9. Juni mit den übrigen Kreuzern Port Arthur verließ, kampfunfähig gemacht worden sein.

* **Tokio,** 13. Juli. Die Takuschan-Armee, die in 2 Abteilungen in nordwestlicher Richtung vorrückt, hatte am 9. und 10. Juli eine Reihe kleiner Gefechte mit dem Feinde zu bestehen. Am 10. d. M. vertrieb die gesamte Armee den Feind von den Höhen westlich von Siuschaiaku, später aus der stark besetzten Stellung bei Kfintschihon.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 13. Juli, 9 Uhr 39 Minuten.

Ein Maximum über 770 mm liegt über der südlichen Ostsee, eine Depression unter 757 mm westlich von Schottland. In Deutschland ruhiges, heiteres, trockenes, meist wärmeres Wetter, gestern in Süddeutschland Gewitter.

Voraussichtliches Wetter für den 14. Juli: Ruhiges, heiteres, trockenes, warmes Wetter; im Westen Gewitter wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Marcus,
für den provinziellen Teil Karl Hartenfels,
für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen,
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.



Gräßlich anzusehen! ist Ihre Wäsche, wenn sie immer mit Bleichpulvern, Chlor u. dergl. behandelt worden ist. Es ist doch zu natürlich, daß von derartigen scharfen Mitteln das Gewebe sozusagen aufgefressen wird, wohingegen ein viel zweckmäßigeres Waschmittel, wie z. B. Luhns Waschextrakt, die Wäsche schont, sie also länger erhält. Einsichtige Hausfrauen gebrauchen deshalb auch schon längst nur noch Luhns.

Todes-Anzeige.

Heute mittag 12 Uhr entschlief nach kurzem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Th. Schönnenbeck

im 67. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, Düsseldorf, Dorstfeld, Wetter, Lüdenscheid, Charlottenburg, den 11. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Breddestr. 5, aus statt.

Kranzspenden auf Wunsch des Verstorbenen verbeten.



Todes-Anzeige.

Montag 12¼ Uhr starb nach längerem Leiden unser innig geliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Hedwig

im Alter von 1 Jahr 10 Monaten.

Dieses zeigen Verwandten und Bekannten an

Die betrübten Eltern:
F. Fuchs und Frau.

Wehringhausen, Hagen, Malmke bei Eckesey, 13. Juli 1904.

Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, gestern morgen 6 Uhr unser inniggeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Eugen

im zarten Alter von 2 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Fritz Wunderlich
nebst Frau und Kindern.

Hagen, 12. Juli 1904.

Musikalien
in reichster Auswahl
vorrätig in der
Gustav Butz'sche Buchhandlung
Richard Hartig

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach schwerem Leiden in Bad Driburg mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Herr Adolf Bechem

im 53. Lebensjahre.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Mally Bechem geb. Elbers.

Hagen i. W., den 12. Juli 1904.

Die Beerdigung findet am Freitag 11 Uhr morgens vom Hause aus statt.

Nachruf.

Gestern verschied nach längerem schweren Leiden das Schulvorstandsmitglied

Herr Kaufmann Ludwig Bönnhoff

von hier.

Der Entschlafene war im 5. Jahre Mitglied des Schulvorstandes und hat mit grossem Interesse für das Schulwesen in Treue und Gewissenhaftigkeit seines Amtes gewaltet.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Wetter, den 12. Juli 1904.

Der Schulvorstand:
I. A. Winkelmann, Amtmann.

Nachruf.

Am 11. dieses Monats verschied zu Bad Driburg nach langem Leiden unser Mitinhaber

Herr Ingenieur Adolf Bechem.

Seit der auf das engste mit seinem Namen verknüpften Begründung unserer Firma war er uns fast 25 Jahre hindurch ein leuchtendes Vorbild rastlosen Schaffens und Strebens, sowie ein lieber und treuer Mitarbeiter, der uns auch, als ihm in den letzten Jahren seine angegriffene Gesundheit eine weitere Mitarbeit versagte, noch immer mit seinem bewährten Rat treu zur Seite stand.

Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Hagen i. W., 13. Juli 1904.

Bechem & Post, G. m. b. H.

Nachruf.

Am 11. cr. verstarb in Driburg, wo er Heilung von seinem Leiden suchte, unser früherer langjähriger Chef

Herr Ingenieur Adolf Bechem.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein Vorbild rastlosen Schaffens, einen gerechten und wohlwollenden Chef, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Beamten und Arbeiter der Firma Bechem & Post.

Hermann Kornblum, Hagen
10039 Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Evangel. Gesangbücher empfiehlt die **Gustav Butz'**sche Buchhandlg. **(Richard Hartig.)**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sprechen wir hiermit allen unsern innigsten Dank aus.

Familie Friedr. Reits.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 14. Juli cr., vorm. 10 Uhr, werde ich beim Wirt **Binke** in Herdecke:
1 Real, 1 Theke, 1 Wagen öffentlich meistbietend versteigern.

Goy,
19266 Gerichtsvollzieher.

Abgeschl. Wohnung, der Neuzeit entsprechend, an bess. Leute zu vermieten,
5 Zimmer 3. Etage,
4 Zimmer 1. Etage
mit Balkon und Erker, Gas und elektr. Licht. 19254
Egbert Fehd.

Schön möbl. Zimmer mit Morgenkaffee sofort oder später zu vermieten. 19218
Karlstraße 34, II.

Zwei tüchtige 19056
Kupferschläger-Gesellen
finden dauernde Arbeit bei
Herm. Severin,
Kupferschmied in Hagen i. W.

Ein tüchtiger
Klempner-Geselle
sofort gesucht. 19235
Wilh. Bormann,
Altenhagenerstr. 73.

Hosen- und Westenmacher gesucht. 19241
Stanger, Karlstraße.

Erfahrene tüchtige
Schmieden. Schlosser
gesucht. 19206
„Düsselwerk",
Obercassel b. Düsseldorf.
Fabrik für Feld- und Kleinbahnen.

Mehrere
Schreiner-Gesellen
für mech. Bautischlerei zum sofortigen Eintritt gesucht.
Bangeschäft P. Kern,
19213 Hohenlimburg.

1 Schneidergehilfe
auf Klein-Stück sofort gesucht.
19258 **G. Hahn.**

Maurer, Handlanger und Erdarbeiter
sofort gesucht. 19239
Fischer & Jansen.

Zum Reinigen der Geschäftsräume wird
ein Mädchen oder eine Frau gesucht.
Reinh. Winterhoff,
19262 Wilhelmsplatz.

Umständehalber per sofort ein
jüng. Dienstmädchen
gesucht. 19220
Frau J. Breuckmann,
Altenhagenerstr. 51 q.

Ordentliches
Dienstmädchen
wegen Krankheit des jetzigen sofort gesucht. 19221
Frau Adolf Schenkenmeyer
Elberfeld, Königsstr. 418.

Neues Mainzer
Sauerkraut
empfiehlt 10260
Jul. Scherney
Fernsprecher 44 und 1009
Elberfelderstraße 20 und 20 a.

Neue hochf. 19259
Voll-Heringe,
neue caftleb.
Matjes-Heringe
empfiehlt in bester Ware billigst
Jul. Scherney
Fernsprecher 44 und 1009
Elberfelderstraße 20 und 20 a.

Junges Mädchen,
welches Lust hat, das Kleidermachen zu erlernen, möglichst auf sofort gesucht.
Frau Heinr. Kunz
19264 Gartenstr. 38.

Ein älteres evangel.
Mädchen
zur selbständigen Führung der Küche u. d. Haushaltes auf sofort gesucht. 19223
Hagen, Frankfurterstr. 101.

Stunden- oder Morgenmädchen
gesucht. Näheres bei 19237
Geschwister Ries, Mittelstr. 13.

1 junges ev. Mädchen
für ruh. Haushalt, am liebst. v. auswärts, zum 1. Sept. gesucht.
19226 Frankfurterstr. 93.

Für 1. Aug. bis 15. Oktbr. ein
Dienstmädchen
zur Aushilfe gesucht. 19243
Näheres Elberfelderstr. 26.

Ordentl. Mädchen
in Küche und Hausarb. erfahren, in kinderl. Haushalt gesucht.
Ww. Aug. Suing, Hochstr. 69.

Eilper Krieger-Verein.

Donnerstag den 14. Juli cr., nachmittags 1 Uhr:
Antreten
zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Diedrich Weber.**
19217 **Der Vorstand.**

Photogr. Atelier 14077
A. Arnold
Mittelstr. 21, gegenüber Café Tigges.
Ausführung sämtl. photogr. Verfahren für jede Preislage.
Mignon, 10 Stück v. 1.00 M. an
Visit, 12 „ „ 1.90 „ „
Cabinett, 12 „ „ 4.90 „ „
Familienbilder besonders billig.
ff. photogr. Visit 6 Stück 4.50 Mk.
Vergrößerungen billigst.

Feinstes neues
Sauerkraut
empfiehlt 19238
G. Rademacher,
Hochstraße.

Fahrrad Cito
so gut wie neu, Mk. 60. 19257
Eckeseyerstr. 7, 2. Etg. links.

Rasenmäher
werden gut repariert u. geschärft.
Reinh. Schreckenberg,
Bergstr. 54, Ecke Marienstr.

Eine gute
Ziehkarre
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. M 19265 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gutes
Arbeits- u. Wagenpferd
8jährig, wegen Arbeitsmangel zu verkaufen. 19214
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Properes, fleißiges 19224
Mädchen
für dauernde Stellung gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ordentl. Dienstmädchen
bei gutem Lohn für alle Arbeit sofort gesucht. 19191
Elberfelderstr. 60, 1. Etage.

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe!

Sonder-Angebot!

Um mit den großen Vorräten in Sommer-Konfektion gänzlich zu räumen, habe ich dieselben nochmals wesentlich im Preise herabgesetzt und stelle ich

Mittwoch und Donnerstag

nur an diesen zwei Tagen mein Lager in schwarzen Damen-Jacketts in folgenden Serien zum Ausverkaufe:

Serie I. Pièces, früher zum Teil bis zu 18 Mk. Heute zum Einheitspreise von **5,00 Mk.**

Serie II. Pièces, früher zum Teil bis zu 27 Mk. Heute zum Einheitspreise von **9,00 Mk.**

Serie III. Pièces, früher z. Teil bis zu 36 Mk. Heute zum Einheitspreise von **15,00 Mk.**

Serie IV. Pièces, früher z. Teil bis z. 48 Mk. Heute zum Einheitspreise von **24,50 Mk.**

Verkauf nur gegen Bar.

Ernst Schenkel Friedr. Sohn

Hagen i. W., Elberfelderstr. 53, zwischen Concordia- und Breitestraße.

Luftkurort Varel
am Jadebusen.
An d. Bahn Oldenburg-Wilhelmshaven unmittelbar am herrlichsten Hochwald, 20 Minuten von der Nordsee. Wundervolle Promenaden. Seewasser-Badeanstalt. Gesunde Lage, ozonreiche Wald- u. Seeluft. Lohnende Ausflüge. Billiger Aufenthalt. Näheres kostenlos durch die städt. Auskunftei in Varel i. O

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32.
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen
schnell, billig und gut. 50

Ganze Warenlager
in
Manufakturwaren, Konfektion, Buxkin u. Schuhwaren
kaufe jederzeit gegen Kasse.
Angebote unter B 6688 an d. Geschft. d. Ztg.



Mein schönes Haar verdanke ich dem sicheren Fluid Edinson
Brennesselhaarwasser
Löst die Schuppen, klebt nie, führt den Wurzeln natürliche Nahrung zu, **das Haar wächst,** wird dicker u. voller. *Absolut fettfrei! Trotzdem werden die Haare so weich wie Sammet.*
Nur erhältlich:
Reform-Haus, Hagen, Marienstr. (Ecke Hochstr.).
Friseur Georg Becker, Elberfelderstr.
In Altenhagen: Drogerie Josef Schröder.
19174

J. Marx, Bankgeschäft
Reichsbank-Giro-Conto Hagen i. W. **Herdecke** Fernsprecher 179 Hagen i. W.
An- und Verkauf von Aktien, Kuxen und Obligationen. 18986
Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte.
Regelmässige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Rolandshöh
bei Haspe
Sommer-Wirtschaft
hält sich empfohlen. 18249
Wirt und Besitzer
Wilh. Romberg.

Donnerstag
den 14. Juli
Freitag
den 15. Juli
Samstag
den 16. Juli

Unter-Preis-Verkauf von

Wasch-Stoffen.

Ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert verkaufen wir mehrere 1000 Meter Waschstoffe

Serie I **18 Pfg.**

Serie II **25 Pfg.**

Gleichzeitig ausgelegt:
Mouselines = Voiles = Seiden-Satins = etc. ca. **1500** Meter zum Einheitspreise von **Wert bis Mk. 1.50** per Meter **65 Pfg.**

19193

Gebrüder Alsberg, Hagen, Elberfelderstr. 47.

Nr. 162. Mittwoch den 13. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Die Gelsenkirchener Typhusepidemie vor Gericht.

Für die nächsten Tage sind nunmehr die wissenschaftlichen Gutachten der Sachverständigen zu erwarten, die voraussichtlich zu sehr interessanten Diskussionen zwischen Kochianern und Pettenkofianern führen werden. Sicherlich dürften vorher noch die analogen Verhältnissen im ganzen Ruhrgebiete gründlich zur Sprache kommen, nachdem der Erste Bürgermeister von Bochum, Herr Graff, und der Sachverständige Regierungsrat Dr. Springfeld (Arnsberg) die Genehmigung des Regierungspräsidenten v. Cöls zur Aussage nachträglich erhalten haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß nunmehr die Ursachen der Bochumer Typhusepidemie von 1900 zur Sprache kommen und die Frage geklärt wird, ob wirklich an der Ruhr noch heute 20 Stichrohre in Benutzung sind.

Die Montags-Verhandlungen wurden um 9 Uhr vormittags durch Landgerichtsdirektor Fromm eröffnet, der zunächst noch einige Fragen an den Sachverständigen Medizinalrat Tenholt (Bochum) richtet.

Vorsitzender: Haben Sie die Untersuchungen an dem Tage gemacht, an welchem nach Ihrer Ansicht der betr. Rohrbruch stattgefunden hatte, und wurden Sie, wenn eine plötzliche Vermehrung der Keime stattfand, nicht veranlaßt, an der Stelle Proben aus der Leitung zu entnehmen, an welcher nach Ihrer Meinung der Rohrbruch zu suchen war? — Zeuge Tenholt: Das war nicht möglich, denn wenn die Reinkulturen nach dreimal 24 Stunden eine gewaltige Keimvermehrung erkennen ließen, hatten sich die Verhältnisse in der Leitung längst wieder ausgeglichen.

Es wird sodann nochmals der am Samstag vernommene Zeuge Ing. Grothe (nicht Rothe) aus Altenburg aufgerufen, der von 1886 unter Schmitt Betriebsdirektor war. Es soll durch ihn festgestellt werden, ob das alte Stichrohr noch unter dem Direktor Schmitt herausgenommen und verlegt wurde. Zeuge legt zum besseren Verständnis der Situation eine Photographie aus dem Jahre 1886 vor. Er hat gesehen, daß ein Stichrohr in die Ruhr mündete, nicht aber, ob dies Stichrohr in einen der Brunnen endete. Es ging nach dem Gelände des Wasserwerkes.

Es wird hiernach Frau Torbegen aus Königssteele als Zeugin vernommen, die nach den Feststellungen des Regierungsrat Dr. Springfeld die Gefäße mit den Abgängen ihres typhuskranken Mannes im Eibergbach gespült haben soll.

Vors.: Sie wohnen in Horst bei Königssteele unmittelbar am Eibergbach. Ist zur Zeit vom Juni bis Juli 1901 jemand bei Ihnen krank gewesen? — Zeugin: Ja. Mein Mann wurde krank. Der Doktor sagte, er hätte Darmkatarrh. — Vors.: Wann wurde denn Ihr Mann krank? — Zeugin: Ich glaube den 27. Juli. Er wurde dann zunächst gesund und im September wieder krank. — Vors.: Sie sollen die Abgänge auf einen Komposthaufen neben den Eibergbach gegossen haben und die Gefäße im Eibergbach gespült haben. — Zeugin: Ja.

Zeuge v. Drygalski bestätigt diese Angaben: Uns genügt vollständig die Feststellung, daß die ganzen Abgänge des Abortes und der Küchenspülung in den Eibergbach gingen und fast auf direktem Wege. Es sind auf diese Weise, da die Leute sich als typhuskrank erwiesen, die Typhuskeime direkt in den Eibergbach gelangt.

Zeugin Witwe Weber wohnt in demselben Hause wie die Vorzeugin. Ihr Mann erkrankte um die fragliche Zeit zuerst an Darmkatarrh, dann an Typhus. Die Zeugin will die Abgänge nicht in den Eibergbach, sondern immer in den Abort gegossen haben.

Zeuge Maschinenwärter Brauks (Horst) wohnte unmittelbar am Eibergbach. Er sollte im August 1901 eine militärische Uebung in Metz machen, wurde jedoch als typhusverdächtig zurückgewiesen. Der Zeuge hat nach seiner Rückkehr einen Abort benutzt, der nur 10 Meter vom Eibergbach entfernt liegt. Die Abwässer ergießen sich direkt in den Eibergbach.

Bürgermeister Biebering aus Wattenscheid, welche Stadt von den Gelsenkirchener Werken mit Wasser versorgt wird, bekundet, daß 1901 großer Wassermangel herrschte. — Vorsitzender: Sie sollen sich direkt an die Werke gewandt und diese sehr entschieden an ihre kontraktlichen Verpflichtungen erinnert haben? Sie sollen nun zu Hegeler gesagt haben, er solle den Schieber öffnen. Haben Sie da an das Stichrohr gedacht? — Zeuge: Nein. Auf keinen Fall habe ich auch nur daran gedacht, daß unfiltriertes Ruhrwasser geliefert werden könnte. Hegeler sagte mir nur bei einer telephonischen Besprechung, daß nun viele Schieber geöffnet werden müßten. Ich habe das so verstanden, daß er einigen anderen Bezirken zu unseren gunsten die Wasserzufuhr kürzen wollte.

Zeugin Dienstmagd Sokolis war von 1901—03, also auch zur Zeit der Gelsenkirchener Epidemie, bei dem angeklagten Direktor Hegeler in Stellung. Hegelers Familie war vielfach abwesend, vom 19. September bis Oktober 1901 aber in Gelsenkirchen. — Vors.: Wie war denn das Wasser? — Zeugin: Ich habe stets davon getrunken. — Vors.: Auch die Familie? — Zeugin: Die Familie trank selten Wasser. (Heiterkeit.) — Vors.: War denn das Wasser nicht manchmal trübe? — Zeugin: An einem Tage, ja. Frau Hegeler ordnete an, daß das Wasser abgekocht wurde. — Vors.: Geschah das vielleicht auf Grund einer polizeilichen Warnung? — Zeugin: Das kann ich nicht sagen.

Das Dienstmädchen Brohneberger war zur fraglichen Zeit beim Angeklagten Pfudel. Sie weiß nur, daß gesagt wurde, es solle das Wasser nicht unabgekocht genossen werden.

Es wird nunmehr der Sachverständige Regierungs- und Baurat Michelmann (Arnsberg) aufgerufen, dessen Vernehmung der Regierungspräsident v. Cöls nunmehr gestattet hat. Vors.: Es sollen Ihnen seinerzeit Reste eines Stichrohrs vorgelegt sein? Zeuge: Ja, wenigstens wurde behauptet, daß es Reste des Stichrohres seien. Vors.: War das Stichrohr 12zöllig? Zeuge: Ja. Vors.: Können Sie sich vielleicht darüber äußern, wieviel Wasser durch dieses Rohr etwa den Brunnen zugeführt werden konnte? Der Angeklagte Schmitt nannte zirka 3000 Kubikmeter, Pfudel 6000 Kubikmeter und Hegeler sprach sogar von 20000 Kubikmetern, wobei er allerdings voraussetzte, daß der Eintritt in das Rohr völlig frei lag. — Zeuge: Die zugeführte Wassermenge ist jedenfalls sehr vom Wasserstande der Ruhr und dem unbehinderten Zutritt in das Stichrohr abhängig gewesen. — Vors.: Hat denn die Steinpackung einen Einfluß auf die Wasserförderung des Stichrohres gehabt? — Zeuge: Im allgemeinen sicher. Namentlich durch Schlammversetzungen konnte die Leistungsfähigkeit sehr stark beeinträchtigt werden. Wenn alle Hindernisse beseitigt sind, könnte aber immerhin eine Wassermenge von 20000 Kubikmetern herauskommen.

Vors.: Würden Sie bei vorhandenen Undichtigkeiten eines Rohres glauben, daß Unreinlichkeiten in das Rohr eintreten könnten? — Zeuge: Das halte ich für unmöglich. — Vors.: Und bei Rohrbrüchen? — Zeuge: Ja, da wäre es möglich. — Vors.: Insoweit stimmen Sie also dem Herrn Medizinalrat Tenholt bei. — Zeuge: Ja.

Der nächste Zeuge, Wasserbauinspektor Regierungs- und Baurat Stelkens (Ruhrort) ist bezüglich der Rohrundichtigkeiten und der Rohrbrüche der gleichen Ansicht, wie der Vorzeuge. Die Rohrbrüche müßten aber schon rund herumlaufen, um Unreinlichkeiten hereintreten zu lassen. — Vors.: Könnten denn in den Dücker Unreinlichkeiten hineingelangen. — Zeuge: Ich habe gehört, daß er damals nicht mehr so gut mit Kies gedeckt war, so daß also die Möglichkeit einer Unterspülung seitens der Ruhr immerhin nicht ausgeschlossen erscheint. Vors.: Ist Ihnen etwas von dem direkten Stichrohr bekannt geworden? — Zeuge: Nein.

Vors.: Vielleicht kommen Ihnen die Verhältnisse wieder ins Gedächtnis, wenn ich Ihnen den Schriftwechsel zwischen dem Wasserwerk und der Wasserbauinspektion vorhalte. Da heißt es zunächst in einem Schreiben vom 26. November 1891 an die Direktion des Wasserwerkes für das nördlich-westfälische Kohlenrevier in Schalke (Gelsenkirchener Wasserwerk): Nach Anzeige des zuständigen Strombaubeamten hat derselbe bei der letzten Anwesenheit bemerkt, daß ein Rohr von der Ruhr zu den Wasserwerken angelegt ist und bitten wir um gefällige Angabe, zu welchem Zweck dieses Rohr angelegt ist. (Unterzeichnet Stelkens). Am 28. November erfolgte ein Antwortschreiben, unterzeichnet von dem Angeklagten Schmitt, in dem ausgeführt wird: Bezüglich des Rohres bemerken wir, daß dasselbe früher bei Punkt a sich befand. Durch Umlegung des Brunnens waren wir aber gezwungen, das Rohr nach Punkt b zu verlegen. Nach Fertigstellung des Brunnens werden wir das Rohr wieder entfernen.

Angekl. Schmitt: Ich kann diesen Dingen jetzt unmöglich so ohne weiteres folgen. Sie liegen zum Teil bis 14 Jahre zurück. Ich habe im Jahre 10—12000 Briefe unterschrieben. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Niemeyer: Ich muß den Antrag stellen, daß dem Angeklagten Schmitt zunächst Einsicht in die betreffenden Akten gestattet wird. — Vors.: Dazu ist doch in der Voruntersuchung reichlich Gelegenheit gewesen. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Niemeyer: Daraufhin habe ich die Erklärung abzugeben, daß sich Schmitt, der in Wiesbaden wohnt, vergeblich bemüht hat, in die betreffenden Akten Einsicht zu erhalten. Dem Verteidiger des Schmitt in Wiesbaden ist das nicht gelungen. Ich selbst habe mich hier wiederholt vergeblich darum bemüht. Erst vor zehn Tagen ist mir die Einsicht durch die Liebenswürdigkeit des Vorsitzenden möglich gewesen. — Vors.: Es liegt ja auch der Einsicht des Angeklagten Schmitt in diese Akten nichts im Wege. Dieselben werden ihm also zugänglich gemacht werden.

Damit ist dieser Zwischenfall erledigt und der Vorsitzende bringt nunmehr die Antwort der Strombauverwaltung auf das Schreiben Schmitts vom 28. November 1891 zur Verlesung. Es heißt hier: Auf Ihr Schreiben vom 28. November erwidere ich Ihnen, daß Sie zu der Anlegung des Rohres keine Erlaubnis gehabt haben, ebensowenig auch zur Verlegung desselben. Da das Rohr überdies zur direkten Entnahme von Wasser aus der Ruhr dient, so bitte ich ergebenst, die Erlaubnis durch mich von dem Herrn Regierungspräsidenten nachzusuchen. (Unterzeichnet Stelkens.)

Wasserwerks-Direktor Gersdorf (Essen-Ruhr) gibt Auskunft über den Gehalt der Ruhr an Keimen. Am 6. Februar 1890 wurden aus der Ruhr in Höhe der Pumpstation 5720 Keime pro Kubikzentimeter festgestellt, am 19. Februar 1890 daselbst 2475 Keime. Am 14. Juni 1891 betrug die Keimzahl inmitten der Strömung 3480, im Buhnenwasser 5140. Am 24. August 1892 wurden aus der Ruhr 14 Meter unterhalb des sehr verunreinigten Grenzbaches unzählige Keime entnommen. Seit 1903 sind die Untersuchungen sehr ausgedehnt worden; es wurden täglich Proben aus der Ruhr von beiden Ufern und aus der Mitte des Stromes entnommen. Die Entnahme erfolgte unterhalb des am rechten Ufer einmündenden Grenzbaches.

Ingenieur Oskar Smecker (Mannheim) ist auf Veranlassung von Schmitt als Sachverständiger geladen. — Vors.: Der Angeklagte Schmitt hat behauptet, daß Sie bekunden würden, daß Stichrohre an der Ruhr allgemein üblich seien. — Zeuge: So allgemein ist die Behauptung etwas sehr weitgehend. Bei ihrem Verdegang und Wachstum indessen können unter Umständen bei Erweiterungen die Werke in die Notlage geraten, vorhandene Stichrohre benutzen zu müssen. Ich halte solches unfiltrierte Ruhrwasser für minderwertig, aber nicht für gesundheitsschädlich.

Der Zeuge kommt nunmehr zu dem technischen Betriebe und auf Grund sehr ausführlicher Darlegungen zu dem Schluß, daß die Schieberstellung, wie sie hier von den Angeklagten angegeben, sehr wohl möglich und sogar bis zu einem gewissen Grade plausibel ist.

Zum Schluß schlägt der Vorsitzende vor, noch das Gutachten des technischen Sachverständigen Prof. Dr. Holz (Aachen) entgegenzunehmen. Professor Dr. Schwickerath tritt dem entgegen. Diese technische Seite der Angelegenheit sei dermaßen kompliziert, daß es in der Voruntersuchung nicht gelungen sei, sie zum Abschluß zu bringen. Da auch Prof. Holz bittet, ihm die Erstattung seines Gutachtens heute zu erlassen, so wird die Verhandlung 2 Uhr nachm. auf Dienstag früh 8¼ Uhr vertagt.

Westfälisch-Rheinisches.

○ **Hagen,** 13. Juli. [Die Gerichtsferien] beginnen nach der Vorschrift des Gerichtsverfassungsgesetzes am 15. Juli und enden am 15. September. Von den Gerichtsferien werden aber bekanntlich nicht alle Sachen betroffen, vielmehr hat das Gesetz die nachverzeichneten Sachen davon ausgenommen: Strafsachen, Arreste und einstweilige Verfügungen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mietsräume eingebrachten Sachen; Wechselsachen (die Wechselsachen werden in 2. Instanz nicht mehr als schleunige betrachtet); Bausachen, wenn über Fortführung eines angefangenen Baues gestritten wird. Diese Sachen nehmen ungeachtet der Ferien ihren Fortgang. Auf Antrag können auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, vom Gericht als Feriensachen bezeichnet werden. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien jedenfalls ohne Einfluß.

* **Grundschöttel,** 12. Juli. [Unter Mordverdacht verhaftet.] Ein hierselbst bediensteter Knecht wurde verhaftet. Derselbe hat einen Raubmord auf dem Gewissen, begangen im September 1900 in der Gegend von Potsdam. Er lebte schon etwa drei Jahre in Grundschöttel und hat es meisterhaft verstanden, sich zu verbergen und Polizei und Staatsanwaltschaft vier lange Jahre zu täuschen. Eine Postanweisung, mit welcher er seinem Bruder, der Soldat ist, Geld schickte, ist sein Verräter geworden. Auf die Ergreifung des Mörders war zurzeit eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Er fragt sich, wer diese heute nun zu beanspruchen hat.

* **Dortmund,** 12. Juli. [Vergiftet.] Hier vergiftete sich in einem Aborte des hiesigen Hauptbahnhofs der Reisende Konrad Nevenzeller aus Mülheim an der Ruhr. Der Lebensmüde hatte eine Flasche mit 100 Gramm Lysol geleert. Welche Umstände den Mann in den Tod getrieben haben, ließ sich nicht feststellen.

* **Dortmund,** 12. Juli. [In der Theaterkommission] teilte Stadtbaurat Kullrich mit, daß das

---

Das Heiratsspiel.

Von Maxime Audonin (Paris).

(Nachdruck verboten.)

I.

In der Bank für Handel und Industrie gehörte es zu dem Lieblingszeitvertreib der Beamten — wenn sie gerade freie Zeit hatten —, sich dem „Heiratsspiel" hinzugeben.

Die Herren Beamten — es waren ihrer drei — schlugen während ihrer freien Zeit die kleinen Annoncen auf und zwar die Rubrik „Heiraten". Der eine las die männlichen oder weiblichen Offerten seiner Zeitung, und die beiden anderen mußten dann in der ihrigen die Antwort suchen, die auf das Gesuch der „Schwesternseele" am besten paßte. Dieses Spiel setzte man fort, bis die Annoncen erschöpft waren.

Da man über drei verschiedene Blätter verfügte, so kann man sich denken, welche unvorhergesehenen Kombinationen, welch interessanten Kommentare zustande kamen, und tatsächlich wurden häufig ein bis zwei Stunden dadurch in angenehmster Weise totgeschlagen.

Da man jedoch alles, selbst den sinnreichsten Zeitvertreib einmal sattbekommt, so hätte auch dieses Spiel schließlich seinen Reiz verloren, hätte nicht Herr Théodule, ein in solchen Dingen äußerst gewandter Herr, das Interesse durch eine kleine neue Nuance wach zu erhalten und sogar zu erhöhen verstanden.

Die Sache war höchst einfach und kaum kostspieliger als bisher. Bis dahin hatte diese Spielerei keine anderen Folgen gehabt, als daß die Beamten bei gewissen Annoncen ihre Witze rissen; für die armen Wesen, die des ehelichen Glückes beraubt waren und sich danach sehnten, geschah im Grunde genommen garnichts. Ihnen zu Hilfe zu kommen, sie zusammenzubringen und so gleichsam die Rolle der Vorsehung zu spielen, darin bestand nun das neue Spiel.

Aber wie? Ganz einfach! Man schnitt aus den Zeitungen die Offerten aus, die nach der Ansicht unseres Trios am besten zu einander paßten, klebte sie auf ein kleines Stück Papier und schickte sie unter Kreuzband als Drucksache an die von den Inserierenden angegebenen Adressen.

Um die Kosten für diese kleine „Heiratspost" zu decken, hatten die drei Kollegen eine kleine Kasse gegründet, die durch kleine, freiwillig geleistete Beiträge unterhalten wurde.

Doch Herr Théodule war auch mit dieser Neuerung noch nicht zufrieden, er verlangte mehr, und sein reger Geist suchte nach weiteren Verwicklungen, die dem Spiel einen neuen Reiz verleihen sollten.

II.

Dieser Herr Théodule, der in der Bank für Handel und Industrie sozusagen ein heimliches Heiratsvermittlungsbureau gegründet hatte, sehnte sich selbst nach den sanften Fesseln der Ehe und hatte mit einer sehr hübschen, kleinen Person des Faubourg Poissonière Fräulein Gustavie Poussier, einer Modistin von Beruf, zarte Schwüre gewechselt.

Ohne augenblicklich eine sogenannte gute Partie zu sein — denn sie mußte infolge geschäftlicher Rückschläge, die ihr seliger Vater erlitten, mit ihrer Mutter um den Lebensunterhalt arbeiten — besaß Fräulein Gustavie für die Zukunft ernsthafte Aussichten. Diese Aussichten beruhten auf dem Haupte eines Onkels väterlicherseits, der 60 Jahre alt und kinderloser Witwer war. Besagter Onkel erfreute sich des hübschen Vermögens von 12000 Franks Rente und da die ganze Familie Poussier sich auf ihn, Fräulein Gustavie und ihre Mutter beschränkte, so mußte die Erbschaft des alten, misanthropischen Onkels der einen oder anderen der beiden Frauen eines Tages notwendig zufallen.

Es war so gut, als hätte man das Geld schon. Man hatte sogar schon Bestimmungen darüber getroffen. Die Damen sollten ihren Laden aufgeben, Herr Théodule sollte die Kapitalien in der Bank anlegen und bald darauf Bureauchef werden, und so würde sich das Leben angenehm und sorgenfrei gestalten.

Fräulein Gustavie, die für das Land schwärmte, wollte sich in der Umgegend von Paris ein Nestchen bauen, jedoch die Mutter, die von dem Ehrgeiz, einen Salon zu besitzen, besessen war, und Herr Théodule, der seine vielfachen gesellschaftlichen Talente verwerten wollte, hatten ihr zugeredet, sich einfach in einem koketten dritten oder vierten Stock — natürlich mit Fahrstuhl — einzurichten. Man würde Leute besuchen und empfangen und es mußte reizend werden.

Die zukünftige Schwiegermutter war nicht gerade die bequemste Person von der Welt. Doch da es keine Rose ohne Dornen und kein Glück ohne einen Wermutstropfen gibt, die Schwiegermütter auch schließlich nicht ewig leben, so entschloß sich Théodule zu Konzessionen und hegte im tiefsten Innern die etwas frevelhafte Hoffnung, daß es ihm bald vergönnt sein werde, ihr einen schönen, schwarzen Marmorstein setzen zu lassen.

Da man sich bei der Ausführung des Programms nicht ganz allein auf das Vermögen des Onkels verlassen konnte, und das augenblickliche Gehalt des Zukünftigen nicht gerade schlecht war, so hatte Théodule, um die Uneigennützigkeit seiner Liebe zu beweisen, die Damen veranlaßt, den Hochzeitstag schon jetzt festzusetzen und die Toiletten zu bestellen; auch verschmähte er es keineswegs, sie für die unschuldigen Kombinationen des „Heiratsspiels" zu interessieren, das in der Bank für Handel und Industrie einen so schönen Aufschwung genommen hatte.

III.

So standen die Dinge, als der Erfinder auf einen neuen Gedanken kam.

Das Spiel zeigte tatsächlich noch eine bedenkliche Lücke. Man schickte den Leuten durch die Post Zeitungsannoncen, und dann war die Sache für die eigentlichen Wohltäter aus; der Vorhang fiel und von dem Resultat hatte man keine Ahnung. Man hatte keine Möglichkeit, die sanfte Freude der Glücklichen kennen zu lernen, die unbekannter Freundlichkeit ihre Vereinigung verdankten. Das war, wie gesagt, eine unangenehme Lücke, doch sie wurde anläßlich der beiden nachstehenden Annoncen ausgefüllt, die an demselben Tage in zwei verschiedenen Zeitungen erschienen. Die erste lautete wie folgt:

„Witwer, in mittleren Jahren, sehr wohlhabend, fühlt sich einsam und verlassen und würde ernsthafte Person von ungefähr 40 Jahren ohne Vermögen heiraten, der er kontraktlich sein ganzes Vermögen hinterläßt. Vermittler sind verbeten. 53, Bureau 50."

Die zweite Annonce hatte folgenden Wortlaut:

„Witwe eines ruinierten Ingenieurs, 39 Jahre alt, heiterer Charakter, möchte sich mit älterm Herren verheiraten. Vermittler verbeten. D. A. P. Bureau 37."

Hier hatten sich offenbar zwei Schwesterseelen gesucht und gefunden. Er war ein Fall, der die wohlwollende Vermittelung der drei Bankbeamten dringend erforderte, und schon hatte sich einer der Herren mit dem gewöhnlichen Werkzeug bewaffnet, als Herr Théodule mit blitzenden Augen ihm die Schere und den Kleistertopf aus den Händen riß.

„Nein, mein Lieber, warten Sie mal. Mir kommt da eine Idee. Wir haben Besseres zu tun .... Sie haben eine hübsche englische Schrift, schreiben Sie gefälligst auf diesen Briefbogen einige Worte nach meinem Diktat."

Und Herr Théodule diktierte:

„Eine Dame, die den in Ihrer Annonce genannten Bedingungen entspricht, wünscht Sie nächsten Sonntag, Punkt 3 Uhr vor dem Obelisken der Place de la Concorde zu treffen. Als Erkennungszeichen wollen Sie ein Taschentuch in die linke Hand nehmen. Sehr ernsthaft."

Dann ergriff Herr Théodule selbst die Feder und schrieb auf einen anderen Briefbogen:

„Madame D. A. P. wird gebeten, sich am nächsten Sonntag um 3 Uhr vor dem Obelisken der Pace de la Concorde einzufinden. Als Erkennungszeichen wolle man in die linke Hand ein Taschentuch nehmen. Sehr ernsthaft."

Als Herr Théodule dies mit lauter Stimme vorgelesen, fuhr er fort:

„Ich schicke nunmehr Brief Nr. 1 an den Witwer 53, Bureau 50. Brief Nr. 2 an die Witwe D. A. P. Bureau 37, und hoffe, daß wir damit ein gutes Werk getan haben."

Verblüfft rief der zweite Kollege:

„Das wird uns diesmal 30 Centimes kosten, aber ich glaube die Sache lohnt die Ausgabe."

„Und wenn die Adressaten die Geschichte für Schwindel halten und nicht kommen?" meinte der Dritte.

„Das werden wir ja sehen ... Denn ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß wir uns auch auf der Place de la Concorde einfinden werden."

Die Verabredung wurde für den Tag getroffen, und Herr Théodule erzielte bei Frau und Fräulein Poussier einen recht hübschen Heiterkeitserfolg, als er seine neue Erfindung beim Mittagessen zum besten gab.

IV.

Am folgenden Sonntagnachmittag wanderten die zwei Kollegen des Herrn Théodule in der Nähe des Obelisken auf und ab und strichen bereits 12 Minuten herum, als sie sahen, wie sich eine noch junge Dame von angenehmem Aeußeren dem Gitter des Monumentes näherte. Sie hielt ein Taschentuch in der linken Hand.

Fast in demselben Augenblick taucht ein Herr, den man noch nicht bemerkt, ein gut gekleideter Mann gegen die 60, von etwas scheuer, schüchterner Haltung, auf, der ebenfalls ein Taschentuch in der Hand hielt.

Die Sache hat angebissen, dachten die zwei Kumpane und wanderten hin und her, ohne die Akteure dieser kleinen Komödie aus den Augen zu lassen. Das Paar beobachtete sich einen Augenblick mit gegenseitiger Neugier. Beide schienen zu zögern. Dann machte der Herr eine Bewegung, als wenn er sagen wollte: „Vorwärts!" nahm seinen Hut ab und sprach die Dame an. Diese lächelte und reichte ihm anmutig die Hand. Dann begann die Unterhaltung, die augenscheinlich eine sympathische Wendung nahm, denn der Herr bot der Dame galant den Arm, und diese nahm ihn an.

Die beiden Kollegen sahen sich an und brachen in lautes Lachen aus.

„Wahrhaftig verblüffend," rief der eine.

„Man muß gestehen," meinte der andere, „dieser Théodule ist ein famoser Regisseur."

„Wenn er nicht bald kommt, versäumt er die Geschichte noch."

„Das wäre schade ... Aber nein, da ist er ja ... Na, der wird sich freuen."

Tatsächlich tauchte Herr Théodule in der Rue Royale in Begleitung seiner Braut und seiner zukünftigen Schwiegermutter auf. Die Damen waren rot und außer Atem.

„Nun?" fragte Herr Théodule lächelnd.

Der eine der Kollegen deutete mit der Hand auf das Paar, das sich mit langsamen Schritten nach dem Tuilerien-Garten zu entfernte und in zärtlichem Geplauder begriffen schien.

„Brillant, mein lieber Freund, die Sache ist gemacht ... Sie können stolz auf Ihr Werk sein und brauchen jetzt nur noch den Hochzeitsschmaus zu bestellen."

In diesem Augenblick wurde der alte Herr von einer kleinen Blumenhändlerin aufgehalten und drehte sich um, um ein Veilchenbukett zu kaufen. Plötzlich stieß Fräulein Gustavie einen Entsetzensschrei aus, während ihre Mutter mit einer Ohnmacht kämpfend sich an Théodules Arm klammerte.

„Onkel Célestin!"

Tableau! — —

V.

Der heiratslustige Witwer, dem Herr Théodule in so sinnreicher Weise zur Verwirklichung seiner Pläne verholfen hatte, war in der Tat niemand anders als der Erbonkel, auf dem die ganzen Hoffnungen des Fräulein Gustavie, seiner Braut, beruhten.

Seine geistreiche Idee kostete ihm 12000 Frks. Rente.

Indessen zeigte sich Théodule als Ehrenmann, denn wenige Tage nach der Begegnung am Obelisken raffte ein von der heftigen Aufregung hervorgerufener Schlaganfall Fräulein Gustavies Mutter dahin, und Herr Théodule nahm nicht etwa daraus den Anlaß, sich von der Aermsten zurückzuziehen, sondern beschleunigte im Gegenteil das Aufgebot.

Er tröstete sich bald über die verloren gegangene Erbschaft umsomehr, da seine Frau ihm den Ausfall durch ihre Liebe und Zärtlichkeit zu ersetzen wußte: aber von dem vorwitzigen Gelüste, für andere Leute die Vorsehung zu spielen, war er ein für allemal kuriert.

neue Stadttheater bestimmt am 15. September fertiggestellt sein werde.

* **Hattingen,** 12. Juli. [Todessturz.] Der Kaminfegergehilfe Kreutz stürzte gestern von einem Schornstein der Zeche „Hasenwinkel" aus der Höhe von 45 m herab und war sofort tot.

* **Ibbenbüren,** 12. Juli. [Ein Königreich für einen Schützenoberst.] Hier fand eine Generalversammlung des Schützenvereins statt, der von zirka 180 Mitgliedern nur 18 beiwohnten. Es handelte sich hauptsächlich darum, einen Kommandanten für das Fest zu wählen. Die Wahl verlief aber resultatlos, da sich keiner der Anwesenden zur Annahme bereit erklärte. Es wurde daher, dem „Tecklenburger Kreisblatt" zufolge, folgender Beschluß gefaßt: „Falls bis zum Sonntag den 10. Juli kein Oberst gefunden ist, wird die Musik abbestellt und das Fest fällt aus." Die Anwesenden erklärten sich bereit, jeder in seinem Bekanntenkreise um einen Kommandanten werben zu wollen. Wer einen solchen gefunden, hat dies unverzüglich dem Vorstand mitzuteilen. Wer wird nun der Retter des diesjährigen Schützenfestes sein?

* **Elberfeld,** 12. Juli. [Die neue Provinzial-Hebammen-Lehranstalt] hier wird vom Volkswitz „Gutehoffnungshütte" genannt. Der Witz ist gut, weniger derjenige der Provinzialverwaltung, die einen Storch auf den höchsten Giebel des Hauses stellen ließ.

* **Benrath,** 12. Juli. [Schwerer Unglücksfall.] Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend gegen 10½ Uhr hier auf der Hildenerstraße. Der Buchhalter Josef Sp. fuhr auf seinem Motorzweirade in Begleitung des Herrn Walter Kl. aus Urdenbach. Als die beiden in ziemlich schnellem Tempo die kurze Straßenbiegung an dem Bürgermeisteramte gefaßt hatten, kam ihnen von Hilden aus ein Fuhrwerk entgegengefahren. Herr Sp. soll nun mit seinem Motorrade einem Rade des Fuhrwerkes zu nahe gekommen sein, er wurde dadurch von seinem Stahlrosse geworfen und etwa fünf Meter weit gegen das eiserne Chausseegeländer geschleudert. Der Bedauernswerte schlug mit dem Kopfe auf und erlitt dadurch einen Schädelbruch, so daß er gleich darauf starb.

* **Köln,** 11. Juli. [Zur Kölner und Deutzer Eisenbahnfrage] wird der „Köln. Volksztg." mitgeteilt, daß nach dem von der Regierung nunmehr aufgestellten Plan der Hauptbahnhof am Dom in seiner Vollendung bestehen und nach wie vor mit allen Personenzügen des rechten Rheinufers in Verbindung bleiben wird. Der Hauptbahnhof wird nicht mehr als Endbahnhof, sondern als Durchgangsbahnhof betrieben. Zur endgültigen Lösung der Kölner und Deutzer Eisenbahnfrage ist eine Umgehung von Köln mit einer neuen Eisenbahnbrücke im Süden vorgesehen. Die alte Eisenbahnbrücke wird, um sie zur Bewältigung des gesteigerten Verkehrs zu befähigen, um zwei weitere Geleise erbreitert werden. Die Regierung beabsichtigt, vielleicht schon im nächsten Jahre dem Preußischen Landtage eine geeignete Vorlage zu machen und sich die erforderlichen Kosten in Höhe von 30 bis 35 Mill. Mark bewilligen zu lassen.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Frankenthal,** 11. Juli. [Ein raffinierter Heiratsschwindler] stand gestern in der Person des Technikers Otto Löwenberg aus Altleiningen vor der hiesigen Strafkammer. Der Angeklagte hatte im Jahre 1899 mit einer Schulhausmeisterin ein Verhältnis angeknüpft, um dieselbe, von der er wußte, daß sie einige tausend Mark Vermögen hatte, auszubeuten. Er lockte ihr nach und nach 5000 Mark ab. Nachdem er im Jahre 1902 in Essen in Stellung getreten war, ließ er nichts mehr von sich hören. Das Mädchen reiste nach Essen und ließ sich hier weitere Geldbeträge ablocken. Bei einer zweiten Reise nach Essen führte sie Löwenberg in eine abgelegene Gegend und verlangte von ihr, indem er ihr den Revolver auf die Brust setzte, sie solle ihn freigeben. Wenn sie darauf bestehe, geheiratet zu werden, schieße er sie und sich nieder. Schließlich gab er der Verzweifelnden den Rat, sich von der Eisenbahn totfahren zu lassen. Die Strafkammerverhandlung gegen den gewissenlosen Schwindler wurde, laut „K. Vztg." durch einen dramatischen Zwischenfall beendet. In der Mittagspause machte der Angeklagte einen Selbstmordversuch, indem er sich aufknüpfte. Er wurde zwar noch lebend abgeschnitten, aber es ist zweifelhaft, ob er mit dem Leben davonkommt.

* **Metz,** 11. Juli. [Einen unheimlichen Fund] machten dieser Tage die mit dem Abbruch des Kellergewölbes und Zuschütten des Aborts des durch eine Feuersbrunst zerstörten Hauses in der Münzstraße beschäftigten Arbeiter. Ein Mann, der sich seit geraumer Zeit in auffälliger Weise in der Nähe der Baustelle herumgetrieben hatte, schritt plötzlich auf den Aufseher zu und machte diesem die überraschende Mitteilung, daß sich in der Abortgrube ein geladenes Artilleriegeschoß befinde. Die von dieser Mitteilung keineswegs erbauten Arbeiter gruben nun vorsichtig nach, und am Dienstag wurde das gefährliche Ding, eine noch geladene, französische Granate, zu Tage gefördert. Der geheimnisvolle Warner aber war verschwunden. Man nimmt an, daß nach der Kapitulation von Metz, als die Kommandantur die Herausgabe aller Waffen und Munition von seiten der Bürgerschaft an die deutsche Militärbehörde verfügte, diese Granate in die Abortgrube versenkt wurde, wo sie 34 Jahre ein beschauliches Leben führte. Der unbekannte Mann war vielleicht der Besitzer der Granate und hat sie auf diese Weise vor den Deutschen retten wollen.

Unübertroffen u. ein vollkomm. Waschpulver ist Grümer & Neu Panama-Holz-Waschextrakt. Grümer & Neu Panama-Holz-Waschextrakt löst sich vollständ., läßt keine unlösbaren Seifenfasern auf d. Wäsche zurück u. erzeugt eine frischduftende, blend. weiße Wäsche ohne Bleiche. Ueberall erhältl.

Grümer & Neu, Barmen-R.

älteste Waschpulver-Fabrik 14235
älteste Fettseifen-Fabrik des Wuppertals.

Kursbericht der Berliner Börse vom 12. Juli 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.00 B
3½% alte dergleichen	102.00 bz
3% dergleichen	90.25 bz
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.90 bzG
3½% alte dergleichen	102.00 B
3% dergleichen	90.30 bz
3% Sächsische Rente	89.00 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.80 bzG
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.40 B
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	00.00
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.90 bz
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 G
3½% dergleichen	99.60 bzG
3½% dergleichen	000.00
4% dergleichen	000.00
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 G
4% dergleichen v. 1901	103.00 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.90 bz
3½% Bochumer Stadtanl.	98.50 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	103.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 bzG
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	000.00
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.60 bz
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	000.00
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	98.60 bzG
3½% Wittener Stadtanl.	98.80 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	95.00 bzG
4½% dergl. von 1888	94.50 B
4½% dergl. von 1895	91.90 bzG
4½% dergl. von 1898	94.50 bzB
5% Chines. Anl. von 1896	99.50 bzG
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	000.00
4% Oesterr. konv. Rente	99.60 G
4% dergl. Goldrente	101.20 B
4% Russische Staatsrente	91.75 bz
4% dergl. Anleihe von 1902	92.60 B
4% Rumänische Rente von 1896	86.90 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.50 G
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.00 bz
4% dergl. (500 fl.)	101.00 B
4% dergl. (100 fl.)	101.00 B
4% dergl. Kronen-Rente	97.40 bz

Pfandbriefe.

4% Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.40 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.10 bz
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.70 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.30 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.75 bzG
3½% dergl. von 1894	95.50 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.80 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.10 G
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.75 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.40 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.90 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.20 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.40 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.50 bzG
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	100.30 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	98.10 bzG
4% Smolensk abg. (gar.)	95.50 B
4% Warschau-Wien	100.00 G
3% Italien. Eisenb.-Obl.	71.40 bzG
5% Anatol. (gar.)	103.00 bz B

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.10 bzG
Bergisch Märkische Bank	159.70 bzG
Berliner Handels-Ges.	153.90 bz
Darmstädter Bank	137.50 bzG
Deutsche Bank	219.00 bz
Diskonto Kommandit	187.10 bzG
Dresdner Bank	149.50 bzG
Essener Kredit	162.00 G
Nationalbank f. Deutschl.	122.10 bzG
Reichsbank	153.80 bzB
Rheinische Diskonto-Ges.	134.40 bzG
Schaaffhausen Bankverein	144.25 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.60 bz
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	105.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	103.60 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.80 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	000.00
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.75 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	102.40 G
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.25 G
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.70 G
4% Nordstern	101.40 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.75 bz
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.60 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	129.25 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	328.50 G
„ Viktoria	148.00 G
Germania Dortmund	205.25 G
Gevelsberger	85.60 G
Isenbeck & Co.	90.50 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	86.75 G
Müser Langendreer	184.50 bzG
Wicküler Küpper	236.00 bzG
Wiesbadener Kronen	98.75 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	207.00 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	214.25 bzG
Annener Gussstahl	75.80 G
Aplerbecker Steink.	120.00 bzB
Arenberger Bergb.	761.00 G
Baroper Walzw.	83.00 bzG
Bedburger Woll-Ind	80.25 bzG
Bismarckhütte	270.00 bzG
Bliesenbach Bergw.	65.25 bzG
Bochumer Gussstahl	167.00 G
Bösperde Walzw.	133.75 bzG
Charlottenhütte	56.25 bz
Konkordia Bergb.	318.00 bz
Konsolidation Bergw.	423.00 bz
Dortmunder Union C. abg.	83.50 bz
„ „ Vorz.-Akt.	101.00 bzG
Düsseldorfer Draht V.	55.75 G
„ „ St.	41.25 G
„ Eisenhütte	103.00 bzG
Elberfelder Farbenfabr.	545.00 bz
Eschweiler Bergw.	238.75 bz
„ Walzw.	106.00 bzG
Friedrichshütte	112.25 G
Geisweider Eisen	143.25 bz
Gelsenkirch. Bergw.	217.00 bzG
Georg Marienhütte	106.50 G
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	69.00 G
Hamburg-Amerika Paketf.	107.50 bzB
Hansa Dampfschiff.	125.00 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	128.25 bzG
Harpener Bergbau	197.10 bz
Hasper Eisenw.	205.00 G
Hörder St. Pr. Lit. A	138.75 bzG
Hösch Eisen & Stahl	205.00 bzG
Kannengiesser	144.75 bzB
Köln. Gas & Elektr.	106.50 G
Köln. Müsen Bergw.	86.50 bz
Königsborn Bergw.	151.25 bzG
Laurahütte	242.50 bz
Louise Tiefbau	44.50 bzG
„ „ St. Prt.	108.75 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	94.75 bzG
Magdeb. Bergw.	567.50 bzG
Massener Bergbau	117.30 bz
Meggener Walzwerk	126.25 G
Menden und Schwerte	93.75 bz
Mülheimer Bergwerk	180.50 bz
Norddeutscher Lloyd	102.00 bzG
Nordstern Kohle	278.00 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	110.50 bz
Osnabrücker Drahtw.	74.50 bz
Phönix Bergwerk	154.50 bz
Rhein. Nassau	269.75 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	114.00 bzG
Rombacher Hütten	104.75 bzG
Schalker Gruben	482.75 bzG
Schulz-Knaudt	156.10 bzG
Siemens & Halske	146.75 bzG
Stadtberger Hütte	101.00 G
Stolb. Zinkhütte	153.60 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	152.80 bz
Westfäl. Kupferwerke	101.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	124.00 bzG
Wissener Bergw.-V.	161.00 bzG
Wittener Glashütten	117.25 bzG
Wittener Gussstahl	156.25 bzG
Wurm-Revier	143.50 bzG

Tendenz:

Die Börse eröffnete geschäftslos, Besondere Zurückhaltung zeigte sich auf dem Markt der Industriepapiere. Fremde Renten etwas lebhafter. Schluss fest.

Bankdiskont 4 % Privatdiskont 2⅝%

90 Pfennig-KAFFEE (Java Melange) **hervorragende Qualität** kauft man in der Grosskaffeebrennerei, Kakao- und Schokoladenfabrik

2 Körnerstrasse 2 bei **Heinrich Becker,** direkt neben der Geschäftsstelle der Hagener Zeitung. 4070

Bekanntmachung

betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Meiereien (Molkereien) und Betrieben zur Sterilisierung von Milch. Vom 10. Juni 1904.

Auf Grund des § 139a, § 154 Absatz 3 der Gewerbeordnung hat der Bundesrat die nachstehenden Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen in denjenigen Meiereien (Molkereien) und Betrieben zur Sterilisierung von Milch, welche als Fabriken oder als Werkstätten mit Motorbetrieb anzusehen sind, erlassen:

I. In Meiereien (Molkereien) und Betrieben zur Sterilisierung von Milch dürfen für die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre die Bestimmungen im § 137 Absatz 1 der Gewerbeordnung und unter Ziffer 5 Absatz 1 der Bekanntmachung vom 13. Juli 1900 (Reichsgesetzblatt Seite 566) während der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober mit folgenden Maßgaben außer Anwendung bleiben:

1. die Arbeitsstunden müssen zwischen 4 Uhr morgens und 10 Uhr abends liegen;
2. denjenigen Arbeiterinnen, welche abends nach 8½ Uhr beschäftigt werden, ist an Stelle der nach § 137 Absatz 3 der Gewerbeordnung und nach Ziffer 5 Absatz 3 der Bekanntmachung vom 13. Juli 1900 (Reichsgesetzblatt Seite 566) zu gewährenden Pause um Mittag eine mindestens dreistündige Pause zu gewähren.

II. In Meiereien (Molkereien) und Betrieben zur Sterilisierung von Milch, welche von der unter I. nachgelassenen Ausnahme Gebrauch machen, muß an einer in die Augen fallenden Stelle eine Tafel ausgehängt werden, welche in deutlicher Schrift die vorstehenden Bestimmungen wiedergibt.

Die Vorschriften in § 138 Absatz 2 Satz 4 der Gewerbeordnung und unter Ziffer 6 Absatz 2 der Bekanntmachung vom 13. Juli 1900 (Reichsgesetzblatt Seite 566) bleiben unberührt.

Die vorstehenden Bestimmungen haben für 10 Jahre Gültigkeit. Sie treten am 15. Oktober 1904 in Kraft und an Stelle der durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 17. Juli 1895 (Reichsgesetzblatt Seite 420) verkündeten Bestimmungen.

Berlin, den 10. Juni 1904.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
gez. Graf von Posadowsky.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Arnsberg, den 23. Juni 1904.

Der Regierungs-Präsident.
A IIIb 5251. gez. Freiherr von Coels.

Geld gefunden.
Hagen, den 12. Juli 1904.
Die Polizeiverwaltung.

Eine Backstube
nebst Backofen und Wohnzimmer zu mieten gesucht.
Angebote m. Preisangabe unt. D 19180 an die Geschst. d. Ztg.

Abgeschl. Etage
von 4 Zimmer für 300 Mark in der Nähe des Güterbahnhofs sofort oder 1. November zu vermieten.
Angebote unter G 19199 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Abgeschl. 2. Etage
von 9 Räumen, Badezimmer u. Zubehör, per 1. Nov. oder später billig zu vermieten. 19197
Herm. Tigges, Mittelstraße 16a.

Zum 1. November
eine Wohnung
(5 Zimmer mit Bodenzimmer) gesucht. Ang. mit Preis u. E 19184 an die Geschst. d. Ztg.

Habe per sofort oder später
eine Etage v. 6 Zimmern
und Zubehör, sowie 19196
eine Etage v. 4 Zimmern
und Zubehör zu vermieten.
Heinrich Albus, Gertrudstraße.

In meinem Hause Hochstraße, gesunde Lage, habe ich per 1. November eine
abgeschlossene Etage
von 4 schönen, großen Zimmern, 1 Mansarde u. Keller an ruhige Familie zu vermieten. 19190
Näheres Hochstraße 47.

2 u. 3 Zimmer,
Front, abgeschl., an ruh. Familie per 1. August oder später zu vermieten. 19204
Altenhagenerstraße 17.

Möbl. Frontzimmer
mit Pension zu vermieten.
19170 Arndtstraße 6.

Möbl. Zimmer
zum 15. d. Mts. gesucht.
Angebote unter A 19167 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Städt. Arbeitsnachweis
Hagen i. W., Weststr. 12.
Fernspr. Nr. 671.
Offene Stellen:
10 Anstreicher, 15 Maurer, 3 Handlanger, 10 Zimmerleute, 6 Schuster, 5 Schneider, 2 Polsterer, 1 Barbier, 2 Stellmacher, 1 Feilenhauer, 5 Oberbauarbeiter, 1 Wagenlackierer, 1 Steinbrecher, 5 Schreiner, 2 Sattler auf Riemen, 3 Bauschlosser, 3 Klempner, 1 Möbelschreiner, 1 Geldschrankschlosser, 2 Dachdecker, 1 Buchbinder, 1 Gelbgießer, 2 Viehwärter, 1 Kupferschmied, 2 l. Arbeiter.

Geeignete, kautionsfähige Person zum
Vertrieb unserer Backwaren für Altena
per sofort gesucht. 19203
Schwerter Brotfabrik
Schwerte a. d. Ruhr.

Jg. Mann sucht geg. geringes Salär Stellung als ang.
Kommis.
Gefl. Angebote unter B 19166 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tücht. zuverl. Bäcker- und Konditorgehilfe
gesucht. 19195
Rud. Stolle jr., Schwelm.

Ein ordentlich., solider Mann sucht Beschäftigung als
Bote oder ähnlichen Posten.
Kaution vorhanden. Angeb. u. O 18617 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtigen, soliden
Fuhrknecht
für sofort sucht die 19186
Altenhagener Dampfziegelei
Carl Ashauer,
Boelerstraße Nr. 9.

Ein größeres Eisenwerk Hagens
sucht für sofort oder spät. einen
Lehrling
für das kaufm. Bureau.
Bevorzugt werden solche, die im Besitze des Berechtigungsscheins zum Einjährig-Freiwilligendienst sind.
Bewerbungen unter F 19188 durch die Geschst. d. Z. erbeten.

Junges, zuverlässiges 19176
Mädchen
welches auch leichtere Hausarbeit verrichten kann, zu drei Kindern im Alter von 4 bis 12 Jahren auf halbe oder ganze Tage gesucht. Meldungen erbeten nach Wehringhauserstraße 81, I.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
19168 Wehringhauserstr. 12.

Eine junge alleinstehende Frau
sucht Stelle als Haushälterin
in einem bürgerlichen Haushalt. Zu erfr. in der Geschst. 19183

Für bess. Privathaush. ev. per 1. Okt. weg. Heir. d. jetz. tücht.
ev. Erstmädchen
gesucht und per Septbr. junges **Zweitmädchen,** d. s. im Kochen ausbilden kann. G. Zeugn. erf. 19189 Südstr. 15.

Ordentliches, zuverlässiges
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit gesucht. Näheres 19175
Wehringhauserstraße 81, I.

Per 1. August ein tüchtiges
Mädchen
gesucht, am liebsten von auswärts. 19202
H. Bollmann,
Wehringhauserstraße 5.

Ein sauberes 19182
Halbtagsmädchen
für kleinen Haushalt (3 Pers.) zu sofort oder 1. August gesucht.
Näh. zu erfr. Körnerstr. 73, III.



Musik-Instrumente & Saiten aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Grösste Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig. 27

Sofas und Matratzen
werden gut u. billig aufgepolst. in u. außer dem Hause. Neue Sofas von 35 Mk. an.
Matratzen von 20 M. an.
Wilh. Halverscheid, Polsterei
Haidenstraße 9.
Teilzahlung gestattet.

Ein fast neues
franz. Billard,
auf welchem nur 1 Jahr wenig gespielt wurde, billig zu verkauf.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 19110

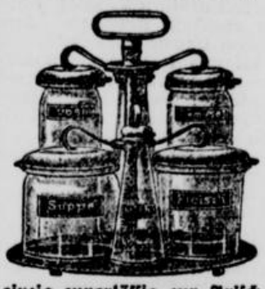
2 Eisschränke
(neu) billig zu verkaufen.
19082 Kölnerstraße 1.

Darlehen
zu 4 Prozent unter Garantie in jeder Höe sofort zu vergeben.
G. Kallenbach, Körnerstr. 34.
18556 Telephon 996.

40000 Mk.
zur ersten Stelle (zweite Hypothek 34 000 Mk.) auf ein modern. Geschäftshaus in vorzügl. Lage der Stadt Hagen pr. 15. Sept. oder 1. Oktbr. zu leihen gesucht. Vermittler erbeten.
Angebote unter O 19179 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Biskuits
trafen die beliebten Sorten wieder ein, ausserdem 12180
diverse Neuheiten.
Emil Brinker,
Elberfelderstrasse 30a.

Wecksche
Einmach-Gläser



einzig zuverlässig zur Frischhaltung von
Obst, Gemüse,
Fleisch, Wild, Geflügel, für Familien, Gasthöfe, Institute und Krankenhäuser, seit Jahren in zehntausenden Familien erprobt und bewährt.
Besichtigung, Anweisung und Verkauf zu Original-Preisen bei
Walther Stamm
Hagen i. W.
Magazin für Haus- und Küchengeräte.
Projekte sowie Probe-Nummern der „Frischhaltung" gratis und franko. 15802

Reise- und Toilette-Artikel
empfiehlt
Gust. Guttentag
Seifen- und Parf.-Fabrik
Frankfurterstrasse 91
Telephon 595. 14203

Ausarbeitung von Projekten über 19173
elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Kostenveranschlagungen, Montage-Kontrollen, Prüfung von Rechnungen u. Kostenanschlägen übernimmt unparteiisch
Paul Deitenbeck, Ing. f. Elektr., Weststr. 6, III.

Jos. Schabrich
Heidenstraße 15 Hagen i. W. Fernsprecher 589
beim neuen Rathaus.
Fuhrherei. ✱ Leichenfuhrwerk. ✱ Möbeltransport.

Zu Umzügen
empfehle meine
Möbeltransportwagen.
Gepolstert.  Verschließbar.
Transporte von Haus zu Haus sowie von und nach auswärts von 2 Zimmern an per Achse und per Bahn ohne Umladung mit Verpackung unter Garantie bei mäßigen Preisen und prompter Ausführung. 11312
Jos. Schabrich, Fuhrunternehmer.


Empfehle
Ia. Hammelfleisch
per Pfund 70 Pfg. 19192

Carl Fischer, Frankfurterstr.

D. R. G. M. Nr. 55095 7005
„Bleib
beste Seife zum Waschen der zartesten Woll- und Seidenstoffe, Gardinen etc. etc.
echt"
Gustav Guttentag, Seifen- und Parfümerie-Fabrik
HAGEN i. W., Frankfurterstrasse 91.

Nur der
Original-Soxhlet-Apparat,
gekennzeichnet durch den Namenszug des Erfinders, keine der zahlreichen mangelhaften oder gänzlich wertlosen Nachahmungen, ermöglicht die erfolgreiche Durchführung der Säuglingsernährung nach Soxhlet. Man achte insbesondere auf die Flaschen, die gleichfalls diesen Namenszug tragen; die Gummischeiben haben am Rande die Bezeichnung D. R. P.
Alleiniges Fabrikationsrecht für Nordwest-Deutschland J. E. Ausbüttel, Dortmund, Concessionair von Act.-Ges. Metzeler & Co., München.

Bekanntmachung.

Eine etwa 5 qm große Fläche der **Pelmkestraße**, Flur 25 Nr. 181/92, welche vor dem an der Ecke der Pelmkestraße und Wehringhauserstraße belegenen Grundstück Flur 25 Nr. 273/56 der Frau Witwe Karoline Bäcker hierselbst liegt, ist bebaut und als öffentlicher Weg eingezogen worden. Für diese Fläche soll aus den gegenüberliegenden Grundstücken der Firma **Julius Rexhausen Söhne** hierselbst, Flur 25 Nr. 55, eine etwa 9 qm große Fläche zur Erbreiterung der Pelmkestraße verwendet werden.

Einsprüche gegen die Einziehung des erwähnten Teiles der Pelmkestraße sind bei Vermeidung des Ausschlusses binnen vier Wochen bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen.

Der bezügliche Plan liegt innerhalb derselben Zeit im städtischen Tiefbauamte (Rathaus Zimmer Nr. 47) während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Hagen, den 11. Juli 1904.

Die Polizei-Verwaltung.
In Vertretung: **Lamprecht.**

Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

Preußischen Beamten-Vereins

Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Minder-Sterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon 80 bis 90 % der Jahresprämie.**

Im Jahre 1903 traten neu in Kraft: 5053 Versicherungen über 20 043 300 M. Kapital und 112 351 M. jährliche Rente.

Versicherungsbestand 244 656 357 M. Vermögensbestand 80 047 000 M.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1903 beträgt rund 2 600 000 Mk., wovon den Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugeführt wird.

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann**, auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- 2c. Beamten, Amts- u. Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd tätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

Hagener Stadtgarten.

Donnerstag den 14. Juli 1904:

Groß. Militär-Konzert

vom **Trompeterkorps des 1. Oberelsäß. Feld-Art.-Regts. Nr. 15** unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Vitz.

Vorverkauf 30 Pfg. — Anfang 8 Uhr. — Kassenpreis 40 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Zigarrenhandlungen der Herren **Achenbach & Schäfer, J. Neumann, C. Fahnenstich, M. Lindermann, Aug. Schlotzhauer.** 19220

Bei **ungünstiger Witterung** findet das **Konzert in der Halle** statt.

Zum neuen Anker

Rob. Müller, Böhmerstr. 37.

Heute Mittwoch:

Großes 19253

Frei-Konzert.

Entree frei. Bier 10 Pfg.

Deutscher Flottenverein

Geschäftsstelle Hagen Stadt und Land.

Samstag den 16. Juli ds. Js., abends 8¼ Uhr,
im **Weidenhof:**

Unterhaltungs-Abend.

1. **Vortrag** des Herrn **Dr. Schramm** aus Witten über **Schilderungen der Vorzüge beim Untergang unserer Kriegsschiffe nach wahrheitsgetreuen Mitteilungen,** mit zahlreichen Lichtbildern;
2. **Musik und Gesangvorträge** (Männer-Gesangverein „Westfalia").

Eintrittsgeld 20 Pfg.

19240 **Der Vorstand.**

Altenhagen.

Der neue Tanz-Kursus im Lokale des Herrn **August Stratemeier** beginnt **Freitag, den 15. ds. Mts.** 19231

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Weißgerber.



Getragene Herren- u. Damen-Garderobe, sowie Schuhwaren

kauft zu höchsten Preisen an das An- und Verkaufs-Geschäft

Hermann Bockmeyer,
Wittekindstr. 2.

Komme auf Wunsch ins Haus, auch nach auswärts. 19179

Bad Thal

b. Eisenach in Thüringen.
Herrliche Waldsommerfrische.
Prospekt d. Kurhausdirektion.

Oberbergisches Felkeheim

in Rospe bei Gummersbach.

Hygienisches Erholungsheim, Luftkurort und Sommerfrische.

Nach Pastor Felkeschen Grundsätzen geleitet.

Zwei große Parks für Damen und Herren. Wannenbäder, Duschen, Brausen, Lichtluftbäder, Sonnenbäder und Gymnastik im Freien. Wasserbäder in Zellen.

Diät nach Wunsch: reine Felkesche oder gemischte.

Landschaftlich schöne Umgebung, reine, stärkende Bergesluft und herrliche Spaziergänge in Wald und Feld machen das Felkeheim hervorragend geeignet zum Aufenthalte für Ruhe und Erholung Suchende.

Volle Verpflegung in einem besonderen, behaglich eingerichteten Hause (keine Wirtschaft) einschl. Benutzung des Parks mit allen Einrichtungen nur 4 Mk. pro Tag.

Prospekte sind erhältlich bei dem Vertreter der Felkeschen Heilweise, Herrn **Ed. Thiel** in Hagen, Elberfelderstr., sowie frei durch

15593 **Die Verwaltung.**

Krügers

Burger Bretzel-Bäckerei

Hagen,
Frankfurterstrasse 59,
Fernruf 552
empfiehlt als Spezialität seine

Ia. Burger Bretzeln, Siegener und holländisch. Sanitäts-Kinder-Nähr-Zwieback.

Versand nach allen Poststationen. 1

Carl Petersen

Hagen i. W., Elberfelderstr. 80
— Weingrosshandlung —
Rotwein a Fl. 60 Pfg.

Epita-Geradehalter

ist bisher unübertroffen!

Viele Atteste beweisen das.

Für jedes Alter Stück **Mk. 3.—**

Alleinverkauf bei 16798

Helene Davids & Co.,
41 Elberfelderstraße 41.

Ausstopfen

von Vögeln und Tieren besorgt **A. Nölle,** Haspe, Köckingstr. 16135 Preisliste frei.

Billige Fahrräder

von 75 Mark an sind wieder angekommen. 18989

Reinhold Hardt,
Hagen i. W.

Aufforderung!

Verdächtigt von meinem Weibe sehe mich, um deren Wahn zu dämpfen, notgedrungen, alle meine Freunde, Bekannte und die mich kennen, zu bitten, bei mir zur Unterzeichnung eines erforderlichen Schriftstückes vorzusprechen. 19185

Alfred Kappe,
Gasthof zur Kanone.

Gesetz, betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege.

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist, und nach welchen im Freien betroffene Tauben der freien Zueignung oder der Tötung, unterliegen, finden auf Militärbrieftauben keine Anwendung.

Dasselbe gilt von landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigentümer des letzteren gehören.

§ 2. Insoweit auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen Sperrzeiten für den Taubenflug bestehen, finden dieselben auf die Reiseflüge der Militärbrieftauben keine Anwendung. Die Sperrzeiten dürfen für Militärbrieftauben nur einen zusammenhängenden Zeitraum von höchstens je zehn Tagen im Frühjahr und Herbst umfassen. Sind längere als zehntägige Sperrzeiten eingeführt, so gelten für Militärbrieftauben immer nur die ersten zehn Tage.

§ 3. Als Militärbrieftauben im Sinne dieses Gesetzes gelten Brieftauben, welche der Militär- (Marine-) Verwaltung gehören, oder derselben gemäß den von ihr erlassenen Vorschriften zur Verfügung gestellt, und welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind.

Privatpersonen gehörige Militärbrieftauben genießen den Schutz dieses Gesetzes erst dann, wenn in ortsüblicher Weise bekannt gemacht worden ist, daß der Züchter seine Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat.

§ 4. Für den Fall eines Krieges kann durch kaiserliche Verordnung bestimmt werden, daß alle gesetzlichen Vorschriften, welche das Töten und Einfangen fremder Tauben gestatten, für das Reichsgebiet oder einzelne Teile desselben außer Kraft treten sowie, daß die Verwendung von Tauben zur Beförderung von Nachrichten ohne Genehmigung der Militärbehörde mit Gefängnis bis zu drei Monaten zu bestrafen ist.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Neues Palais, den 28. Mai 1894.

(L. S.) gez. **Wilhelm.** gez. Graf von Caprivi.

Einladung zum Abonnement auf die Münchner



Sicher Existenz.

Kartoffelgeschäft, engros u. endetail,

kein Ladengeschäft, in größerer Industriestadt, mit guter Kundschaft, jährlicher Umschlag za. 60 000 Mark, sofort oder später zu verkaufen. Erforderlich zirka 4000 Mk.

Angebote unt. **A. 1657** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., in **Dortmund.** 19216

Sanitäts-Molkerei Schoepplenberg

Postst. und öffentl. Fernsprechstelle | **Zurstraße**

liefert als Spezialität:

1. **Kindermilch,** trinkfertig für jeden Entwicklungsgrad, pasteurisiert in entsprechenden Portionsflaschen von ⅛ und ⅕ Liter a 5 und 8 Pfg.
   Zu den Flaschen passende Ia. rote Gummisauger a 30 Pfg.
2. **Kur- oder Sanitätsmilch,** pasteurisiert in Flaschen von ¼, ½, 1/1 Liter a 8, 15, 30 Pfg. — Außerdem vorzügliche, besonders gekühlte **Haushaltungsmilch** a Liter 18 Pfg. 15014

Depot in Hagen: Konkordiastraße 10.

Erdbeeren! Erdbeeren!

Erhielt soeben wieder 1 Doppel-Waggon

frischgepflückter prachtvoller Ananas-Erdbeeren

und verkaufe selbige, **so lange Vorrat**

jedes Pfund 25 Pfg.

Es ist dieses voraussichtlich der **letzte Waggon, welcher eintrifft in hübschen Körbchen,** a 5 bis 6 Pfund, ganzes Körbchen a Pfund 24 Pfg. 19261

Obsthalle Wilh. Perle, Mittelstrasse
neben Wirtschaft Herrn Karl Ernenputsch.

Guteingeführten Herren bietet sich durch die Uebernahme der

Hauptvertretung

unserer Kasse Gelegenheit zu hohem **Nebenverdienst ev. Existenz.**

Rheinische Krankenkasse, Köln a. R., Breitestraße 22.

Ein junger, solider 19230

Schuhmachergehilfe

findet in 14 Tagen dauernde und lohnende Beschäftigung

Ewald Conze, Rehstr. 7.

Zwei tüchtige Maurerpoliere

gesucht.

Angebote unter H 19207 an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Arbeiter

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 19222

A. Wicking & Co.,
Altenhagenerstr. 85.

Laufbursche

gesucht. 19236

Konkordiastraße 3.

Per sofort eine gewandte **Verkäuferin,** die in Eier- u. Fettwarenbranche bewandert ist, gesucht.

J. Jungermann,
19249 Wehringhauserstr. 10a.

Arbeiterinnen

sucht 19255

Gesellschaft Harkort,
Harkorten.

In unserer Fabrik finden noch

einige Mädchen

Beschäftigung. 19234

Franz Voß Wwe. & Co.

Ein braves evgl.

Mädchen,

welches auch Liebe zu Kindern hat, für Mitte August in einem kleinen Haushalt gesucht.

19225 Augustastr. 16, 2. Et.

Ein junges Mädchen, das einige Zeit in einem Eier- und Fettwarengeschäft tätig war, sucht per sofort Stelle in ähnlicher Branche. 19248

Angeb. Wehringhauserstr. 10a, I.

Ein tüchtiges 19014

Mädchen

auf sofort oder später gesucht.

Wilhelmstraße 10a, part.

Zu Mitte August ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gesucht. 19251

Frau Dr. **Wortmann,**
Konkordiastr. 22.

Ein Dienstmädchen

auf sofort gesucht.

19246 Elberfelderstr. 93.

Aelteres Morgenmädch.

gesucht. 19209

Zu erkr. in d. Geschst. d. Ztg.

Per sofort ein 19250

Morgenmädchen ges.

Wehringhauserstr. 10a, 1. Et.

Siegert,

Die Naturheilkunde

neueste Auflage. Preis 2 Mk.

Zu haben in der

Gustav Butz'schen Buchhandlung **(Richard Hartig).**

Täglich 50—100 Liter Ia. Vollmilch

bei pünktlicher u. prompter Bezahlung gesucht. **Aug. Emperhoff,** Milchgeschäft, Hagen. 18858

Ang. Lichtenberg,
Eisenwaren- und Werkzeughandlung,
Karlstr. 34. Fernspr. 498.

Hochaktuell!

Zum russisch-japanischen Krieg!

Soeben erschien:

Königsbrunn-Schaup, Das heilige Blau.

Eine japanische Liebes- und Kriegsgeschichte.

Preis Mk. 1.50.

Vorrätig in der

Gustav Butzschen Buchhandlung **Richard Hartig,**
Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Gebrauchte Möbeln, Betten, Herde, Oefen,
sowie ganze
Wohnungs-Einrichtg.

werden zu höchst. Preisen gekauft.

Friedr. Pitten jr.,
15811 Iserlohnerstr. 17.

Möbel.

Gelegenheitskauf!

2 hochf. mahag. Salons,
1 „ hell nußb. Salon,
1 „ nußb. Speisezimmer,
1 „ eiche Speisezimmer,
1 nußbaum Schlafzimmer,
1 Satin gestrichen Schlafzimmer,
3 Sofas,
div. Polstermöbel,
div. einzelne Möbel
bedeutend unter Preis.
19227 **Karlstraße 19.**

Familie, 4 Pers., sucht zu August

Wohnung von 4 Zimmern eventl. 3 mit Mans. am Buschey od. Umgegend Wehringh. Ang. mit Preisang. unter **L 19233** an die Geschst.

2 oder 3 Zimmer für Nov. gesucht.

Angebote mit Preisang. unter J 19228 an die Geschst. d. Ztg.

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten. 18866

Kölnerstr. 5, 1. Etg.

Möbl. Frontzimmer

1. Etg., mit Pension zu vermiet. 19009 Bergstr. 29, part.

In **Wehringhausen** zum 1. Aug.

besser möbl. Zimmer

zu vermieten. 18375

Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer mit Pens.

Nähe Rathaus gesucht.

Angebote unter K 19232 an die Geschst. d. Ztg.

Für

Betheiligungs- oder Capital-

Gesuche und -Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer **geeignete Reflectanten finden,** wenn das Inserat zweckmäßig abgefaßt wird und in dem richtigen Blatteerscheint. Man mache sich im Falle die nahezu 40 jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.** zu Nutze. Practische Insertions-Vorschläge bereitwilligst **Centralbureau: Frankfurt a. M.**

Für beabsichtigten

Verkauf

einer Liegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bediene man sich der Annonce, um mit Reflectanten in Verbindung zu gelangen. Mit der Aufgabe der Inserate an die geeigneten Blätter beauftrage man die Central-Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.,** deren langjährige Erfahrungen sachgemäße Bedienung verbürgen. **Centralbureau: Frankfurt a. M.**

Gebrauchter, gut erhaltener

Landauer oder Coupé

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe u. G 19205 an d. Geschst. d. Ztg.

Verdingung.

1. Die Ausführung des Oelfarbenanstrichs an der Hinterfront des städtischen Waisenhauses,
2. Die Lieferung von Holzfußboden für die höhere Mädchenschule und das städtische Waisenhaus,
3. Die Weißelungs- pp. Arbeiten an den städt. Schulgebäuden

sollen verdungen werden.

Verdingungs-Unterlagen sind vom Hochbauamt, Rathaus-Zimmer 65, für je 1 M. erhältlich. Eröffnungstermin:

Mittwoch, 20. Juli 1904, vormittags 10 Uhr,

Rathaus-Zimmer 51.

Hagen i. W., den 12. Juli 1904.

19252 **Hochbauamt.**

Billig zu verkaufen.

1 Verbund-Dampfmaschine mit Kondensation u. Ventilsteuerung, 150 PS, Zylinderdurchmesser 465 u. 650 mm mit 650 mm Hub, Tourenzahl 70 bis 75 pro Minute, Schwungrad 3550 mm Durchmesser als Seilscheibe mit 7 Rillen a 50 mm ausgebildet.

1 Vorgelege dazu mit Rillenscheibe, 7 Rillen a 50 mm Seildurchmesser, Durchmesser der Scheibe 2300 mm, Wellenlänge zirka 5000 mm, Durchmesser 100 mm.

1 Seilscheibe 2000 mm Durchmesser mit 7 Rillen, zweiteilig.

2 „ 2000 mm Durchmesser mit 2 × 7 Rillen, zweiteilig, aus 2 Scheiben zusammengesetzt.

1 „ 2000 mm Durchmesser mit 1 × 7 und 1 × 6 Rillen, zweiteilig, aus 2 Scheiben zusammengesetzt.

1 „ 2000 mm Durchm. mit 1 × 8 Rillen, zweiteilig.

Zu vorstehenden Scheiben sind noch 5 Wellen a 3900 mm lang abzugeben.

1 neuer Hochdruck-Ventilator (Schielescher) 500 mm Ausströmungsöffnung.

1 gebrauchter „ 500 mm Ausströmungsöffnung, dieser mit Vorgelege und Leitungsrohren.

Diverse Windleitungsrohre aus verzinktem Eisenblech mit losen Flanschen.

Ferner **wegen Neueinrichtung** unseres Vogelsanger Werkes **für elektrischen Betrieb** billig zu verkaufen:

Eine komplette Washingtonbeleuchtung

und zwar 6 große Lampen,
24 mittlere Lampen,
2 Druckapparate für Petrol,
sowie diverse Kupferrohrleitungen dazu.

Vorstehende Gegenstände waren nur zirka 4 Jahre in Betrieb. Besichtigung an Ort und Stelle gerne gestattet. 19219

H. Bovermann Nachf.
G. m. b. H.
Gevelsberg i. W.

Der gegen den Handlungsreisenden **Heinrich Beitgen** aus Iserlohn unterm 18. Jan. 1886 erlassene Steckbrief wird hiermit zurückgenommen. 2 J 99 86.

Hagen, den 6. Juli 1904.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Gebrauchte Möbel, Betten, Oefen, Herde,
sowie ganze
Wohnungs-Einrichtungen

werden zu höchsten Preisen gekauft.

Aug. Schmidt,
Hagen, Elberfelderstr. 19.

Geld gefunden.

Zu melden

19169 Wehringhauserstr. 12.

Entlaufen braun Jagdhund

mit Halsbandaufschrift **H. Otting,** Niedernhof bei Kabel.

Gegen Belohnung abzugeben in **Hagen,** Karlstr. 13a. 19244

Hund entlaufen,

grau-brauner Rattenfänger.

Wiederbringer erh. Belohnung. Näh. Wilhelmstr. 10a. 19013

1 schottisch. Schäferhund

zugelaufen.

19171 Eilperstraße 64.

Meine noch bedeutenden **Vorräte in Konfektion**

müssen vollständig geräumt werden und sind die Preise bedeutend herabgesetzt.

Damen-Jackets und Paletots jetzt **5.75** M. bis **38** M. statt 19.50 M. bis 78 M.

Kragen und Umhänge jetzt **5.00** M. bis **19.50** M. statt 16.00 M. bis 36.50 M.

Golf-Capes jetzt **5.75** Mk. bis **15.50** Mk. statt 10.50 Mk. bis 26.50 Mk.

Kostüme jetzt **30.00** Mk. u. höher statt 72.00 Mk. u. höher

Kostüm-Röcke jetzt **4.75** Mk. bis **22.50** Mk. statt 9.75 Mk. bis 39.00 Mk.

Waschkleider jetzt **4.50** Mk. und **7.50** Mk.

Seidene Blusen
Stück jetzt **9.50** Mk. bis **37.50** Mk.
statt 21.00 Mk. bis 76.00 Mk.

Wollene Blusen, schwarz und farbig
jetzt **4.50** Mk. bis **14.50** Mk.
statt 9.50 Mk. bis 25.00 Mk.

Kinder-Jacketts jetzt **1.50** Mk. **2.75** Mk. bis **4.50** Mk. statt 3.00 Mk. 5.50 Mk. bis 12.00 Mk.

Knaben-Wasch-Blusen
von **90** Pfg. bis **2.50** Mk.

Wollene Knabenanzüge jetzt **3.50** Mk. bis **10.50** Mk. statt 7.50 Mk. bis 18.00 Mk.

Elegante Waschkleidchen
in weiss und bunt
jetzt **3.25** Mk. **6.50** Mk. bis **9.50** Mk.
statt 4.75 Mk. 11.00 Mk. bis 16.00 Mk.

Unterröcke
von **1.50** Mk. bis **22.75** Mk. per Stück, Wert das Doppelte.

Wollene Mädchen-Kleider
jetzt **5.00** Mk. bis **10.00** Mk.
statt 10.50 Mk. bis 18.00 Mk.

Friedr. Schenkels **Ausverkauf**
wegen
Umbau und Geschäftsvergrösserung
bietet
enorme Vorteile.

Friedr. Schenkel, Hagen,
Elberfelder- und Kampstrassen-Ecke.

Strohhüte für Herren, Wert bis Mk. 3.75, jetzt zum Aussuchen **50** Pfg.

Strohhüte für Knaben, jetzt zum Aussuchen **25** Pfg.

Kravatten Diplomaten und Regattes, Seide, zum Aussuchen **10** Pfg.

Ausverkauf aller Sommerwaren

Auf alle sonstigen Artikel 10 Rabattmarken für jede Mark. 19177

D. Treu
Elberfelderstr. **43.**

Weinbergbesitzer
Peter Bettermann
Weinkellereien:
Bingen a. Rhein, Bahnhofstraße 4 ❁❁❁❁❁❁❁❁ **Hagen i. W.,** Fernsprecher Nr. 427
empfiehlt in Flaschen und Gebinden

Rhein-, Mosel- und Saar-Weine
meist eigener Kelterung oder aus ersten Gütern,
elbst angekauft auf den Versteigerungen im Rheingau, der Pfalz und in Trier.

Ausländische Weine und Spirituosen
eigener direkter Original-Importen.

Champagner
aller bedeutenden deutschen und französischen Kellereien.

Meine langjährige fachmännische Tätigkeit im Weinbau und Weinhandel, umfassende Kenntnis der Produktions- und Einkaufsverhältnisse bürgen dafür, daß meine Kundschaft ihre Aufträge in fachverständige Hände legt, da nur eine Fachfirma sachgemäß gepflegte und gewählte Weine anzubieten vermag.

Lieferant für Schiffe der Kaiserlichen Marine, Kasinos, Krankenhäuser, Kirchen etc.
Vertreten an vielen Plätzen des In- und Auslandes und über See. 9189



Nordsee-Fischhalle
am Markt.

feinst. großer Schellfisch	Pfd.	nur	25 Pfg.
" mittel	"	"	20 "
" kleiner	"	"	13 "
Rotzungen	"	"	40 "

Ferner: 19194

Neue Salzheringe St. 7 Pfg., Dtzd. 80 Pfg.
Neue marinierte Heringe St. 7 Pfg.
Neue Matjesheringe St. 10 Pfg.
Russische Kronsardinen Pfd. 30 Pfg.

Täglich frische ger. Fische, als **Rauchschellfische, Seelachs, Flußlachs, Bückinge usw.**
Bratschellfische, große Dose **M. 2,70,** kleinere Dosen **M. 1,70** und **M. 1,10.**



Stenographen-Verein Gabelsberger.
Vereinslokal:
„Restaurant zur Körnereiche",
Körnerstraße 8.
Jeden Donnerstag, abds. 8½ Uhr,
Uebungsabend
Reichhaltige Bibliothek.

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.
18251

Theaterbühnen
Firmenschilder,
sowie **Malereien jeder Art**
werden effektvoll ausgeführt von
Franz Aug. Isenberg, Elberfelderst. 18.

Patent-Anwalt
Fr. Sondermann,
Hagen, Bahnhofstr. 49.

Wilh. Böcker,
Körnerstraße 83,
Asphalt-Geschäft.
Asphalt-Arbeiten in sämtlichen Lagen. 15768
Säurefeste und wasserdichte Beläge unter Garantie.

Luftkurort Kyllburg in der Eifel.
Strecke Köln—Trier, Haltestelle für Schnellzüge.
Eifeler Hof, Hotel und Pension, I. Ranges,
mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, herrliche Lage, 2 Min. von den Waldpromen. entfernt, offene u. gedeckte Veranden, 150 Log.-Zimm. m. herrl. Auss. i. Kylltal. Bäder, elektr. Licht, Spielplätze. Eigene Forellen-Fischerei, 20 km Kyllflusslänge. Pens.-Preis inkl. Logis von 4 Mark an, bei anerkannt bester Verpflegung.
13515 **Wilh. Schulte, Besitzer und Leiter.**

Volkstümliche Sinfonie-Konzerte
des Elberfelder städtischen Orchesters
unter Leitung des städtischen Kapellmeisters G. Rauchenecker.

II. KONZERT
am Donnerstag den 14. Juli ds. Js., abends 8 Uhr,
im „Weidenhof" in Hagen.
Solist: **Heinrich Katona (Harfe).**

PROGRAMM:
Ouv. z. Op.: „Die Zauberflöte" von Mozart.
Zwei Sätze aus der „Peer Gynt" Suite Nr. 1 von Grieg.
a) Morgenstimmung, b) Anitras-Tanz, Fantasie für Harfe von Parish Alvars, vorgetragen von Herrn Katona.
Sinfonie Nr. 2 D-dur von Beethoven
a) Adagio molto, Allegro con brio, b) Larghetto, c) Scherzo Allegro, d) Allegro molto.
Ouv. z. Op.: „Tell" von Rossini.
Berühmtes Wiegenlied von Schubert.
Fantasie a. d. Op.: „Bajazzo" von Leoncavallo. 19028

Abonnementskarten, gültig für die noch stattfindenden 2 Konzerte, sind zum Preise von **1.50 Mk.** ausschl. Lustbarkeitssteuer in der Buchhandlung **C. Strache** und an der Abendkasse zu haben. **Einzeleintrittspreis an der Kasse 1 Mk.** ausschl. Lustbarkeitssteuer.



Protektor: Der Kronprinz des Deutschen Reiches

Düsseldorf 1904
vom 1. Mai bis 23. Oktober
Grosse Gartenbau-Ausstellung
Internat. Kunst-Ausstellung
Kunsthistorische Ausstellung

Gartenbau:
Grösste aller bisherigen Gartenbau-Ausstellungen (zirka 200 000 qm Fläche).
Diese Woche:
Victoria Regia in Blüte.
Blühende Lotos, Wasserrosen. Lilien. Löwenmaul.
Freitag:
Grossartige japanische Beleuchtung.

Kunst:
Gesamtausstellung der Werke von **Adolf Menzel, Rodin** und **Bartholomé.** Gemälde der bedeutendsten Meister aller Nationen. Meisterwerke der Bildhauerkunst. **Kunsthistor. Ausstellung:** Gemälde der primitiven westdeutsch. u. niederländischen Künstler des 15. u. 16. Jahrhunderts; Meisterwerke all. Zeiten a. westdeutsch. Privatbesitz, Buchmalereien, Gobelins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr morgens an.
Eintritt: Gartenbauausstellung, Kunstausstellung und Diorama 1,50 Mark, Gartenbauausstellung allein 1 Mark.
Jeden Mittwoch halbe Preise. 19198
Das Generaldebit der Ausstellungs-Lotterie wurde dem Bankgeschäft Ferd. Schäfer in Düsseldorf übertragen.
Lose a 1 Mk. Hauptgew. Mk. 40 000, 20 000, 10 000.
500 000 Lose, 25 000 Gewinne mit Mk. 170 000.

Weidenhof.
Sonnabend den 16. Juli 1904:
Einmauerung
der einzigen Hungerkünstlerin
Auguste Schenk,
nachdem dieselbe ihre letzte Mahlzeit auf der Bühne genommen hat. 19000

Gasthof „Schöne Aussicht", Boele.
Donnerstag den 14. Juli, abends 8 Uhr:
4. Abonnements-Konzert
des Städtischen Orchesters aus Hagen 19178
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Maas.**



Vereinigung ehemal. 58er

Im Vereinslokal **Emil Bickenbach,** Neumarkt, liegt eine Liste zum Einzeichnen aus für diejenigen ehemaligen 58er, welche am 24. Juli 1904 den **Kommers ehemaliger 58er in Schwelm** mitfeiern wollen. Abfahrt 2²⁰ Uhr Hauptbahnhof.
Schluß der Liste: Sonnabend den 16. Juli 1904.
Auch Zusage per Karte an Bickenbach ist gestattet.
19074 **Der Vorstand.**

Restaurant Höfer
Inh.: Hermann Holzapfel.
Empfehle meine beiden von mir renovierten
Säle
zu allen Festlichkeiten und Hochzeiten. 18183

Volmeburg
Hagen-Delstern.
Mittwoch den 13. Juli 1904:
Kirschen-Fest!
Hähnchen-Essen! 19114
ff. dicke Bohnen mit Schinken.

Sommerfrische!

Waldschlösschen
bei Lippstadt
bietet angenehmen **Sommeraufenthalt;** zur Erholung besonders geeignet. 18594
Ruhige Lage direkt am Walde.
Beste Verpflegung. Mässige Preise.
B. Hoffmann.

Verreist
bis zum 24. Juli. 19029
Endres, Zahnarzt.

Nr. 162. Mittwoch den 13. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Die Kosten für eine beim Dienstantritt des Gesindes schon vorhandene Krankheit.

(Nachdruck verboten.)

Eine der praktisch bedeutsamsten sozialen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches ist der bekannte § 617, nach dem bei Dienstverhältnissen dauernder Art, welche die Erwerbstätigkeit des Verpflichteten vollständig oder hauptsächlich in Anspruch nehmen und bei welchen der Verpflichtete in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen worden ist, der Dienstherr dem Dienenden im Falle der Erkrankung sechs Wochen lang die erforderliche Verpflegung und ärztliche Behandlung angedeihen lassen muß, sofern nicht die Erkrankung von dem Verpflichteten vorsätzlich oder durch grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt worden ist. Der wichtigste Fall ist, wie alle wissen, das Gesinde. Und wenn auch — im Einführungsgesetz (Art. 95) — die Vorschriften der Landesgesetze über das Gesinderecht aufrecht erhalten sind, so soll doch der § 617 Anwendung finden, sofern er dem Gesinde weitergehende und günstigere Ansprüche gewährt. — Es ist nun vielfach die Ansicht verbreitet, daß der Dienstherr für eine Krankheit nicht zu zahlen braucht, sofern sie bereits beim Dienstantritt vorhanden gewesen und etwa erst nachher zum Ausbruch gekommen war. Und es kann nicht geleugnet werden, daß die Pflicht in dieser Ausdehnung bisweilen zu Härten führen kann, die mit dem Rechtsgefühl auf den ersten Blick in Widerspruch zu stehen scheinen. Man denke z. B. an ansteckende Krankheiten von längerer Dauer, z. B. Scharlach, Typhus u. dgl. Ein Dienstbote steckt sich auf der „alten" Stelle an, wechselt sie „am Ersten" und erkrankt am folgenden Tage, worauf er sechs Wochen krank darniederliegt. Oder aber, eine lange hingeschleppte Krankheit, vielleicht eiterhafter Natur, verschlimmert sich schließlich derartig, daß eine Operation notwendig wird, die ebenso kostspielig ist, wie sie vermeidbar gewesen wäre, wenn die erkrankte Person sich vor sechs Monaten in eine richtige Behandlung begeben hätte. Damals aber war sie noch auf einer anderen Stelle, während sie die jetzige erst seit 3 Tagen bekleidet. Unwillkürlich fragt man sich, weshalb denn der „neue Herr" die Last auf seine Schultern nehmen soll, die billigerweise der Vorgänger hätte tragen müssen. — Gleichwohl aber ist neuerdings die Entscheidung eines hohen Gerichtshofes in jenem strengeren Sinne ausgefallen. Das Oberlandesgericht Frankfurt entschied durch Urteil des III. Zivilsenats am 9. Nov. 1903 dahin: „Es kommt nicht darauf an, ob vor dem Dienstantritt schon eine Disposition zur Krankheit vorhanden war, oder ob sich die Krankheit vor diesem Zeitpunkt gar schon entwickelt hatte. Es schadet auch nicht einmal, wenn die Krankheit vor dem Dienstantritt schon ausgebrochen war. Entscheidend ist vielmehr allein, daß der Dienstverpflichtete während eines die häusliche Gemeinschaft mit dem Berechtigten mit sich bringenden Dienstverhältnisses wegen Krankheit verpflegt und ärztlich behandelt werden mußte." Und bei näherer Beleuchtung muß man auch die Richtigkeit dieses Urteils anerkennen. Andernfalls würde den unerquicklichsten und weitläufigsten Streitfragen und Ermittelungen darüber, wo der Ursprung der Krankheit liege, Tür und Tor geöffnet; darunter würden zahlreiche berechtigte Ansprüche leiden. Auch hat es der Dienstherr in der Hand, sich bei der Annahme des Gesindes über seinen Gesundheitszustand Gewißheit zu verschaffen. Vor allem aber schützen gegen etwaige unlautere Machinationen die Vorschriften über unerlaubte Handlungen. Man denke etwa, daß ein Gesinde, das sich krank werden fühlt, im Einverständnis mit der Herrschaft den Dienst aufgibt und in der Absicht, den neuen Herrn mit den Kosten aus § 617 zu belasten, die Krankheit verschweigend, einen neuen Dienst eingeht. Hier würde einerseits die Geltendmachung des Anspruchs gegen die guten Sitten verstoßen und wahrscheinlich der ganze Vertrag nichtig sein, andererseits dem Dienstherrn sowohl gegen das Gesinde wie gegen seine frühere Herrschaft, sofern er mit ihr „kolludiert" hat oder vielleicht angestiftet worden ist, ein Schadensersatzanspruch zustehen. Allerdings ist zu beachten, daß eine Rechtspflicht des Gesindes, ungefragt einen schlechten oder schwankenden Gesundheitszustand beim Dienstantritt zu offenbaren, kaum anzunehmen sein dürfte, und daß man auch bezüglich der Dienstherren nicht sagen kann, daß sie rechtlich verpflichtet seien, Gesinde, von dem sie befürchten, daß es erkranken könnte, bei sich zu behalten, — wenn auch vielleicht eine moralische Pflicht als vorhanden anzunehmen ist. Der § 617 gehört aber zu denjenigen Vorschriften, die alle Rechtsgenossen zwingen, auf dem Altar des gemeinen Wohls ein Stückchen des eigenen pekuniären Wohlergehens darzubringen. Uebrigens ist die Einrichtung der Dienstboten-Versicherung heutzutage eine derartige, daß sie dem einzelnen das Opfer des § 617 sehr erträglich macht.

Dr. Bl.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 12. Juli. [Neue arbeiterfreundliche Bestimmungen des Eisenbahnministers.] Bei Besichtigungen der Güterschuppen und Umladebühnen ist wiederholt vom Minister die Wahrnehmung gemacht worden, daß für den Aufenthalt der Güterbodenarbeiter während der Dienstpausen nicht genügende Fürsorge getroffen war. Mehrfach dienen als Aufenthaltsräume hölzerne Verschläge, bei denen weder auf genügende Beleuchtung noch Lüftung Rücksicht genommen ist, und unzulängliche Kellerräume und Dachkammern. Zur Behebung solcher Uebelstände wird, namentlich bei größeren Güterschuppenanlagen in Verbindung mit Abfertigungsräumen, leicht ein Zimmer zum Aufenthalt der Arbeiter verfügbar gemacht werden können. Wo dieses nicht angängig, sind auf dem Güterboden an geeigneter Stelle ausreichend große, heizbare, mit einer Decke versehene Räume herzustellen, deren Fenster der Raumgröße entsprechen und beweglich sein müssen. Auf die zweckmäßige innere Ausstattung der Aufenthaltsräume ist Bedacht zu nehmen. Zum Sitzen sind Bänke mit Rücklehnen vorzusehen und die Ausrüstungsgegenstände stets in gutem Zustande zu unterhalten. In den Aufenthaltsräumen ist auf gründliche Sauberkeit zu achten. Um die tägliche Arbeitszeit und die einzulegenden Pausen in den Haupt- und Nebenwerkstätten der Staatseisenbahnen, soweit es die Rücksicht auf örtliche Verhältnisse gestattet, einheitlich zu regeln, werden seitens des Ministers den Eisenbahndirektionen die nachstehenden Gesichtspunkte zur Beachtung mitgeteilt: 1. Die tägliche Arbeitszeit ist in eine Vormittags- und Nachmittagsschicht derart zu teilen, daß die wirkliche Dauer der Arbeitszeit vormittags 5½ Stunden und nachmittags 4 Stunden beträgt. 2. Zwei Stunden nach Beginn der Vormittagsschicht ist eine Frühstückspause von 15 bis 20 Minuten einzuschalten; während der Pause, die als Arbeitszeit nicht gerechnet wird, sind die Betriebsmaschinen der Regel nach abzustellen. 3. Zwischen der Vormittags- und Nachmittagsschicht soll eine Pause von nicht unter 1½ Stunden liegen. 4. Der Beginn der Vormittags- und das Ende der Nachmittagsschicht ist unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, gegebenenfalls für die Sommer- und Winterzeit verschieden, festzusetzen. Diese Grundsätze sollen unter tunlichster Anpassung an die bisherigen Anordnungen alsbald durchgeführt werden; vorher sind die Arbeiterausschüsse zu hören und deren Wünsche, soweit sie den Grundsätzen nicht widersprechen, zu berücksichtigen. Bei der Neuregelung ist davon auszugehen, daß dort, wo eine Verminderung der bisherigen längeren Arbeitszeit auf 9½ Stunden eintritt, hierbei der Tagelohn nicht herabgesetzt wird. Ebensowenig wird, wie die Erfahrung gezeigt hat, eine so geringe Verkürzung der Arbeitsdauer zu einer Einbuße am Stücklohnverdienste führen können.

* **Hattingen,** 12. Juli. [Bluttat.] In einem Hause in Linden hat sich in der vergangenen Nacht eine wüste Schlägerei abgespielt, wobei eine Person durch acht Messerstiche in Brust und Bauch ganz entsetzlich zugerichtet wurde. Als Haupttäter dürfte ein bereits steckbrieflich verfolgter 19jähriger Bergmann namens Theodor Kreislaus aus Niederwenigern in Betracht kommen, der aber nach der Tat geflüchtet ist. Ein Bruder des Flüchtigen wurde vorläufig verhaftet.

* **Hamm,** 12. Juli. [Beim Baden ertrunken] ist in der am Gallbergerweg gelegenen Tonkuhle der Leisingschen Ziegelei der neunzehnjährige Metzgergeselle Emil Klein. Der Ertrunkene hatte seinen Freund, den 17jährigen Konditorlehrling Kock, auf seinen Rücken genommen, doch bald versagten dem Klein die Kräfte und er ging unter, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Kock wurde dadurch gerettet, daß man ihm eine Stange zureichte. Erst gegen 10 Uhr abends wurde die Leiche des Klein geborgen.

* **Elberfeld,** 11. Juli. [Vom eigenen Pferde totgetreten] wurde Freitag abend in Cronenfeld der Kolonialwarenhändler Walter Klein. Er hatte das Tier wenige Stunden vorher gekauft, unternahm dann eine Probefahrt damit, es wurde scheu, er wollte es aufhalten, kam zu Fall und wurde durch einige Huftritte so schwer verletzt, daß er eine Stunde später starb.

* **Düsseldorf,** 11. Juli. [Ungünstige Finanzlage.] Die teuren Eintrittspreise des „Vergnügungsparks" auf der Ausstellung, welche von Anfang an hohe Unzufriedenheit erregten, haben auf den bisherigen Besuch desselben derart hindernd eingewirkt, daß die bisherige Leitung das Unternehmen nicht mehr halten konnte und von dem Vertrage mit der Ausstellungsleitung zurücktreten ist. Wie aus dem Inseratenteile der Lokalpresse ersichtlich, führt nunmehr der bekannte Tierhändler und Menageriebesitzer Karl Hagenbeck-Hamburg das Unternehmen weiter fort.

* **Düsseldorf,** 11. Juli. [Kassierte Polizeiverfügung.] Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung war einem Einwohner ein Strafmandat zugestellt worden, gegen welches der Genannte richterliche Entscheidung beantragt hatte. Im heutigen Schöffengerichtstermin stellte sich heraus, daß die Strafverfügung die unzulängliche Unterschrift: „Der Oberbürgermeister J. V. L." trug, während eine solche nach den gesetzlichen Bestimmungen die rechtsgültige Unterschrift des Bürgermeisters bezw. des ausdrücklich ermächtigten Beigeordneten enthalten muß. „Wer ist L.?" fragte sich das Richterkollegium natürlich erfolglos, und erklärte die Polizeiverfügung in dieser Form für ungültig.

* **Rheydt,** 12. Juli. [Eine hübsche Submissionsblüte.] Bei zehn eingegangenen Offerten für die Regulierung des Heydener Baches belief sich die Höchstforderung, diejenige einer Düsseldorfer Firma, auf 155 566 M., die Mindestforderung, welche eine Krefelder Firma stellte, auf 77 170 M. Die Preisforderungen gehen also gerade um 100 v. H. auseinander. Der Zuschlag ist bei dieser Sachlage noch nicht erteilt worden.

* **Odenkirchen,** 12. Juli. [Unhaltbare Zustände] wurden in der benachbarten Ortschaft Hockstein durch einen kleinen Brand aufgedeckt, den Kinder durch Anzünden eines Haufens Brennholz verursacht hatten. Als man die Feuerspritze holen wollte, war der Schlüssel zum Spritzenhause nicht zu finden. Man mußte infolgedessen das Spritzenhaus gewaltsam aufbrechen. Als dann die Spritze mit Hurra nach der Brandstelle gebracht worden war, konnte infolge des ehrsamen Alters der Spritze kein Wasser in die Flammen geschleudert werden. Man mußte sich infolgedessen darauf beschränken, einer weiteren Ausdehnung des Brandes vorzubeugen.

* **Xanten,** 11. Juli. [Flüchtiger Bürgermeister.] Wie der „Bote f. St. u. L." berichtet, wurde festgestellt, daß der Bürgermeister Kruchen dringend verdächtig ist, städtische Gelder in beträchtlicher Höhe veruntreut zu haben. Die Angelegenheit ist der Königlichen Staatsanwaltschaft übergeben worden. Gegen den Bürgermeister, der sich zur Zeit in Urlaub befindet und dessen Aufenthalt unbekannt ist, wurde ein Haftbefehl erlassen.

* **Aachen,** 11. Juli. [Beim Böllerschießen verunglückt.] Bei Speckholzerheide verunglückten gestern zwei Männer, die aus Anlaß einer Primizfeier aus Böllern schossen. Ein Böller explodierte und die Sprengstücke rissen dem einen ein Auge aus, die linke Hand ganz und die rechte zum Teil fort. Der andere verlor gleichfalls eine Hand.

* **Saarbrücken,** 11. Juli. [Aufgehobenes Urteil.] Der aus Trier gebürtige Gipser Matthias Hubert war am 15. Jan. 1900 vom hiesigen Schwurgericht wegen eines scheußlichen Verbrechens, das er am 19. Dezember 1899 auf der Landstraße zwischen Winterbach und St. Wendel an einer Minderjährigen verübt hatte, zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Im Zuchthause Gutachten namhafter Psychiater veranlaßte den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens, dem stattgegeben wurde. Das Oberlandesgericht in Köln wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Schwurgericht zurück. Die in der heutigen neuen Verhandlung vernommenen Sachverständigen sprachen sich einstimmig dahin aus, daß H. zur Zeit der Begehung der Tat sich in einem Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit befunden habe, durch welche seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Das Gericht sprach den Angeklagten daraufhin kostenlos frei.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 11. Juli. [„Bankdirektor."] Ein Kohlenhändler hat für seine Preßkohlen ein Warenzeichen mit der Inschrift: „Bankdirektor, brennt durch, hinterläßt keine Asche." Es heißt nun, der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes werde Veranlassung nehmen, nachträglich gegen diese Eintragung Widerspruch zu erheben.

* **Berlin,** 11. Juli. [Perlenkollier im Werte von 40000 Mark abhanden gekommen.] Ein Perlenkollier im Werte von 40 000 Mark, das aus 247 gleichen Perlen in Größe einer kleinen Erbse besteht, ist einer in Charlottenburg wohnenden Dame abhanden gekommen. Wie das Kollier der Dame abhanden gekommen, ob durch Diebstahl in der Wohnung oder durch Verlust während des Tragens auf der Straße, ist noch nicht aufgeklärt.

* **Berlin,** 12. Juli. [Liebestragödie.] Heute früh wurde die 19jährige Büfettmamsell Lieschen Hofmann von ihrem Bräutigam, dem 21jährigen Weinreisenden Eugen Schloß, nach vorausgegangenem Streite in der gemeinsamen Wohnung durch drei Revolverschüsse nicht lebensgefährlich verletzt. Schloß entleibte sich darauf selbst durch einen Schuß.

* **Ottbergen,** 11. Juli. [Schützenfest mit Harmonikaball.] In unserem stillen Dorfe sollte am 26. und 27. Juni sowie am 3. Juli das Schützenfest gefeiert werden. Da von der Polizeibehörde nur der 26. Juni und der 3. Juli zu dessen Abhaltung freigegeben und für den 27. Juni nur die Abhaltung eines Konzerts gestattet worden war, das Komitee auch einer Abweichung von der polizeilichen Beschränkung nicht stattgeben wollte, so wurde es der Jugend am zweiten Tage begreiflicherweise bei der Konzertmusik sehr langweilig, zumal hier zum Schwingen des Tanzbeines nur selten Gelegenheit geboten ist. Kurz entschlossen holte einer der jungen Leute seine Ziehharmonika herbei und die Konzertpausen wurden durch Handharmonikamusik ausgefüllt, wobei dann munter bis zum Schlusse getanzt wurde.

* **Fulda,** 12. Juli. [Großfeuer.] In Hilders (Rhön) sind heute 12 Wohnhäuser mit Nebengebäuden abgebrannt. Wegen Wassermangels waren die Löscharbeiten sehr erschwert.

* **Posen,** 11. Juli. [Ein ganzes Dorf eingeäschert.] Das über 1000 Einwohner zählende Dorf Slupia im Kreise Rawitsch ist bis auf die Kirche, die Schule und wenige Gehöfte fast vollständig abgebrannt. Mehrere Kinder werden vermißt, wahrscheinlich sind sie verbrannt. Der Schaden ist sehr groß, weil viele Bauern nicht versichert waren.

* **Aus Rheinhessen,** 12. Juli. [Fast in allen Weinbergen] tritt die Peronospora auf; wenn nicht energische Gegenmittel angewandt werden, droht den Erträgnissen des Herbstes ernstlicher Schaden.

* **Plauen i. V.,** 12. Juli. [Aus dem Zug geschleudert.] In eine tragische Situation sah sich plötzlich bei Franzensbad der Koch des Speisewagens in dem Expreßzug Wien-Berlin versetzt, der in Plauen 5 Uhr 10 Minuten nachmittags eintrifft. Beide Türen des Speisewagens standen offen, um bei der erdrückenden Hitze der Zugluft Zutritt zu schaffen, und schwitzend und seufzend saß der Koch auf einem Korbe. Kaum hatte der Zug Franzensbad verlassen, als er eine Kurve passieren mußte. Die Geschwindigkeit war eine sehr starke, und so kam der Zug an dieser Stelle in eine bedenklich schräge Lage, der Fußboden des Speisewagens bildete eine schiefe Ebene, und mit einemmale befand sich der Koch draußen auf dem Bahndamme, während der Zug weiterraste, er war zum Wagen hinausgeschleudert worden. Der unfreiwillige Luftsprung hat nicht unerhebliche Verletzungen zur Folge gehabt, doch ist keine derselben gefährlicher Art.

Der diskrete Luckner.

Humoreske von T. Szafranski.

(Nachdruck verboten.)

Als der Oberleutnant Emich v. Hartfeld mit seinem einstigen Kriegsschulkameraden und Duzbruder Wolf v. Luckner auf dem Bahnhofe in Zürich zusammentraf, war er garnicht so entzückt, wie er sich stellte.

Und das hatte zwei gewichtige Gründe.

Zunächst mal: — es gibt alte Freundschaften, die man nur noch par distance pflegt. Man schreibt sich zu Neujahr, teilt zur Not die Geburt eines kräftigen Knaben mit und schickt zum Begräbnis einen Palmenwedel. Näher 'ran jedoch nicht. Wenigstens nicht gern.

Wolf Luckner war solch' eine Freundschaft. Schon vor sechs Jahren hatte er seinen Abschied genommen und war Maler geworden. Kunstmaler! Du lieber Himmel — es gibt ja ganz anständige Leute auch unter den Malern. Ganz gewiß. Aber das sind doch eigentlich nur die paar Berühmtheiten. Von Wolf v. Luckner hatte man noch nichts gehört. Nicht viel mehr, als daß er vor sechs Jahren eine Frau geheiratet — — eine Frau . . . und diese Frau hatte er mit auf dem Bahnhofe.

Das war der eine Grund.

Der andere lag in jener Tatsache, die Emich v. Hartfeld veranlaßt hatte, seinen geliebten lichtblauen Dragoner-Waffenrock für einige Wochen mit einem nichtssagenden hechtgrauen Räuberzivil zu vertauschen, und — anstatt daheim den Frühjahrs-Besichtigungen beizuwohnen — auf dem Bahnhofe in Zürich teure Schinkenbrötchen zu essen.

Kurz gesagt — er befand sich auf der Hochzeitsreise.

Seine junge Gattin war eine kleine blonde rundliche Frau. Eine geborene Malkomevius. Aus der berühmten Superintendentenfamilie Malkomevius in Potsdam. Ein Vetter war vortragender Rat im Kultusministerium; derselbe, der bei den jüngsten Etatsberatungen den neuen Glockenturm der evangelischen Kirche in Krotoschin so warm und geschickt verteidigt, daß der Ministerpräsident ihm hinterher die Hand gedrückt hatte. Ein rechter Onkel von mütterlicher Seite lebte als Generalleutnant z. D., Exzellenz, in Wiesbaden.

Man hatte also Rücksichten zu nehmen.

Dazu kam, daß die kleine Frau — wie sich das für die Tochter eines solchen Hauses ganz von selbst verstand, außerordentlich genierlich war. Es hatte vieler Ueberredung seitens der Angehörigen und des jungen Gatten bedurft, um ihr glaubhaft zu machen, wie es auch in den besten Familien gang und gäbe sei, daß Hochzeitsreisende ein und dasselbe Coupé benutzen, in demselben Hotel absteigen und dergleichen mehr. Sie hatte sich schließlich dem allgemeinen Usus gefügt — aber unter der flehentlich geäußerten und bisher auch strikte durchgehaltenen Bedingung: Kein Mensch dürfe merken, daß sie sich auf der Hochzeitsreise befänden. Andernfalls würde sie in die Erde sinken und nie wieder zum Vorschein kommen. Nie!

Das war der zweite Grund, weshalb der Oberleutnant Emich v. Hartefeld nicht so entzückt war, wie er sich stellte, als er mit seinem einstigen Kriegsschulkameraden und Duzbruder Wolf v. Luckner auf dem Bahnhofe in Zürich zusammentraf.

Immerhin ließ sich Wolf Luckner nicht übersehen. Dazu war er zu lang und zu breit. Und man kannte sich zu lange. Außerdem war er im Grunde ein lieber Kerl, ein lustiger Bursche und ein Gesellschafter, wie es keinen zweiten gab. Gerade recht für eine mehrstündige Eisenbahnfahrt. Die Luckners warteten anscheinend auch auf den Zug nach Genf.

Deshalb gab Emich v. Hartefeld der geborenen Malkomevius einige schnell geflüsterte Instruktionen, welche diese mit zwei blauen Augen voll Angst beantwortete, alsdann seinem Herzen einen Stoß und eilte mit begeistert schlenkernden Gliedmaßen auf den alten Freund los.

„Herrje, Luckner! Altes Kamel! Das ist ja eine reizende Ueberraschung!"

Um den Mund des Künstlers, der schon den inneren Kampf seines einstigen Intimus mit vielem Vergnügen bemerkt hatte, spielte ein sarkastisches Lächeln. Dann aber raffte auch er sich zu einer wilden Begeisterung auf.

„Ist es die Möglichkeit! Emich, Heupferd, dummes! Wo kommst Du her? Und wo willst Du hin?"

Der Oberleutnant zuppte für den Bruchteil einer Sekunde zurück, als hätte er sich die Nase gestoßen. Aber er war zu sehr Weltmann, um nicht zu wissen, daß es gerade unter den gesellschaftlich Deklassierten Böotier gibt, die niemals den richtigen Ton treffen. Na schließlich — man war in der freien Schweiz, also gefahrlos weit von Potsdam und Wiesbaden.

„Wir wollen nach Genf, lieber Freund," sagte er gefaßt, beinahe jovial. „Aber erlaube, daß ich Dich bekannt mache — meine Frau, eine geborene Malkomevius aus Potsdam. Du entsinnst Dich vielleicht aus unserer Kriegsschulzeit."

„Ganz recht. Habe die Ehre, gnädige Frau. Ich entsinne mich sehr wohl. Gnädigste liefen damals zwar noch in Röckchen umher, die kaum über die halbe Wade reichten."

Die geborene Malkomevius sah sich nach einem Erdspalt um. Da aber der Asphalt des Bahnsteigs sich nicht öffnete, sackte sie wenigstens so weit zusammen, daß unter dem fußfreien Reisekleide nicht einmal mehr die Spitze ihres Stiefelchens zu sehen war. Ihr Gemahl verzog das Gesicht zu den gekniffenen Verlegenheitsfalten einer Morchel.

Der Maler schien den Eindruck, den seine Jugenderinnerung gemacht hatte, nicht zu bemerken.

„Die Rose hat durchaus gehalten, was die Knospe versprach," ergänzte er mit einer artigen Verbeugung. Dann mehr zu seinem einstigen Kameraden gewendet: „Hier meine Frau — Ilona, aus der bekannten Akrobatenfamilie Titanello recto Milsenstädt aus Hamburg. Das heißt — nu mach' nicht so'n Gesicht, Hartefeld, als wenn Du Holzessig getrunken hättest. Wir wollen die Uzerei aufstecken und uns des Wiedersehens freuen."

Der Oberleutnant schlug mit etwas gezwungenem Lachen in die ihm dargebotene Rechte. Er nahm den Gottesfrieden gern an; denn auf gespanntem Fuße war mit Wolf Luckner schwer zu verkehren — er hatte eine niederträchtig überlegene Art. Und dann war er auch ein wenig auf die Diskretion des einstigen Freundes angewiesen. Gerade die ordentlichsten Ehemänner haben die unordentlichste Vergangenheit — und es gab da manches, woran er in Gegenwart der geborenen Malkomevius nicht gern erinnert worden wäre.

Bis auf die tödliche, ewig farbenwechselnde Befangenheit der kleinen Frau Oberleutnant machte sich alles ganz gut. Luckner beging keine Indiskretion und auch keine der Bosheiten, an denen er einst so reich gewesen. Je mehr die Befürchtungen des Herrn v. Hartefeld schwanden, desto mehr schmolz auch sein Konventionseis. Er verstand sich schließlich sogar dazu, dem Freunde unter vier Augen von der mimosenhaften Genierlichkeit des blonden Frauchens zu erzählen und für sie Nachsicht zu erbitten.

Der Künstler schwur sämtliche Eide, das zarte Inkognito der Hochzeitsreisenden nicht stören zu wollen. Leider achtete der Oberleutnant nicht auf den Schalk, der gerade bei der vertraulichen Eröffnung in Luckners Zügen zu arbeiten begonnen — sonst hätte er diesen schwerlich aufgefordert, den einen Tag, den Wolf Luckner und Frau in Genf sich aufhalten wollten, in der „Pension du lac" zu wohnen, wo das junge Paar sich für zwei Wochen einmieten wollte.

— — — — — — — — — — — — —

Man hatte sich in den vierundzwanzig Stunden so gut miteinander gestellt, daß Herr v. Hartefeld es fast bedauerte, als der Freund und seine Gattin sich zur Weiterreise verabschiedeten.

Selbst die geborene Malkomevius war ein wenig aus sich herausgegangen. Nicht viel — aber doch schon soweit, daß sie beim Sprechen hie und da aufzusehen gewagt. Herr v. Hartefeld freute sich indessen und segnete die Begegnung, die dieses Mirakulum vollbracht hatte.

Er segnete zu früh.

Nach der Abreise der Luckners machte sich eine eigentümlich neugierige Haltung der Gäste wie auch des Hotelpersonals bemerkbar — eine Haltung, die in dem jungen Paare jenes peinliche Empfinden weckte, das unsere ersten Eltern im Paradies gehabt haben müssen, als der Herr sie rief und sie sahen, daß sie nackt waren.

Jedes Auge, das sich auf sie richtete, war ein Zeigefinger — und jeder dieser Finger war auf sie gerichtet, gleichviel wo und vor wem sie sich sehen ließen.

Alles schaute, schmunzelte und tuschelte. Die Kellner grienten, die Pensionäre steckten die Köpfe zusammen — und das mit einer Unverschämtheit, die dem königlich preußischen Oberleutnant das Blut in die Adern trieb.

Und nun gar die geborene Malkomevius. Es unterlag für ihn keinem Zweifel, daß der perfide Luckner den Mund nicht gehalten, daß er sein Wort gebrochen und sie hier als Hochzeitsreisende auf den Mokierstuhl gesetzt hatte. Dennoch ließ er sich den maître d'hotel kommen und hauchte ihn an:

„Hören Sie mal, mein Verehrtester, das Interesse, das uns hier von allen Seiten entgegengebracht wird, paßt mir nicht! Durch die heimtückische Indiskretion des Herrn v. Luckner scheint es leider bekannt geworden zu sein, daß wir uns auf der Hochzeitsreise befinden. Das ist aber immer noch kein Grund — —"

„Pardon—" unterbrach der glatte Chef des Hauses mit verbindlichem Lächeln, „Herr v. Luckner hat nichts dergleichen gesagt."

„Unbedingt hat er das verraten!"

„Bedaure, nein, mein Herr. Allerdings ist er mit Fragen bestürmt worden. Das Reisepublikum ist neugierig. Besonders gegenüber einem so jungen eleganten Paare, wie ich die Ehre habe, in Ihnen zu beherbergen. Man diagnostizierte zunächst ganz allgemein auf Hochzeitsreisende. Herr v. Luckner aber hat das so entschieden bestritten, daß man ihm schließlich glauben mußte."

„Ja — ich verstehe nicht! Was hat er denn gesagt?"

„Die Herrschaften wären nicht auf der Hochzeitsreise — würden vielmehr erst in sechs Wochen heiraten."

— — — — — — — — — — — —

Eine Stunde später saß das junge Paar im Zuge — und die geborene Malkomevius hat den doppelten Brüsseler Schleier überhaupt erst in Potsdam abgenommen.

Tapeten · Ebeling & Franzen.

Billigste Bezugsquelle.
☛ Nicht im Tapetenring. ☚

= HAGEN, =
Mittelstrasse Nr. 22.

= BARMEN, =
Concordia.

16198

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 11. Juli 1904 beurkundeten

Geburten: Fabrikschmied Karl Albrecht 1 T. Tagelöhner Jul. Hartmann 1 T. Drahtweber Ernst Sander 1 S. Gasstocher August Kakanowski 1 T. Feilenhauer Eduard Prick 1 T. Fabriktagelöhner August Böger 1 T. Architekt Friedrich Keßler 1 S. Fabrikschlosser Engelbert Gürtler 1 S. Holzbildhauer Karl Sammet 1 T. Gabelrecker Wilhelm Gessert 1 T. Fabrikschreiner Ludwig Weller 1 T. Anstreichermeister Gottfried Verburg 1 T. Fabrikschreiner Christian Streack 1 S. Platzarbeiter Karl Kampmann 1 S. Konditor Walter Rotthaus 1 T.

Aufgebote: Lehrer Gottlieb Forwick zu Hagen und Elfriede Antonie Höppe zu Meggen. Packer Ernst Groll zu Dahl und Karoline Elisabeth Götte zu Hagen. Anstreichergehilfe Heinr. Müller und Luise Kleine, beide zu Hagen. Schärfer Eduard Güth u. Mina Lotz, beide zu Hagen. Eisenbahnschlosser Aug. Schreiber zu Hagen und Emma Vorwerk zu Helfe. Packer Hugo Schmitz zu Hagen u. Johanna Schmidt zu Habbecke.

Eheschließungen: Friseur Peter Leusen zu Hagen u. Anna Lange zu Bochum. Fabrikant Heinrich Koenig zu Hohenlimburg und Emilie Kuhlmann zu Hagen.

Sterbefälle: Witwe Oberlies Karoline geb. Kreutzer verwitwete Buchholz 75 J. Karl Daniel, S. v. Fabriktagelöhner Karl Friedrich Wilhelm Vater, 7 Mon. 28 Tage. Heinrich Johann, S. v. Schuhmachermeister Franz Xaver Driller, 10 Tage. Martha Irma, T. v. E. D., 9 Mon. 9 Tage.

Meine beiden
Kruiner-Kammerwerke
mit vorzüglich guter Wasserkraft, zwischen Bahnhof Gevelsberg-Hasse und Milspe-Tal gelegen, sind nebst Wohnhaus, Garten und Ackerland per 1. Mai u. Js. zu verkaufen. 18941
Joh. Casp. Bröking,
Gevelsberg.

Lagerhaus,
passend für Engros-Geschäft, mit hydraul. Aufz., trocken. Keller, großem Hofraum, sofort oder später zu vermieten. 17631
Näheres Hochstr. 47/49.

Schlosserei
zu übernehmen.
Krankheitshalber beabsichtige ich mein seit 1870 mit gutem Erfolg betriebenes **Schlossergeschäft zu verkaufen.** 17984
Zu erfr. in d. Gschst. d. Ztg.

Großer Platz,
zirka 800 qm groß, Nähe Mittelpunkt der Stadt gelegen, event. mit Pferdeställen, Schuppen, Lagerräumen oder Werkstätten, für jedes Geschäft geeignet, ganz oder geteilt zu vermieten oder zu verkaufen.
Angebote erbeten unt. G 18451 an die Geschst. d. Ztg.

Rentable Wirtschaft
mit voller Konzession bei 5000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unt. A. Z. 100 bahnpostlag. Hamm i. W. erbet. 18820

Ladenlokal
mit Wohnung, wo seit 8 Jahren ein gutgehendes Schuhwarengeschäft betrieben wurde, ist per 1. November zu vermieten.
Jul. Kaldewei,
18780 Altenhagenerstraße 79.

Abgeschl. Etage
4 schöne Zimmer, mit oder ohne Mansarde, mit all. Bequ. zum 1. Okt. zu verm. **E. Hartmann,** Kaiser- u. Adolfstr.-Ecke. 18377

Abgeschl. 2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, ist p. November d. Js. an ruhige kl. Familie zu vermieten. 18959
E. Berninghaus, Körnerstr. 18.

Die zweite Etage
meines Hauses Südstr. 16, bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Vorratskammer, Badezimmer mit Einrichtung, 2 Mansarden und 2 Kellern, per sofort oder später zu vermieten. 19113
Otto Spier.

Abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
(Erker und Veranda) mit oder ohne Bodenzimmer, per 1. Nov. zu vermieten. 18374
Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Wunderbar gedeihen Kinder von Emmerlings Nährzwieback.
In Paketen a 10 und 30 Pfg. in allen Kolonialwaren- etc. Geschäften käuflich. 14085

Die Liste der Wahlberechtigten zur Apothekerkammer ist in der Zeit vom 16. bis 30. Juli in den Königlichen Landratsämtern ausgelegt. *) Einwendungen gegen die Liste sind unter Beifügung kreisärztlicher oder polizeilicher Bescheinigung innerhalb 14 Tage nach beendigter Auslegung der Liste bei dem Vorstande der Apothekerkammer anzubringen.

Gesecke, den 1. Juli 1904.

Der Vorstand der Apothekerkammer von Westfalen:
D. Jehn, Vorsitzender.

*) Für den Stadtkreis Hagen liegt die Liste beim Rathauswart (Haupteingang, Körnerstraße).

Das zur Konkursmasse **Franz Demmer** hier, **Altenhagenerstraße Nr. 2** gehörige
Schuhwarenlager
wird zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft. 16767
Der Konkursverwalter.

Wirtschaft
auf sofort oder Herbst d. Js. zu mieten oder zu kaufen gesucht. Kaution kann gestellt werden.
Gefl. Angebote unter W 19150 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bürgerliche Wirtschaft
m. **voller Konzession, ohne Essen,** mit **großem Bier- u. Schnaps-Umsatz,** ist bei 10—15000 Mark Anzahlung zu verkaufen. **Rentabilität** wird nachgewiesen.
Angebote unter K 19085 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Abgeschl. I. Etage
4 Zimmer (Erker u. Balkon) sof. od. spät. zu verm. **400 M.**
Frau H. Grüremann,
19068 Eilperstr. 96.

Zwischen Hauptbahnhof und Altenhagener Brücke
abgeschlossene 1. Etage
von 4 bis 5 Zimmern, ferner
2 Mansardenzimmer
pr. sofort oder später **preiswert** zu vermieten. 18040
Näh. Wittekindstr. 2, II. Et.

Hochstr. 101, Ecke Viktoriastraße 17496
I. u. II. Etage
je eine abgeschl. Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Bodenz. 2c. per sofort oder später zu vermieten.
E. Schneppendahl
Hochstraße 102.

Eine herrschaftl. eingerichtete,
abgeschl. 1. Etage von 5 Zimmern mit Badezimmer u. allem Zubeh., Balkon u. Erker, Bleiche, in gesundester u. schönster Lage der Stadt, per Okt. od. später preisw. zu vermieten; ebenso **abgeschl. Etage** von 3 Frontzimmern mit Balkon. Näheres
17642 Heidenstraße 39.

Abgeschl. Etagen, 1410
3 o. 4 Zimmer, Nähe der Bahn, sofort od. später zu vermieten.
Jul. Kühnholz, Wittekindstr. 30

Eine abgeschlossene
3. Etage,
4 Frontzimmer, Küche, Mansarde, preiswert zu vermieten.
Emil Sicars,
18904 Bahnhofstraße 48.

---

2 abgeschl. Etagen
von je 5 Räumen nebst Zubehör per 1. Oktober und
2 Parterre-Wohnungen
von je 4 Zimmern nebst Zubehör in besseren Häusern per sof. oder später preiswert zu vermieten. 14632
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Billige Wohnungen
zu vermieten; 2—5 Zimmer abgeschlossen, mit all. Bequemlichkeiten:

Parterre	1	Zimmer	69 Mk.,
1. Etage	1	„	72 „
2. „	1	„	69 „
3. „	1	„	63 „
4. „	1	„	54 „

Nur ruhige, saubere und pünktlich zahlende Mieter werden berücksichtigt. 17943
Wo, sagt die Gschst. d. Ztg.

Herrschaftliche
Wohnungen
in der Buschey- und Lessingstraße gelegen (schönste und gesundeste Lage) per sofort oder später zu vermieten. 17093
Gust. Neveling,
Grünstraße 31.

Herrschaftl. Wohnung
II. Etage
6 Zimmer, Badezimmer nebst Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. 18629
Gebr. Hassel, Karlstr. 21/23.

Im Neubau Lützowstraße ist per August oder später noch eine abgeschlossene
Wohnung
von **4 großen Zimmern** zu vermieten. 18987
Wohnung ist modern eingerichtet, mit groß. Veranda versehen. Leucht- u. Heizgasanlage ebenfalls vorhanden.
Näheres **Erlinghagen & Sahling,** Baugeschäft, Fernsprecher 784.

In meinem Neubau Hasperbach sind noch einige
Wohnungen
von 2, 3 oder 5 Zimmern zum 1. August u. später zu vermieten.
18781 **Aug. Kröger.**

Schöne, abgeschlossene 18930
Wohnung
von 4 großen Zimmern, in der 1. Etage, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. August od. später an ruh. Familie zu vermieten.
Louis Hacheney, Nordstr. 6.

Wohnung
von 3 Zimmern 2. Etg. abgeschl vom 1. Juli an zu vermieten.
16803 Bismarckstr. 7

Sternstraße 20
sind 2 sehr schöne 15052
abgeschl. Wohnungen
(Hochparterre und 2. Etage), je 4 Zimmer u. Bodenzimmer, per sofort oder später zu vermieten.
Näheres Neue Friedrichstr. 8.

Schöne Wohnung,
abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323
Elberfelderstr. 16.

---

3 Zimmer
sofort oder später zu vermieten. 15475 Sternstr. 18.

---

2 Zimmer-Wohnungen
mit oder ohne Bodenzimmer zum 1. November zu vermieten
Näheres Rehstraße 31. 19135

---

3 schöne Bodenzimmer
in 2stöck. Hause zu vermieten.
18707 Goldbergstr. 11, 1 Tr.

Herr sucht gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
bei besserer Familie für 1. oder 15. August.
Angebote unter N 19102 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Nur die Marke „Pfeilring"
giebt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück. 14782
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
MARKE PFEILRING.

Das Beste
für die Wäsche ist
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.
Vertreten durch Herrn Julius Bovenkerk in Hagen. 1506

Aelterer, erfahrener, solventer Kaufmann empfiehlt sich zum
Einrichten und Führen der Geschäftsbücher
in einfacher und doppelter Buchführung, auch stundenweise.
Vorzügliche Referenzen über langjährige Tätigkeit stehen evtl. zur Verfügung.
Gefl. Angeb. unt. K 17945 bef. die Geschst. d. Ztg.

Ein **Fabrikgeschäft der Eisenbranche** in der Nähe Iserlohns sucht einen
Kommis
gesetzten Alters, welcher sicher und selbständig arbeitet und in der Lage ist, kleinere Reisen zu übernehmen. Bevorzugt werden Herren, welche bereits in Fabrikgeschäften tätig waren, und neb. den kaufmännischen Arbeiten auch Interesse für die Fabrikation haben.
Angeb. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschrift. u. D 19027 an die Geschst. d. Bl. erbeten.

Gesucht.
Gewandter Mann, welcher im Verkehr mit dem Publikum bewandert und im Detailverkauf tüchtig ist, für einen **Vertrauensposten** für sofort gesucht.
Derselbe muß beste Referenzen aufweisen und Kaution stellen können. Die Stellung ist **dauernd und einträglich,** erfordert aber Fleiß und Umsicht.
Selbstgeschriebene Angebote mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit und Zeugnisabschriften unt. U 19145 an die Geschäftsst. d. Z.

Tüchtiger, selbständiger 19076
Metallformer
findet als Vorarbeiter gegen hohen Lohn dauernde Stellung.
Richard Luhn, Haspe.

Mehrere erfahrene
Klempner
auf sofort gesucht. 18755
Herm. Trimpop.

Ein selbständiger
Anstreichergehilfe
sofort gesucht.
19072 Iserlohnerstr. 5.

Suche sofort einen tüchtigen
Schuhmacher-Gesellen.
19119 **Joh. Grimm,** Herdecke.

Auf sofort ein
tüchtiger Schneider
für Herren-Garderobe zu bügeln gesucht. 19122
F. A. Bich, Iserlohnerstr.

Junger Handlanger
sofort gesucht. 19052
Max Kühn,
Stuckgeschäft, Dammstraße.

Tüchtige Handlanger
gegen hohen Lohn gesucht.
18979 **C. Jacobi,** Baugeschäft.

Lehrling gesucht
evang., m. gut. Schulbildg., von bedeut. **Eisengroßhandlung.**
Angebote befördert d. Geschst. d. Ztg. unter K 18600.

Neuheiten
in
Seifen und Parfümerien
von
Roger & Gallet, Paris
empfiehlt 18067
Gust. Guttentag, Hagen i. W.
Teleph. 595. Frankfurterstr. 91. Teleph. 595.

Porzellan-, Kristall- und Glaswaren
Hoch- u. Böhmerstr.-Ecke. **Friedr. Brenne** Hoch- u. Böhmerstr.-Ecke.
Inh. **Adolf Brenne**
Aussteuern, Hotel- u. Wirtschaftseinrichtungen.
Aeltestes Geschäft dieser Branche am Platze. 11559
Sonntags geschlossen.

Zur Bequemlichkeit
unserer werten **Hagener** Kundschaft und der Umgegend, zur Bequemlichkeit der Sammlerinnen und Sammler von **Umhüllungen** unserer **Seifenfabrikate** haben wir eine **Niederlage** unserer **schönen** Prämien bei Herrn 17844
Wilh. Hoffmann, Hagen, Hochstraße 98,
errichtet. — Daselbst können also die gesammelten Umhüllungen abgeliefert und die darauf entfallenden **Preise kostenlos** sofort in Empfang genommen werden. — Fordern Sie bei Herrn **W. Hoffmann, Hochstraße 98,** Prospekt über u. große Gratis-Verteilung.
Grümer & Neu, Barmen-R.
Aelteste Waschpulver-Fabrik,
Aelteste Fettseifen-Fabrik des Wuppertals.

Für Sauggas-Apparate und Hausbrand
empfehlen und liefern
Ia. Anthracitnußkohlen
zu **außerordentlich billigen Preisen.** 15488
Birk & Graefe, Hagen i. W.

Tempergiesserei.
Per 1. Oktober wird zur selbständigen Betriebsleitung ein mit der Fabrikation von Ia. Temperguss durchaus erfahrener 18822
Ingenieur
bei gutem Gehalt gesucht. Nur solche wollen ihre Bewerbung unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf etc. an **Nr. E. 904 Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin,** einsenden.

Gemahlene
Dalli-Seife
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz
Maurer & Wirtz Stolberg. Rhld.

Gelegenheitskauf!
Für 89 Mark
soll 1 **neues,** noch **nicht** gebraucht., vollständ. Schl. **Bett,** bestehend aus schwerer modern. Bettstelle mit prima roter Matratze und daunenweich. Federbett mit extra prima rot. Barchend unt. schriftl. Garantie für Oberbett, Unterbett, Pfühl u. 2 Kissen verkauft werd.
Angeb. unter P 18013 an die Geschst. d. Ztg.

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Unterhalte stets Lager in 5121
I u. ⊔ Eisen
und liefere prompt und billigst franko Station u. Baustelle.
Carl Krebs, Schwelm,
Eisen- und Metallhandlung.

Für mein Kartoffel-, Frucht- und Fouragegeschäft suche ich per sofort einen durchaus zuverlässigen, am liebsten verheiratet.
Knecht
gegen guten Lohn.
Nur mit guten Zeugnissen versehene und auf dauernde Stellung reflektierende Bewerber wollen sich melden. 18825
Carl Senft, Vogelsang.

Costumes.
Empfehle mich im **Anfertigen von Costumes u. Kinderkleidern;** ebendaselbst ein ordentlich. **Lehrmädchen** gesucht. 18615
Frankfurterstr. 27, part., r.

Auf sofort
2 Kochlehrmädchen
auf ein Jahr ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
Gasthof „Zur Post",
C. Thieme,
19111 Milspe i. W.

Suche per 15. September ein anständiges
junges Mädchen
(nicht unter 17 Jahre alt), am liebsten v. Lande, zur Erlernung der Küche und des Haushalts, selbiges muß auch in der Wirtschaft mit tätig sein, ohne gegenseitige Vergütung mit Familienanschluß. 19126
Friedr. Brinker, Restaurateur
Oberrahmede i. W.

Ordentliches, ehrliches
Mädchen
sucht Frau **Wilh. Huthwelker,**
19058 Altenhagenerstr. 71a.

Per sofort ein
prop. Tagesmädchen
für leichte Hausarbeit und zu einem Kinde gesucht. 19084
Näheres Bahnhofstraße 38, Konditorei.

Erfahr. Zweitwärterin
möglichst per sofort zu einem schwächlichen Kinde gegen hohen Lohn gesucht. 19080
Frau Julius Lucas jr.
Elberfeld, Platzhoffstraße 17.

Auf sofort für einen kleinen Haushalt in Köln ein erfahrenes braves
Dienstmädchen
gesucht. Lohn M. 20 monatlich.
Näheres **Frau Bucker,**
19066 Haspe, Kölnerstr. 49.

Suche ein brav., ordl., evgl.
Dienstmädchen
nicht unter 17 Jahr. vom Lande, welches etwas Gartenarbeit versteht, für kinderlosen Haushalt. Selbiges hat Gelegenheit, sich im Kolonialwaren-Geschäft auszubilden. 19086
Frau Reinhold Krüner,
Somborn b. Marten, Hauptstr. 87.